Einzelnummer Kč 2·—
Abonnement halbjährig Kč 45·—
Redaktion und Administration:
Prag I, Dlouhá 41 • Telefon 626-30
27. Jahrgang • Nr. 30
28. Juli 1933 • 5. Ab 5693

Selbstwehr
Jüdisches Volksblatt

KONGRESSWAHLEN IN DER TSCHECHOSLOWAKEI
Ergebnisse
Seite 5

DIE KONGRESSWAHLEN

Zur Zeit, da diese Zeilen geschrieben werden, ist bereits in den meisten Ländern zum XVIII. Zionistenkongreß gewählt worden; die genauen Resultate werden erst in der kommenden Woche bekannt sein. Und doch sieht man bereits heute deutlich die Konturen des Kongreßbildes; in fast alle Ländern weisen die Ergebnisse der Wahlen in die gleiche Richtung: Gewinne der Linken und Verluste der Revisionisten. Die Allgemeinen Zionisten haben einige wenige Mandate eingebüßt, an anderen Stellen wiederum Positionen gewonnen. Im großen und ganzen: ein deutlicher Linksruck ist durch die zionistischen Wählermassen gegangen. Die Verluste der Revisionisten haben alle Prophezeiungen von der Eroberung des Kongresses durch diese extreme rechte Gruppe zunichte gemacht. Es gibt keine Majorität der Revisionisten, keine Majorität von Revisionisten und Misrachi und wahrscheinlich auch keine Majorität von Revisionisten, Misrachi und rechten Allgemeinen Zionisten bei diesem Kongreß. Die Gruppierung des XVIII. Kongresses, die imstande war, Weizmann zu stürzen, ist in ihrer damaligen Stärke nicht mehr vorhanden.

Und dies scheint auch das markanteste Ergebnis der Wahlen. Die zionistischen Wähler haben jenen Parteien, die wieder eine Anti-Weizmann-Parole auf ihr Schild geschrieben haben, eine deutliche Absage erteilt. Sie haben nachträglich Weizmann ein Vertrauensvotum gegeben und sich gegen die Art und Weise ausgesprochen, wie er von der Rechtsmajorität des letzten Kongresses gestürzt worden war. Dieses Moment spielte bei den heurigen Wahlen eine bedeutsame Rolle. Es scheint, daß viele Wähler, die sich zu der Gruppe der Allgemeinen Zionisten rechnen, diesmal für links votiert haben, weil die Linke am letzten Kongreß mit aller Leidenschaft für Weizmann eingetreten ist. Aber auch die entschiedene Ablehnung des Revisionismus, der noch bis zum heutigen Tage den Achi-Meir-Flügel deckt, hat viele Wähler der Linken zugeführt. Die revisionistische Partei, die bei den Wahlen zum XVII. Kongreß einen so stürmischen Aufschwung genommen hatte, hat bei diesem Kongreß und insbesondere nachher einen Weg eingeschlagen, der sie von den zionistischen Wählern deutlich hinwegführte: das theatralische Auftreten Jabotinskys, das in der öffentlichen Vernichtung seines Schekels gipfelte, Calais, die Propaganda des Primats der revisionistischen Disziplin und eigener politischer Aktionen, Fanatisierung der revisionistischen Jugend — das sind die Meilensteine dieses Weges, der mit einem Putsch in der eigenen Partei endete. Der Aufschwung, der zu einer Eroberung der zionistischen Bewegung führen sollte, ist zum Stillstand gekommen und groß ist die Zahl derer, die noch vor dem XVII. Kongreß „Rettung" von Jabotinsky erhofften, in den folgenden zwei Jahren jedoch gründlich enttäuscht wurden, und bereits diesmal dem Revisionismus den Rücken gekehrt haben.

Aehnlich wie im Weltmaßstabe sind auch die Wahlen in der Tschechoslowakei ausgefallen. Nach den vorliegenden Wahlergebnissen, die wir im Innern des Blattes veröffentlichen, haben auch hier die Linken einen Vorsprung erreicht. Beachtenswert ist der Umstand, daß ihr Erfolg in jenen Gebieten am größten erscheint, wo die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Zionisten tätig ist, also jene Linken, die dem zionistischen Landesverbande angehören und für eine enge Zusammenarbeit mit den Allgemeinen Zionisten eintreten. Ueber die Mandatsverteilung in der Tschechoslowakei wird erst in der am 1. August stattfindenden Sitzung der Hauptwahlkommission entschieden werden. Nachstehend die bisher bekannt gewordenen Resultate aus den einzelnen Ländern.

★

Palästina.

Die Kongreßwahlen in Palästina zeigten das folgende Ergebnis:

Arbeiterpartei 37.300 Stimmen (zum letzten Kongreß 18.513), Misrachi 1680 (1725), Jabotinski 5525 (5024), allgem. Zionisten 3600 (2341), Jemeniten 2350 (1015), Hapoel Hamisrachi 2800 (1238), Radikale 500, Großmann 320; insgesamt wurden 52.000 Stimmen gegen 30.000 zum letzten Kongreß, abgegeben. Ueber die Mandate wurde noch nicht entschieden.

In Tel-Awiw verteilen sich die abgegebenen Stimmen auf die einzelnen Parteien folgendermaßen:

Arbeiterpartei 11.458, Misrachi 779, Jabotinski 2553, Jemeniten 984, Hapoel Hamisrachi 1019, Radikale 254, jemenitische Arbeiter 599, Großmann 182.

England.

Die Wahlen zum Zionistenkongreß ergaben das folgende Resultat: Allgemeine Zionisten 6 Mandate (früher 6), Misrachi 1 (2), Linke 2 (1), Revisionisten 0 (1).

Danzig und Estland.

Das Danziger Mandat fällt den Linken zu, die es auch schon zum letzten Kongreß besetzten. — In Esthland fällt das Kongreß-Mandat heuer den Linken zu, während es zum letzten Kongresse noch den Revisionisten gehörte.

Kanada.

Allgemeine Zionisten 2 Mandate (früher 2), Linke 2 (1), Misrachi 1 (1).

Südafrika.

Allgemeine Zionisten 5 (5), Linke 2 (1), Revisionisten 1 (2).

Argentinien.

Allgemeine Zionisten 1 (1), Linke 1 (0).

Italien.

Allgemeine Zionisten 1 (1).

Ostgalizien.

Linke 12 (8), Allgemeine Zionisten 11 (7), Jabotinsky 4 (5), Großmann 1 (—), Misrachi 8 (3).

Westgalizien.

Allgemeine Zionisten 7 (7), Linke 3 (2), Revisionisten 2 (1), Misrachi 1 (1).

Oesterreich.

Allgemeine Zionisten 2 (1), Linke 1 (1), Revis. 1 (2), Jabotinsky 0.

Bukowina.

Allgemeine Zionisten 1 (1), Linke 1 (0), Misrachi 1 (0).

Polen.

Das offizielle Ergebnis der Wahlen in Kongreßpolen liegt noch nicht vor. Nächst Palästina konzentriert sich das Hauptinteresse der zionistischen Oeffentlichkeit auf dieses Land der stärksten zionistischen Bewegung. Zum letzten Kongreß gelangten in Kongreß-Polen 33 Mandate zur Verteilung. Infolge der Vervielfachung der Schekelzahler im heurigen Jahre hat sich die Zahl der zu besetzenden Mandate hier mehr als verdoppelt. Nach einer privaten Meldung soll das Ergebnis folgendermaßen lauten: Linke 36 (10), Jabotinsky 24 (10), Misrachi 15 (7), Allgemeine Zionisten (Grünbaum) 49 (5), Allgemeine Zionisten (Et Liwnot) 1 (1), Großmann 2.

Die Landeskonferenz des Keren Kajemeth in der ČSR.

Im Rahmen des zionistischen Weltkongresses findet auch die Konferenz des čsl. K. K. L. statt. Feierliche Eröffnung am 19. August 8 Uhr abends im Smetanasaal (Kongreßsaal) des städtischen Hauses (Obecní dům města Prahy). Unter anderem wird auch der Vorsitzende des Direktoriums des K. K. L., Herr M. Ussischkin aus Jerusalem, eine Ansprache halten. Es wird mit einem starken Besuch von Vertretern aller Ortsgruppen und Nationalfonds-Kommissionen gerechnet. Näheres Programm in den nächsten Nummern unseres Blattes und im Mitteilungsblatt des Jüdischen Nationalfonds „Erez Israel". Für die Besucher der K. K. L.-Konferenz gelten dieselben Fahrtbegünstigungen wie für die Kongreßteilnehmer.

Die II. Konferenz des Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten

wird in Prag am 19., 20. und 21. August stattfinden. Die Sitzung der Verbandsleitung wird in Prag am 18. August stattfinden. Ab 10. August wird in Prag das ständige Sekretariat des Verbandes der Allgemeinen Zionisten amtieren. Die Adresse lautet: Kongreßbüro, Praha I., Celetná 31, für das Sekretariat des Verbandes der Allgemeinen Zionisten. Die Leitung hat Herr JUC. E. Ganz inne.

Makabi-Kampfspiele in Prag 23. bis 27. August 1933

Die Kampfspiele des Makkabi-Weltverbandes finden nicht, wie gemeldet, in Cernauti (Rumänien), sondern zur Zeit des Zionistenkongresses in Prag vom 23. bis 27. August statt. Die gesamte Führung des Makkabi-Weltverbandes mit Lord Melchett und Dr. Lelewer an der Spitze wird den Spielen und dem anschließenden ersten Makkabi-Weltkongreß beiwohnen.

Programm:

Dienstag, 22. August: Eröffnungs- und Begrüßungsabend.

Mittwoch, 23. August: Schwimmen, Tennis, Ping-Pong, Boxen, Ringen, Fußball.

Donnerstag, 24. August: Jugendmeeting, leichtathletische Vorkämpfe, Tennis, Ping-Pong, Boxen, Ringen, Fuß-, Hand-, Volleyball.

Freitag, 25. August: Leichtathletische und turnerische Wettkämpfe, Fuß-, Hand-, Volleyball.

Samstag, 26. August: Festvorstellung im Nationaltheater: „Prodaná nevěsta."

Sonntag, 27. August: Generalprobe, vorm. Fußball; nachm.: Turn- und Sportfest; abends: Eröffnung des Kongresses.

Montag, 28., Dienstag, 29. August: Tagung des Weltkongresses.

Bureau der Fest- und Spielleitung: Praha I., Celetná 31. Telegr.-Adresse: Kongrecion Maccabi Praha. Telephon 65829.

Nähere Weisungen ergehen im Zirkularwege an alle Staatsverbände und Vereine des tschechoslowakischen Kreises.

Um die Führerschaft in der zionistischen Bewegung

Durch den Sieg der zu Weizmann stehenden Parteien bei den Kongreßwahlen ist die Frage, wer beim kommenden Kongreß zum Präsidenten der Organisation gewählt werden wird, neuerdings aufgetaucht. Aus Kreisen, die Weizmann nahe stehen, erfährt man, daß Weizmann zu dieser Frage keine Stellung genommen hat, aber keine große Lust zeige, schon bei diesem Kongreß wieder die Führung der Organisation zu übernehmen. In einem Interview erklärte der Führer der zionistischen Linken Ben Gurion, die Frage, wer Präsident der Organisation sein soll, zu beantworten, wäre voreilig. Der Linken handle es sich nicht um die Person, sondern nur um das Programm und die Fähigkeiten des Präsidentschaftskandidaten. Jabotinsky erklärte zu dieser Frage: „Ich glaube nicht, daß es Sokolow sein kann, dem eine der wichtigsten Eigenschaften, die für diese Funktion notwendig ist, fehlt, nämlich die Loyalität gegenüber seinen Wählern." (Bekanntlich wurde Sokolow vom letzten Kongreß auf Initiative und mit den Stimmen der revisionistischen Delegierten gewählt.)

Zu den Ergebnissen der Kongreßwahlen nimmt Jabotinsky folgendermaßen Stellung: „Sollte die Weizmann-Gruppe die Mehrheit erlangen, dann würde das de facto bedeuten, daß die restlichen Fraktionen für di enächsten 2 Jahre das Interesse an den Vorgängen in der zionistischen Organisation verlieren müssen. In diesem Falle werden auch die Fonds darunter leiden." Diese Drohung mit der Einstellung der Tätigkeit für die nationalen Fonds stellt ein unerhörtes Novum in der zionistischen politischen Diskussion dar. Es kann nicht scharf genug abgelehnt werden.

Ben Gurion führte aus: „Die Ergebnisse in den wichtigsten Ländern (Polen, Palästina und Amerika) zeigen, daß wir die stärkste Gruppe auf dem Kongresse sein werden und daß dadurch unsere Verantwortung in Bezug auf den Kongreßverlauf bedeutend gestiegen ist. Wir wünschen eine Vereinigung aller Parteien mit Ausnahme der Revisionisten zu einer Koalitions-Exekutive. Die zionistische Organisation muß in den nächsten Jahren konsolidiert werden und es ist dringend erforderlich, die Organisationsdisziplin auf moralischem und politischem Gebiet zu stärken."

Die Untersuchung des Arlosoroff-Mordes

Der eigentliche Täter verhaftet?

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, fand am 20. Juli in Jaffa vor dem Untersuchungsrichter Badiley die Vernehmung in der Strafsache gegen Stawski statt, der unter dem Verdacht, an dem Mord Arlosoroffs beteiligt zu sein, in Untersuchungshaft ist. Es wurde eine Anzahl von Zeugen verhört. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Schitrit, ein sephardischer Jude, legte dar, wie der Verdacht gegen Stawski entstanden ist. Er erklärte, daß sofort eine Untersuchung der Fußspuren vorgenommen wurde und die Experten hätten festgestellt, daß der Fußabdruck genau mit den Fußspuren Stawskis übereinstimmt. Ferner wies der Staatsanwalt darauf hin, daß der Mörder Arlosoroffs auf seiner Flucht vom Tatort einen Zaun aus Stacheldraht überklettern mußte, wobei man sich unvermeidlich die Hosen zerreißen muß. Die Risse in Stawskis Hosen stimmen genau mit den Rissen überein, die bei einem solchen Unternehmen entstehen müßten. Als geographischer Expert wurde ein Offizier der englischen Fliegertruppe, Herbert, einvernommen, der genaue Angaben über den Ort der Tat und über das Hotel Turgemann in Jerusalem, in welchem Stawski in der Nacht gewesen sein will, machte. Nach der Vernehmung des Gerichtsarztes wurde dann der Experte für Fußabdrücke verhört, der angab, er habe die Fußspuren Stawskis bereits am 19. Juni identifiziert, also einen Tag bevor Frau Arlosoroff die Person Stawskis als einen der Täter bezeichnete. Der Zeuge Aba Kohn, der in der Nähe des Tatorts ein kleines Häuschen bewohnt, sagte aus, er habe die Schüsse gehört und kurz darauf sei von der Chaussee ein Auto in der Richtung zur Stadt davongefahren. Etwa fünf Minuten später sei ein Motorradfahrer erschienen und habe den Ort des Verbrechens mehrmals umkreist und sei dann in die Stadt zurückgefahren.

Die Fortsetzung des Verhörs wurde auf den 3. August vertagt. An diesem Tage soll Stawski der Witwe Arlosoroffs gegenübergestellt werden.

Der zweite Verhaftete, Juda Minz, wurde gleichfalls vor dem Untersuchungsrichter verhört, wobei festgestellt wurde, daß die Verdachtsgründe gegen ihn ziemlich schwache sind. Ein Zeuge hat ausgesagt, daß Minz sich weigerte, bie der Wegschaffung des verwundeten Arlosoroff zu helfen, sondern sich aus dem Staube machte. Der Richter hat die Untersuchungshaft über Minz auf sieben Tage verlängert.

Dem Warschauer „Hajnt" wird aus Tel-Awiw telegraphiert, daß am 23. d. M. die Polizei etwa 20 Revisionisten im Zusammenhang mit der Mordaffäre Arlosoroff verhaftet hat. Es heißt, daß neue wichtige Spuren entdeckt worden sind, die der Polizei Grund zur Annahme gaben, daß eine revisionistische Terrorgruppe besteht, die zusammen mit Stawski an der Vorbereitung des Mordes beteiligt war. Unter den Verhafteten befinden sich die Redakteure des „Chazit Haam" Aba Achi-Meir, Jewin, Dr. Har-Ewen und Lichter. Die Verhaftung hat im ganzen Jischuw einen sehr starken Eindruck gemacht.

Die unter revisionistischer Leitung stehende Warschauer Tageszeitung „Moment" meldet telegraphisch aus Tel Awiw, daß Frau Arlosoroff in dem verhafteten Revisionisten Rosenblatt den eigentlichen Mörder ihres Mannes, der die tödlichen Ku-

geln abgefeuert hatte, erkannt hat. Ueber diese Nachricht, die uns nach Blattschluß erreicht, konnten wir keine Einzelheiten mehr einholen. Sie ist deshalb mit Reserve aufzunehmen.

Gustav Seidemann:

Oesterreich

Das österreichische Problem von heute ist nicht nur ein europäisches politisches, sondern ein politisches Weltproblem geworden und es ist auch ein Judenproblem, weil es in innigem Zusammenhange mit Deutschland steht. Festzustellen ist, daß Oesterreich den Kampf gegen die Nationalsozialisten nicht führt wegen deren antisemitischen Tendenzen, nicht den Juden zuliebe, was viele Israeliten glauben, die mit größtem Interesse die Sensationskampfnachrichten der Wiener Mittags-, Nachmittags-, Abends- und Spätabendblätter lesen und darin Beruhigung für ihr von Bridge-, Tarock- und Rummyspiel erfülltes Denken finden . . . „Dollfuß wirds schon machen — uns kann nichts geschehen . . .“ Oesterreich wurde der Kampf aufgezwungen, weil Hitlers Methode der Ueberrumpelung in Oesterreich nicht gelang und weil Hitler nicht Politiker genug ist, den anderen diplomatischen Weg zu gehen, der ihm deutlich oft genug von Oesterreich gezeigt wurde. Wiederholt erklärte Dr. Dollfuß, daß ihm der Kampf, den er gegen das deutsche Brudervolk führen müsse, aufgezwungen wurde, daß er immer gerne bereit wäre, die Bruderhand, die zum Frieden bereit, zu reichen. Diese Bereitwilligkeit zum Frieden wurde blitzschnell beleuchtet, als die Berliner „Außenpolitische Korrespondenz“ einen Artikel brachte, der eine Aenderung des Hitlerkurses gegen Oesterreich in Erwägung zog. Man sprach schon von einer „braun-schwarzen Koalition“. Abgelehnt wurde Die „Reichspost“, das offizielle Organ der Regierung. Die „Reichspost“, das offizielle Organ der Regierung begrüßte die scheinbar sich vollziehende Wandlung ... Allerdings stellte sich schon am nächsten Tage heraus, daß Hitler gar nicht die Absicht hatte eine Annäherung zu versuchen. Es ist aber ganz klar, wenn die Annäherung versucht worden wäre und wenn sie auch heute noch versucht werden würde, wenn die Nationalsozialisten ihren Kampf gegen die Regierung in Oesterreich einstellen, würde die Regierung ihre energische Abwehr gegen die Nationalsozialisten einstellen. Die Nationalsozialisten müßten das suchen, was sie mit den Oesterreichern verbindet, nicht das, was sie trennt. Und wenn auf der Plattform des verbindenden Programmes eine Einigung zustande käme, könnten sie, wie in Deutschland, Macht in die Hand bekommen, — es muß ja nicht gleich die Macht sein. Hitler hat ja auch nur einen Teil der Macht verlangt — und wir haben gesehen, wie er sie zu benützen verstand.

Das, was die Christlichsozialen mit den Nationalsozialisten verbindet, ist der Antisemitismus. Wenn Hitler vorläufig nur die Juden haben will, die bekommt er. Ich gebe ohneweiteres zu, daß er mit ihnen nicht so umgehen könnte wie in seinem Reiche, da internationale Gesetze auch hier eine gewisse Hemmung vorschreiben — aber, wir wissen ja, was internationale Gesetze, Völkerbund usw. wert sind, und wir wissen ja, daß das rasche Erschlagenwerden nicht allein das Aergste ist — daß der kalte, systematische wirtschaftliche Vernichtungsprogrom sich fürchterlicher auswirkt. Ich verlasse mich auch nicht mehr auf die mehr gemütlichere Mentalität des Oesterreichers, als die des Deutschen. Man hat ja auch früher die Bayern als bessere Menschen als die Preußen betrachtet und wir sehen, daß heute die Bayern den Juden gegenüber sich von den Preußen nicht beschämen lassen.

In den letzten Tagen sind in Oesterreich Zeichen aufgetaucht, die zeigen, wie die Regierungsparteien sich zu den Juden stellen. Es sei davon abgesehen, daß eine Hinterhältigkeit darin liegt, daß in allen Aeußerungen der Regierungsmitglieder und Parteichefs immer nur von dem Kampf der Oesterreicher für den freien deutsch-christlichen Staat und seiner Bevölkerung gesprochen wird. Deutsch und christlich ist allein die Parole. Es konnte von einer Regierungspartei das Verlangen nach dem Numerus-clausus mit einer unverfälscht nationalsozialistischen Hetzbegründung verlangt werden. Und die „Neue Wiener Tageszeitung“ konnte mit Recht von einer „Judendämmerung“ schreiben und sie begrüßen . . .

Die NSDAP. und ihre Presse konnte und könnte gegen die Juden hetzen wie sie wollte, sie wäre deswegen nie verfolgt und verboten worden.

Systematisch ist auch ein Artikel, der unlängst in der „Reichspost“, dem führenden Regierungsblatt erschien. Die „Reichspost“ setzte sich mit einer Erklärung der Wiener Großloge der österreichischen Freimaurer auseinander, die ihre staats- und religionsbejahende Stellung bejaht. Die Großloge hielt es für notwendig, diese Erklärung, „quasi als Abwehr drohenden Unheils“ abzugeben. Die „Reichspost“ ironisiert diese Erklärung, findet Widersprüche darin mit der faktischen Haltung, meint aber, wenn es der Großloge auch ernst ist mit ihrer Einstellung, so ist doch eine „alle“ Religionen bejahende Einstellung zu viel bejaht und damit verneint. „Bejahen“ kann man nur eine Religion, nicht alle. Nur das Zeitalter des liberalen Spießertums ließ „Christ, Jud und Hottentot, alle an den gleichen Gott glauben.“ Die Juden in Oesterreich sind im Begriffe, denselben Fehler zu begehen, den die deutschen Juden begangen haben: sich in Sicherheit zu wiegen und nicht daran zu denken, daß sie und ihre Existenz gefährdet und noch mehr gefährdet werden könne.

In dem schweren Kampfe, dem das österreichische Judentum entgegengeht, ist es unbedingt notwendig, sich fest zu einer Einheit zusammenzuschließen. Dies ist die dringendste Aufgabe der Stunde.

Der moderne Zionismus, Ziele und Zahlen

So lautet der Titel einer Broschüre, die in wenigen Tagen erscheint. Es hat sich gezeigt, daß bisher ein Werk fehlt, aus welchem sich alle jene, die das Bedürfnis haben, den Zionismus kennen zu lernen, orientieren können. Die bisher erschienenen Bücher sind entweder Spezialwerke über einzelne Themen, z. B. über Palästina oder die kulturelle Renaissance, politische Fragen, die Assimilation, Geschichte des Zionismus, die hebräische Sprache und so fort, oder es sind sehr umfangreiche Werke, durch die sich der Leser mit vieler Mühe durcharbeiten muß. Es ist zu begrüßen, daß jetzt in der Schriftenreihe zur Diskussion des Zionismus, die von der J. A. Verb. „Barissia“ in Prag herausgegeben wird, aus der Feder des Ingenieur Viktor Bauer ein Werk erscheint, in welchem in gedrängter Form alles zusammengefaßt wird, was der Jude, der sich über den Zionismus orientieren will, braucht, um die Idee wirklich kennen zu lernen. Nach einer Darstellung der Geschichte des Zionismus wird der Leser in erschöpfender Weise in die ideologischen Grundlagen der Bewegung eingeführt, er lernt die Bewegung und die einzelnen Gruppen dieser kennen, wird mit den Problemen des Zionismus bekannt gemacht und ihm wird dargestellt, was bisher geschaffen und erreicht wurde. In der Broschüre werden Auszüge aus dem Berichte der Mandatarmacht an die Mandatskommission des Völkerbundes gebracht und der neueste Bericht der Jewish Agency wird bereits darin verwertet, so daß das allerneueste Ziffernmaterial (der Bericht der Jewish Agency ist erst im Juni 1933 erschienen) gebracht wird. Zum Schluß folgt ein Ausblick auf die Ziele und nächsten Aufgaben, so daß man sagen kann, daß auf kürzestem Raum das Problem des Zionismus und alle damit zusammenhängenden Fragen so vollständig, als dies möglich ist, gebracht wird. Nicht zu vergessen ist die schöne und schwungvolle Sprache des Verfassers, dessen Name unsern Lesern schon aus der in derselben Schriftenreihe erschienenen Soziologie bekannt ist.

Namentlich diejenigen unserer Leser, die durch die Ereignisse der letzten Zeit eingesehen haben, daß wir auf dem rechten Wege sind und daß der Zionismus nicht bloß eine Utopie oder ein schöner Traum schöngeistiger Menschen ist, sondern eine historische Notwendigkeit für die Juden, werden aus diesem Hefte alle notwendigen Informationen schöpfen können, um mit der Idee so vertraut zu werden, wie die Zionisten, die auf eine langjährige Arbeit in der Bewegung zurückblicken können.

Das gut gedruckte, schön ausgestattete Werk, das mit einem Verzeichnis der notwendigen technischen Ausdrücke und einer Palästinakarte versehen ist, wird im Einzelverkauf zirka 5 bis 6 Kč kosten, bei Bestellungen von mindestens 10 Stück ermäßigt sich der Preis auf 3 Kč samt Porto. Bestellungen sind direkt an den Verfasser, Prag XII., Nerudova 36, zu richten.

Es ist zu erwarten, daß alle Ortsgruppen, die das Bedürfnis haben, die neugewonnenen Mitglieder dazu zu bringen, sich in der Idee zu vertiefen und neue Anhänger zu gewinnen, die Gelegenheit benützen werden, dieses Werk anzuschaffen und diesen Menschen zur Verfügung zu stellen. Die Anschaffung von 100 Exemplaren der Broschüre kostet weniger als die Veranstaltung eines Vereinsabends und leistet propagandistisch denselben Dienst, abgesehen davon, daß dadurch den Menschen der Ortsgruppe ein bleibendes Nachschlagewerk an die Hand gegeben wird, während das gesprochene Wort verhallt und vergessen wird. Es ist zu hoffen, daß die Ortsgruppen von dieser Gelegenheit Gebrauch machen werden. Bestellungen können schon jetzt an den Verlag gerichtet werden.

Eckstein.

Geht das Judentum unter?

Man könnte bezweifeln, ob nach allem, was an Otto Hellers Buch seinerzeit Vernichtendes ausgesetzt wurde, dieses einer neuerlichen ausführlichen Widerlegung bedarf. Nun erschien ein Wiener blutjunger Makabist, Eli Strauß, auf dem Plan mit einer Gegenschrift („Geht das Judentum unter?“, 76 Oktavseiten, im Verlage des Zionistischen Landeskomitees für Oesterreich), die mit einer äußerst bewunderungswürdigen Sachkenntnis Hellers Prämisse, die Juden seien im Grunde ein Händlervolk, an Hand sicherster historischer Belege Lügen straft und so auch seine gewollten Verzerrungen, bewußten Fälschungen ebenso wie unwillkürliche Trugschlüsse an Hand eines vielfältigen Tatsachenmateriales so sehr in deren Haltlosigkeit bloßlegt, daß die gröbliche Tendenz Hellers, dem jüdischen Volke obendrein die Fähigkeit, Erez Israel aufzubauen, abzusprechen und ihm hiefür Biro-Bidschan zuzuweisen, gründlichst durchlöchert wird.

Schon als Exkursion in verschiedene Stadien der Geschichte jüdischer Oekonomik ist das Buch Straußens lesenswert und besonders für den zionistischen Nachwuchs zu empfehlen. Die staatliche Broschüre ist mit einem Vorwort von Dr. Wilhelm Stein versehen. Nicht ohne Interesse dürfte es ferner sein, daß gerade ein Mitglied des Makabi in Böhmen es war, der aus seiner Tasche die Publikation des kaum Zwanzigjährigen ermöglichte.

S. Picker.

Neue Industrieanlagen in Palästina

In den letzten Monaten wurden in Palästina die folgenden neuen Unternehmungen ins Leben gerufen:

1. Farben: Zwei Farben-, Lack- und Firnißfabriken, die eine in der Nähe von Rechoboth, die andere bei Haifa, sollen in nächster Zeit errichtet werden. Die Kapitalsinvestition der einen Firma wird auf £ 6000 geschätzt.

2. Chemische Reinigung: Die erste modern eingerichtete chemische Reinigungsfabrik in Tel Awiw. „Alpha“, hat einen großen Teil der 60 kleinen Reinigungsanstalten in Tel Awiw aufgesogen. Diese fungeren jetzt als die Filialen der „Alpha“ zur Annahme und Auslieferung der Kleidungsstücke. Die Reinigung selbst wird mit modernen Maschinen und mit Assurdinstoff chemisch in einem großen Kessel durchgeführt. Die Preise, die „Alpha“ fordert, sind doppelt so hoch wie die, die bisher verlangt wurden. Der Unterschied liegt in der Qualität der Bearbeitung. „Alpha“ bedient Tel Awiw und Jerusalem durch Autodienst. Haifa ist etwas zu weit entfernt und kann vielleicht eine Möglichkeit für dieses Gebiet geben. Als hindernd müßte die geringe Bevölkerungszahl betrachtet werden.

3. Wäsche-Fabrikation: Die bisherigen Wäschefabrik-Werkstätten hatten sich hauptsächlich auf Herrenwäsche spezialisiert. Neuerdings wurden einige moderne Werkstätten, die auch Bett- und Damenwäsche herstellen, gegründet.

4. Schokolade: In Ramath-Gan wird eine große Schokoladenfabrik von einer Rigaer Firma errichtet.

5. Elektrische Batterien: Es wurde eine Fabrik für elektrische Batterien gegründet, die 10 Arbeiter beschäftigen soll. Diese Werkstätte wird den gesamten Bedarf Palästinas und Syriens decken können.

6. Glasfabrik: Eine große Glashütte in Polen gründet eine Glasfabrik in Palästina. Die Analysen des Sandes an zwei Stellen Palästinas haben äußerst günstige Resultate ergeben. Vorläufig werden hauptsächlich Fensterglas und Flaschen produziert werden. Der Absatz wird sich außer auf Palästina und Syrien auch auf andere Länder erstrecken.

7. Fabrik für Kacheln und Keramik: In der Nähe von Haifa wird eine Fabrik für Kacheln, Keramik und sanitäre keramische Waren gegründet. Die Fabrik wird vorerst Kacheln und keramische Artikel produzieren. Später wird die Produktion von sanitären keramischen Artikeln in Angriff genommen werden. Der Gesamtbedarf an Kacheln und keramischen Produkten stellte sich in Palästina im Jahre 1932 auf £P 70.000. Der größte Teil der Rohmaterialien wird auf Grund von Untersuchungen des Chemischen Laboratoriums der Universität Jerusalem im Lande gefunden.

8. Dampfwäscherei: In Ramath-Gan, der neuen Industrievorstadt Tel Awiws, wurde der Bau einer großen Dampfwäscherei begonnen. Bis zum Jahre 1933 existierte in Palästina nur eine kleine Dampfwäscherei in Tel Awiw. Im Jahre 1933 wurde eine zweite Dampfwäscherei, ebenfalls in Tel Awiw, gegründet. Diese Wäschereien beginnen jetzt auch für den privaten Markt zu arbeiten, nachdem sie sich bisher hauptsächlich auf die vielen Hotels als Lieferanten gestützt hatten. Die Wäschereien besitzen eigene Autos, mit denen sie auch die Kolonien, Jerusalem und Haifa bedienen können.

Möglichkeiten für neue Unternehmungen.

1. Errichtung einer Fabrik für Sperrholzplatten.
2. Errichtung einer Fabrik für Zinn- und Bleituben.
3. Errichtung einer Werkstatt für Nieten.
4. Verwertung von Pyriten aus Zypern zum Schmelzen von Eisen und Kupfer, Erzeugung von Schwefelsäure und ev. Superphosphaten.
5. Verwertung von Bitumen, die im Lande gefunden werden.
6. Auswertung von Marmorbrüchen in der Umgegend von Jerusalem.
7. Errichtung einer Streichgarnspinnerei und -Weberei mit Appreturanstalt.
8. Erzeugung von Gummi-Artikeln.
9. Gerberei für alle Ledersorten.
10. Fabrik für Elektromotoren, elektrotechnische Artikel und isolierten elektrischen Draht.
11. Fabrik für Emaillewaren.
12. Spielzeugfabrik.

Zusammenbruch einer Hetze gegen Dr. Margulies

Wir lesen in der „Jüdischen Stimme“ (Mukačevo): „Wie bekannt, sprach Dr. Margulies in den Städten Mukačevo, Užhorod, Berehovo usw. über die Bernheim-Petition. Alle Versammlungen waren glänzend besucht und Dr. Margulies wurde als der Schöpfer der Bernheim-Petition sehr gefeiert. In allen Orten verliefen die Versammlungen sehr ruhig, nur in Užhorod kam es zu einem peinlichen Vorfall. In Užhorod hat der Redakteur Bela Szerenyi seinen Wohnort, der seinerzeit aus der zionistischen Organisation wegen schädigenden Verhaltens und wegen persönlicher Verunglimpfung der Funktionäre der zionistischen Organisation ausgeschlossen worden ist. Dr. Margulies hatte sich seinerzeit sehr energisch für die Erhaltung der Organisation eingesetzt und so führt Herr Szerenyi seit dieser Zeit gegen ihn und die Jüdische Partei in seiner Zeitung einen häßlichen Kampf. Herr Szerenyi hatte nun anläßlich des Vortrages von Dr. Margulies in Užhorod Flugzettel herausgegeben, in denen er ihn auf das ärgste beschimpfte. Szerenyi setzte auch den Namen der Misrachi-Ortsgruppe auf diese Flugzettel. Der Vorsitzende der Misrachi-Ortsgruppe intervenierte bei der Polizei und erwirkte, daß die Herausgabe der Flugzettel verboten wurde, weil der Name der Misrachi-Ortsgruppe gegen den Willen ihrer Fuktionäre auf dem Flugzettel enthalten war. Doch war dies alles Herrn Szerenyi noch nicht genug. Er erschien in der Versammlung und suchte durch wilde Zwischenrufe Dr. Margulies am Sprechen zu hindern und mußte von einem Polizeibeamten mit Gewalt beruhigt werden. Dr. Margulies unterbrach seinen Vortrag und gab eine so gelungene Charakteristik von Herrn Szerenyi, daß dieser sich gezwungen sah, den Saal zu verlassen. Der Vortrag konnte dann unter starkem Beifall des zahlreichen Publikums ruhig fortgesetzt werden. Die Vertreter des Misrachi sprachen ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß ihr Name ohne ihre Zustimmung zu einer solch schmutzigen Sache mißbraucht werden sollte.“

Großmann lehnt eine Vereinigung mit Jabotinsky ab

Wie der „Nowy Dziennik“ meldet, hat Jabotinsky an Großmann das Ersuchen gerichtet, sich mit ihm zu vereinigen und noch vor dem Kongresse eine Konferenz beider Gruppen zu veranstalten. Großmann hat dieses Anerbieten abgeschlagen mit dem Hinweis darauf, daß an eine Vereinigung vor der Liquidierung des „Putsches“ nicht gedacht werden könne. Hingegen sei ein Zusammengehen auf dem Kongresse von Fall zu Fall möglich.

Presseempfang des Kongreßbureaus

Am 17. d. M. veranstaltete das Kongreßbureau einen Empfang für die Vertreter der tschechischen Presse, bei dem Ing. Oskar Aschermann über die vorbereitenden Arbeiten für den Zionistenkongreß und über die Vorkonferenzen, Frau M. Schmolka über die Tätigkeit der Wizo berichtete und Abg. Dr. Goldstein eine übersichtliche Darstellung der zionistischen Idee und des Standes der Aufbauarbeit in Palästina gaben. Alle großen Prager Tageszeitungen haben eingehend über diesen Empfang und über die Referate berichtet.

Ein Arlosoroff-Fonds

Warschau. Anläßlich des Ablaufs der 30 Trauertage nach dem Tode Dr. Arlosoroffs wurde folgender von der Histadruth Haowdim in Palästina, dem Jüdischen Klub im polnischen Sejm, den zionistischen Organisationen in Polen und der Liga für das Arbeitende Palästina unterzeichnete Aufruf erlassen:

Tiefe Trauer über den tragischen Tod unseres jungen Kameraden und Führers Chaim Arlosoroff hat alle Kreise der jüdischen und zionistischen Oeffentlichkeit ergriffen. Wo ein Herz für jüdische Erneuerung und Palästinaarbeit schlägt, ist man infolge dieses Unglücks tief erschüttert.

Aber Trauer darf nicht nur der einzige Ausdruck unserer tiefen Erschütterung sein. Sein junges Leben stand im Zeichen von Arbeit und Aufbau. In Arbeit und Aufbau muß die Nationaltrauer zum Ausdruck kommen.

Die Ermordung Arlosoroffs fiel gerade in die Zeit der historischen Katastrophe, von der unsere Brüder in Deutschland betroffen wurden. Die Sorge, wie die in Deutschland entwurzelte jüdische Jugend in die produktive Arbeit in Palästina einbezogen werden könnte, bildete eines der großen politischen Probleme, die Arlosoroffs Geist in den letzten Tagen seines jungen, aber arbeitsreichen Lebens beschäftigt hat.
hat.

Die Leitung der Histadruth in Palästina, die nächsten Freunde und Mitkämpfer des Verstorbenen haben beschlossen, einen seinen Namen führenden Fonds zu schaffen, der in den Zentral-Fonds zur Kolonisierung deutscher Juden in Palästina eingegliedert werden und folgende besondere Aufgabe haben soll: Chaluzim und Kinder aus Deutschland nach Palästina zu bringen, um dort zu leben, zu arbeiten und zu schaffen. In den Tagen der tiefen Trauer wird dieser Fonds proklamiert. Allgemein wie die Trauer soll auch die Bereitschaft zur Arbeit sein. Nicht nur in Palästina und nicht nur in den Kreisen seiner nächsten Freunde, sondern in der gesamten jüdischen Oeffentlichkeit soll der Ruf nach Solidarität mit den leitenden Brüdern in Deutschland erklingen, zu Mitarbeit an der Erweiterung unserer Position im Lande, zu Opferwilligkeit bei der Verewigung des Andenkens unseres großen jungen Märtyrers.

Am Tage der Scheloschim beginnt überall die Sammlung. Sie wird in verschiedenen Formen geführt, angepaßt an die örtlichen Bedingungen und die Dringlichkeit der Aufgabe. Aber umfassend muß der Rahmen der Aktion überall sein, nachhaltig die Antwort der jüdischen Massen auf den Appell.

Die Exekutive der Histadruth Haowdim in Palästina: D. Ben Gurion, Salman Rubaschow. — Der Jüdische Klub im polnischen Sejm: Dr. Jehoschua Thon. — Zentralkomitee der Zionistischen Organisation Polens: J. Grünbaum, A. Goldberg, A. Hartglaß. — Zentralkomitee der Liga für das Arbeitende Palästina in Polen: M. Neustadt, D. Rosenbaum, A. Reis.

AUS PALÄSTINA

Eine Abordnung der Landwirte und Plantagen-Besitzer hat bei dem Oberkommissar vorgesprochen und ihn ersucht, bei der englischen Regierung wegen Aufhebung des Zolles für den Import von palästinensischen Apfelsinen nach England vorstellig zu werden und Verhandlungen mit Regierungen anderer Länder (Tschechoslowakei, Ungarn usw.) zu veranlassen. Der Oberkommissar hat versprochen, sein möglichstes zu tun.

✣

Drei neue Banken sind gegründet worden. Eine Persisch-palästinensische Bank mit 3000 Pfund Grundkapital, eine palästinensisch-baltische Bank mit 25.000 Pfund und eine Jerusalemer Stadtbank. Die letztere („City bank of Jerusalem“) hat bereits ihre Tätigkeit aufgenommen.

✣

Die Versuche, Kartoffeln in Palästina anzupflanzen, sind von gutem Erfolg gekrönt. Man erwartet, daß in diesem Jahre bereits 1000 Tonnen Kartoffeln in Palästina erzeugt werden. Die Regierung erklärt, die Kartoffelerzeugung durch Schutzzölle fördern zu wollen.

✣

Die nächste Levante-Messe zu Tel Awiw, die für 1934 vorgesehen ist, wird auf einem neuen und weitaus geräumigeren Gelände stattfinden. Der neue Standort der Messe liegt landschaftlich sehr schön im Norden Tel Awiws, zwischen dem Flusse Yarkon und dem Mittelmeer. Mit dem angrenzenden Makkabi-Stadion und anderen Ergänzungsflächen stehen jetzt für die Messe von 1934 insgesamt rund 100.000 Quadratmeter zur Verfügung. Für die Möglichkeit künftiger weiterer Ausdehnung ist bereits vorgesorgt. Das rapide Wachstum der Levante-Messen in Tel Awiw erhellt im besonderen daraus, daß die IV. Messe im Jahre 1929 noch mit 25.000 Quadratmeter auskam, während die V. Messe im Jahre 1932 bereits eine Fläche von 50.000 Quadratmeter bedeckte und nunmehr 1934 bereits der doppelte Raum erforderlich sein wird. Die günstige Lage am Flusse Yarkon und am Meeresstrande wird wesentlich zur Anziehungskraft des neuen Messegeländes beitragen.

Vor dem Strafgericht in Nablus wurde die Verhandlung gegen vier Araber durchgeführt, die unter der Beschuldigung, den ehemaligen jüdischen Legionär Joseph Benjamini in Nathania getötet zu haben, verhaftet worden waren. Einer der Angeklagten wurde zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt, die drei übrigen wurden freigesprochen.

Kongreß-Vorbereitung

wa. Prag, 26. Juli 1933.

DAS HOTEL „ZUM GOLDENEN ENGEL“.

Ein goldener Engel, stark ergraut und vom Zahn der Zeit benagt, schwebt über dem Portal des Hauses, das seit einigen Wochen das Bureau des 18. Zionistenkongresses beherbergt. Diese Figur ist das einzige Erinnerungszeichen an die Vergangenheit dieses Gebäudes, das als „Hotel zum goldenen Engel“ zu Anfang des vorigen Jahrhunderts Weltruf genoß. Aber seit dem Tage, an dem die Preußen in Böhmen einmarschierten — denn so alt ist dieses Hotel — bis heute hat sich die Bestimmung des Hauses sehr geändert und von der alten Herrlichkeit sind nur ein paar verstaubte Zimmerpalmen übrig geblieben, die das Hotelpersonal schon im Jahre 1866 abzustauben vergaß. Diese Vergeßlichkeit hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Und in den Appartements, in denen vor 150 Jahren bei seinem Besuch in Prag der dänische oberste Kriegsherr mit seinem Stab wohnte, thront heute der Chef des Kongreßbureaus, umgeben von einem Stab von Stenotypistinnen, Zeichnern, Beamten und Ordnern. Von den Wänden des Richard-Wagner-Zimmers — auch er zählte zu den Gästen des „Goldenen Engels“ — hallen nicht Wagner-Motive, sondern die eintönige Melodie des Diktaphons und der Vervielfältigungsrotationsmaschine.

DER IRRTUM DER POSTDIREKTION.

In das Kongreßbureau einzudringen, ist nicht immer einfach. Vorerst muß man einen Kordon von Bleistifthändlern, die sich anscheinend gegen das Kongreßbureau verschworen haben, durchbrechen. Ueberhaupt scheint ein Teil der Prager Kaufmannschaft der Ansicht zu sein, daß einzig und allein der Kongreß die Wirtschaftskrise lösen kann und manche glauben gar, daß die Empfehlung eines jüdischen Funktionärs oder der Besitz eines Schekels genügen, um ihre Ware zum doppelten Normalpreise anbieten zu dürfen. Aber andererseits spürt man auch ein Wohlwollen für den Kongreß, besonders bei allen staatlichen Aemtern und Ministerien, die dem Kongreßbureau in jeder Weise entgegenkommen. Allerdings gibt es auch da oft Schwierigkeiten. Es fällt heute dem einfachen Zionisten schon schwer, sich in der Menge der zionistischen Parteien zurechtzufinden, kämpfen doch um neun Mandate nicht weniger als sechs Parteien. Um so schwerer muß es also für einen Postbeamten sein, von dieser Wissenschaft etwas zu verstehen. Die Prager Postdirektion kann zum Beispiel nicht glauben, daß der Kongreß ein eigenes Postamt fordert, da doch beim letzten Zionistenkongreß in Prag nur 370 Briefe abgesandt wurden. Es handelt sich natürlich um die Prager Konferenz der Revisionisten, die dort unter der Schutzmarke „Zionistenkongreß“ segelte. Die Zahl der vom Kongreßbureau versandten Poststücke eines Tages übersteigt natürlich jetzt schon bei weitem die vom Postministerium während der ganzen Dauer der seinerzeitigen Prager Revisionistenkonferenz registrierten Sendungen.

KONGRESSREDEN UND NATURSCHÖNHEITEN.

Im Kongreßbureau herrscht das dem alten Kongreßteilnehmer bekannte, dem Großteil der Prager Zionisten jedoch neue Treiben. Tischler, Maurer, Monteure lärmen im Haus, die ersten Schlachtenbummler schnüffeln herum, ebenso die Sprachenfanatiker, denen keine Aufschrift recht ist. Deutsch ist aus der Mode gekommen und die Zionisten werden Hebräisch lernen müssen. Bei diesem Kongreß wird ihnen jedes Plakat und jede Informationstafel nur hebräisch, tschechisch und englisch Aufschluß geben.

Im „Goldenen Engel“ hat sich eine Sektion des Finanzministeriums niedergelassen und einige Zimmer besetzt. Die Beamten des Liniensteueramtes werden heiße Tage haben, sie werden von verirrten Kongreßgästen oft im Schlaf gestört werden. Denn ein Kongreßgast schimpft zwar immer über die schlechte Organisation, er liest aber keine Aufschriften. Und die Schuld hat das Kongreßbureau, dem heuer eine besonders schwere Aufgabe erwachsen ist, da es in der Großstadt Prag kein Gebäude gibt, das den Anforderungen des Kongresses entsprechen würde. So finden die Plenarsitzungen im Repräsentantenhaus der Stadt Prag statt, die feierliche Eröffnungssitzung in der Lucerna, während die Kommissionen und die Bureaus im „Goldenen Engel“ untergebracht sind.

Erschwert wird die Aufgabe des Bureaus auch dadurch, daß der Kongreß diesmal eine Massenbeteiligung aufweisen wird. Täglich laufen Anmeldungen ein, Reisebureaus arrangieren Kompensationsfahrten und offerieren im Austauschverkehr eine Rede Jabotinskys gegen Krimler Wasserfälle, 3000 Makkabim ziehen gegen Prag — es wird ein großer Rummel sein. Am 8. August beginnen schon die Vorkonferenzen, die der Wizo, der KKL, der Fraktionen und Parteien, des Universitätskomitees und vieler anderer Institutionen. Selbstverständlich werden dem Bureau täglich mündliche und schriftliche Vorschläge aller Art unterbreitet, unter denen es auch solche gibt: ein Gesinnungsgenosse schlägt vor, man könnte Eisenbahnermäßigungen einführen (es gab noch keinen Kongreß ohne Ermäßigung), ein anderer hat das Radio erfunden, ein dritter einen blauweißen Bleistift für die Delegierten und ein vierter ein Portemonnaie mit einem goldenen Zionistenstern.

KONGRESSBETRIEB IN ZAHLEN.

Die genaue Zahl der Gäste läßt sich nicht voraussehen. Sie dürfte jedoch 5000 überschreiten. Auf Grund der Schekelzahl werden ca. 400 Delegierte stimmberechtigt sein. Ebenso viele Journalisten werden über die Vorgänge am Kongreß berichten. Neben den drei offiziellen Kongreßorganen (die deutsche „Kongreßzeitung“, die tschechische Ausgabe und das hebräische Haolam) werden auch andere mit offiziellen Publikationen erscheinen. Eine große Prager illustrierte Zeitung gibt eine Sondernummer heraus, einige Tageszeitungen planen besondere Beilagen. Es wird überhaupt — in erster Linie durch die Tätigkeit des Kongreßbureaus — alle Vorsorge getroffen, um dem Kongreß eine große Publizität und eine gute öffentlichen Meinung zu verschaffen und es liegt jetzt an den Gästen und Delegierten, das zu halten, was das Kongreßbureau versprochen hat.

Dr. ERWIN HAMBURGER:

Zum 9. Ab

Wo in der Welt gibt es ein Volk, das die Erinnerung an seine schwerste Niederlage durch eine jährliche Trauerfeier wachhält? Dieser dies ater des jüdischen Volkes, den wir mit dem neunten Aw begehen, bietet den Juden von alters her den Anlaß, ihre Klagelieder zu singen und an den Gräbern eine Feierstunde der Selbstbesinnung zu halten.

Aber während in glücklichen Tagen das damalige Leid nur ein historisches Gedenken, nur die Erfüllung einer Pietätspflicht war, hat es in der Gegenwart seinen fremden Charakter verloren. Die Geschehnisse in Deutschland haben dazu beigetragen, daß wir uns wieder mit dem Unglück der Vergangenheit identifizieren.

Diese jährliche Trauerfeier ist nur aus dem Gedanken heraus zu verstehen, daß das Leid eine Schule für die gesamte Nation darstellt. Aus demselben Grunde wird auch im jüdischen Gesetz dauernd auf die Jahre der ägyptischen Knechtschaft verwiesen. Das Gefühl, wie dem unterdrückten Fremdling zu Mute ist, soll im Volk lebendig bleiben, um es vor ähnlichem Unrecht zu bewahren. Darum wird ein jüdischer Staat niemals so grausam gegen seine „fremdrassigen“ Mitglieder vorgehen können, wie wir es jetzt erlebt haben.

Wer durch die Schule des Leides gegangen ist, der wird das Leben ernster und reifer betrachten als der, dessen Tage in rosiger Glattheit verlaufen, der wird aber auch vor oberflächlicher Einstellung gegenüber dem Mitmenschen verschont bleiben und das Gefühl für das Unrecht nicht verlieren.

Wir Juden sind stark im Gedenken. Wenn wir uns nun nicht nur die freudigen Ereignisse dem Gedächtnis der eigenen Umwelt erhalten wollen, sondern uns auch mit den traurigen Erlebnissen identifizieren, so ist dies ein Zeichen von Charaktergröße und Sinn für Objektivität.

Aber dieses Gedenken trauriger Ereignisse birgt auch eine Gefahr in sich. Das Schwelgen im eigenen Leid macht weich gegenüber dem eigenen Schicksal und schafft gern ein passives Mitleid mit sich selbst. Die Träne wird dabei leicht zur einzigen Abwehrwaffe der Nation.

Demgegenüber will der Zionismus die Kräfte anregen, die das jüdische Schicksal in die eigene Hand nehmen und aus einer passiven Resignation heraus aktiv gestalten können. Nicht umsonst nennt sich die zionistische Turnbewegung nach den Makkabäern, die im Zeichen einer jüdischen Idee kämpften und siegten.

Die Erhaltung und Vertiefung jüdischer Eigenart und jüdischer Kultur unter Wahrung der jüdischen Gemeinschaft ist das Ziel der zionistischen Bewegung. Von dieser Idee getragen können wir des Leides gedenken, ohne passiv zu werden, denn im Zeichen dieser Idee der Ueberwindung des am neunten Aw geschaffenen Galuth können auch wir kämpfen und — — — siegen.

In Palästina soll ein neuer jüdischer Lebensstil entstehen, denn das Judentum will leben. So schafft der Zionismus, dessen Geburtsstunde der neunte Aw darstellt, eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Tod und neuem Leben.

LEO HERRMANN:

Auf der Galerie im Unterhaus

London, Juli 1933.

I.

Wieder einmal sitze ich hier auf dieser Galerie, wo man sich als „Zaungast“ politischen Geschehens vorkommen kann und an dem ernsten parlamentarischen Spiel da unten vielleicht mit noch größerer Bewegtheit Anteil nehmen mag als der Junge, der, ohne Eintritt zu zahlen, als Gast auf dem Gitter sitzt und dem Fußballmatch zusieht. Es ist auch hier unten ein bißchen wie ein Match: Regierung und Opposition einander gegenüber, zwischen ihnen wie ein unparteiischer Schiedsrichter der speaker oder chairman, es gibt gewisse heilige Spielregeln, es gibt eine fairneß im Spiel, die man nicht ungestraft verletzt. Vielleicht gibt es einen solchen starken Sinn für „games“, für Spiele („games“ heißt eben mehr als „Spiele“) im englischen Volk wegen seiner parlamentarischen Tradition? Oder beides, Sinn für games und für parlamentarische Form, kommt aus einer Wurzel, aus gewissen Zügen des Nationalcharakters?

Auch hier ist oft das Publikum auf der Galerie besonders interessant. Daß ich, so oft ich hier hier war, noch einen oder den anderen zionistischen Führer hier fand, manchmal auch einen Palästinenser, ist allerdings kein Wunder. Verwunderlicher sind vielleicht die anderen Galeriegenossen: indische Studenten, indische Kaufleute, australische Gäste, von denen der eine Stadtratsmitglied von Melbourne zu sein scheint, überhaupt viele Besucher aus den Kolonien und den Dominions, man hört kanadische und südafrikanische Namen flüstern, aber auch die Amerikaner pilgern hierher: es ist jt „the mother of parliaments“; wo es einen Glauben an den Wert von Demokratie und Parlament gibt, ist dieses Haus die Quelle alter Tradition. Früher kamen auch deutsche Gäste — nicht nur Juden — hierher, wenn sie nach London kamen. Man wird ihnen jetzt diese Besuche abgewöhnen. Wer von Deutschland kommt, um nach Deutschland zurückzugehen, wird sich hüten, sich hier sehen zu lassen, hier seinen Namen ins Register, mit voller Adresse, einzutragen. Es gibt angeblich auch hier Spione . . .

Heute wandert meine Erinnerung zurück, viele Jahre ist es schon her. Im St. James Palace, dreihundert Meter von Westminster, wurde für den Völkerbundsrat die Sitzung vorbereitet, die das Palästinamandat ratifizieren sollte. Und hier mußte Churchill als Kolonialsekretär das House of Commons zur Unterstützung der Regierungspolitik gewinnen, für die Politik des Jewish National Home, nachdem Lord Balfour mit seiner herrlichen Rede für den Zionismus im House of Lords eine Niederlage erlitten hatte. Churchill gewann hier durch seine brilliante Dialektik, durch eine geradezu zynische Taktik — gewann das House of Commons, dem er als Grundlage für die Regierungspolitik das Weißbuch vorgelegt hatte. Lebendig steht mir vor Augen jenes Schauspiel, als er im vollbesetzten Parlament jeden Gegner lächerlich machte, indem er ihm nachwies, daß er zu irgendeiner Zeit etwas für den Zionismus gesagt habe. Uns, die wir damals auf dieser Galerie saßen und zusehen mußten, wie die uns so ernste Sache — es ging ja um die grundlegende Entscheidung, ob England das Mandat mit dem Klausel über das Jüdische Nationale Heim annehmen oder verwerfen solle — durch Witze und Jongleurkunststücke verteidigt wurde, war uns etwas sonderbar zu Mute. Ich erinnere mich noch an das behagliche Schmunzeln von Sir Alfred Mond — er war damals noch kein Lord und noch ein Liberaler — der auf der vordersten Bank der Regierung, der Treasurybench, saß, die langen Beine hoch hinauf auf den Tisch gelegt.

Es ist lange her, seit jener politischen Debatte. Und die Debatte über Palästina scheint nicht mehr oder wieder nicht oder wieder noch nicht großes Interesse im „Hause“ zu finden. Ob das gut ist? In früheren Jahren pflegten englische Minister, die es gut mit dem Zionismus meinten, es als wünschenswert zu bezeichnen, das Parlament möge sich so wenig als möglich mit Palästina und dem Zionismus befassen. Ich glaube, wenn ich heute von der Galerie den paar Abgeordneten auf die Köpfe sehe — übrigens auffallend wenig Glatzen, im Vergleich mit kontinentalen Parlamenten: vielleicht die Wirkung des feuchten Klimas oder der guten parlamentarischen Sitten? — daß diese Theorie wahrscheinlich immer gut war und ist für die Bürokratie des Kolonialamtes in Whitehall, aber sie ist eine sehr zweischneidige und zweifelhafte Segnung für den Zionismus.

Heute, wo eine sehr praktische und sehr wichtige Frage der Palästinapolitik, die Palästinaanleihe, hier unten verhandelt wird, wäre eine unruhigere Atmosphäre durchaus beruhigender . . .

Als Punkt 11 Uhr vormittags der Kolonialsekretär Sir Cunliffe Lister zu sprechen beginnt, ist es recht finster, in diesem Saal mit den hohen langen Fenstern — und es wird immer finsterer, und als später, gegen 12 Uhr, Wedgwood sprach, flammen sogar die Lichter auf . . . Oh, Sonne von Erez Israel!

Der Saal ist recht leer, trotzdem nicht etwa nur die ja für das British Empire nicht gerade entscheidend wichtige Frage der Palästinaanleihe zur Beratung kommt, sondern das ganze Budget des Kolonialamtes, also die ganze Kolonialpolitik des Reiches, von Rhodesia über die Malayischen Staaten, Kenya (mit dem Palästina schon wiederholt zusammen im Mittelpunkte von Unterhausdebatten stand), Cypern, die Goldküste herauf nach Palästina und zurück nach British Guyana. Trotz alledem, trotzdem also das „Haus“ einer solchen Debatte größte Aufmerksamkeit entgegenbringen müßte, wenn es sich als die verantwortliche parlamentarische Stelle des großen Kolonialreiches fühlt — über das Schicksal der Dominions hat es ja nicht mehr mitzureden — sind sowohl auf den Banken der Regierung als denen der Opposition nicht mehr als je zirka 20—25 Abgeordnete anwesend. Lange Reihen leerer gepolsterter Bänke grüßen herauf zur Galerie. Auf diesen Bänken sitzt heute kein Publikum von Abgeordneten, die hören wollen, was der Regierungsvertreter zu sagen hat. Keiner von ihnen will nur hören, alle wollen sprechen. Nur solche Abgeordnete sind im Saal heute, die gern zu einem Punkt des Budgets des Kolonialamtes sprechen möchten. Deshalb gibt es auch später, nachdem der Kolonialsekretär sein statement beendet hat und die Debatte beginnt, ein sehr merkwürdiges Schauspiel. Jedesmal, wenn ein Redner geschlossen hat und diejenigen, die jetzt gern zu Worte kämen, aufspringen, um das Auge des Vorsitzenden auf sich zu ziehen („to catch the speakers eye“) — jedesmal springen fast alle auf, die im Saal sind und es gibt recht unzufriedene Gesichter, weil offenbar wenig Aussicht besteht, daß auch nur ein größerer Teil der Abgeordneten, die eine Rede auf dem Herzen haben, zu Worte kommen wird. Einer der Abgeordneten, der mich kennt und von unten gesehen hat, kommt herauf zu mir auf die Galerie — er darf das, ich darf nicht zu ihm in den Saal, es ist ja kein zionistischer Kongreß — und vertraut mir seine Befürchtung an, daß er kaum zum Reden kommen wird, weil offenbar der Vorsitzende — es präsidiert heute nicht der speaker, sondern der chairman of the committee of supply, da das Haus heute als Budgetkomitee tagt — wenig Wert darauf legt, die Debatte sich auf die Palästinaanleihe konzentrieren zu lassen. So ist es in des Vorsitzenden Hand, die Debatte zu lenken und diejenigen zu Wort kommen zu lassen, die sich, wie bekannt ist, mit anderen Gegenständen beschäftigen werden.

So dreht sich auch der Hauptteil der Debatte, der ich von 11 Uhr bis 3.30 zuhöre, nicht um Palästina, sondern um allgemeine Grundsätze der Kolonialpolitik und im besonderen um die Politik in Kenya.

II.

Allerdings auch Kenya ist für uns nicht unwichtig. Die zwei Zentralprobleme der Entwicklung in Kenya, die heute hier unten debattiert wurden, sind recht interessante Probleme für den Palästinenser, nicht nur weil auch Kenya ein Mandatsgebiet und keine richtige Kolonie ist. Die Finanzen von Kenya sind schlecht geworden in den letzten Jahren, trotz der gewaltigen Naturschätze des Landes. (So oft man davon spricht, denke ich an den Ugandastreit). Sie sind schlecht geworden und schlecht geblieben, trotz des sprichwörtlichen Fleißes der sich stark vermehrenden Negerbevölkerung (. . . ich denke an den Ugandastreit) und trotzdem weiße, britische Siedler und indische Händler (. . . ich denke an den Ugandastreit) für die Ausbeutung einheimischer Naturschätze und der native labour alles Mögliche tun.

Deswegen hat die Regierung, auf den Vorschlag einer besonderen Kommission, die Einführung der Einkommensteuer (income tax) beschlossen, fest beschlossen und feierlich verkündet. Und trotzdem der Beschluß gefaßt und verkündet war, hat das Colonial Office zum Schluß doch nicht die Einkommensteuer eingeführt, sondern ein anderes Steuersystem, das als Gegenvorschlag von den britischen Siedlern (die die Einkommensteuer nicht haben wollen) in den Vordergrund geschoben worden ist. Sir Cunliffe Lister muß sich heute von der Opposition Mangel an Konsequenz, Schwäche, Vernachlässigung der Interessen der Majorität der Bevölkerung vorwerfen lassen, aber er scheint die Vorwürfe mit Gelassenheit zu tragen. Offenbar ist also diese Regierung durchaus bereit, auf die Einkommensteuer in Mandatsgebieten zu verzichten . . .

Der zweite interessante Punkt betrifft die Rechte der Eingeborenen im Kampf um die Goldminen. Man hat Gold gefunden in Kenya. Und gerade heute, wo England wie Amerika den Goldstandard aufgegeben haben, kann man offenbar Goldminen ganz gewinnbringend ausbeuten. Und hier liegt der Hund begraben: bisher waren die Eingeborenen in ihrem Landbesitz geschützt. Jetzt darf plötzlich jedermann, der Englisch schreiben kann, gegen Zahlung einer kleinen Gebühr ein Gesuch um eine „Lizenz“ einreichen, die ihm gestattet, auch auf dem Boden, der nicht ihm, sondern Eingeborenen gehört, nach Gold zu suchen, Gruben zu bohren, Baracken zu errichten — kurz alle jene schönen Dinge aufzuführen, die man auch in Erez Israel aus den Wildwest- und Goldgräberfilmen von Collorado und Kalifornien kennt. Und der Eingeborene hat kein Recht, sein eigenes Land vor dem Goldgräber zu behüten, wenn dieser nur eine „Lizenz“ bekommen hat. Allerdings bekommt der Native eine Kompensation . . .

Auch zu diesem für die Natives sicher unerhört tragischen Fall (welches Glück für die arabischen Fellachen in Erez Israel, daß es in Wadi Chawareth keine Goldadern gibt . . .) bringt die kleine Opposition im Parlament einige recht hoffnungslose Attacken gegen die Regierung vor — aber Sir Cunliffe Lister, der allein die Regierung vertritt, läßt sich in seinem Gleichmut wenig stören. Was bedeuten Menschenrechte, angestammte und verbriefte Bodenrechte, wo Gold zu holen ist?

Man kann auch heute noch in Westminster lernen.

III.

Im letzten Teil seines Statements beginnt Sir Cunliffe Lister sich Palästina zuzuwenden. Er leitet diesen Teil mit einer in ernster Feierlichkeit vorgetragenen Kundgebung der Trauer und der Würdigung Chaim Arlosoroffs ein. Auf der Seite der Regierung und auf den Bänken der Opposition ist es vollkommen still und ruhig, während der Vertreter der englischen Regierung von dem schweren Verlust unseres Führers spricht. (In diesem selben Haus hat Arlosoroff vor genau sechs Wochen mit Sir Cunliffe Lister gesprochen und ihm von der tragischen Not der deutschen Juden, von tausenden und abertausenden jüdischen Kindern und von Erez Israel als der Hoffnung gesprochen.)

Und dann spricht der Kolonialsekretär von dem Beschluß der Regierung, eine Anleihe von 2 Millionen Pfund für Palästina, unter der Garantie Englands, aufzunehmen und schildert die Voraussetzungen und Verwendungszwecke der Anleihe.

Während ich hier auf der Galerie im House of Commons sitze, von 11 Uhr bis 3.30 Uhr, während ich sehe, wie keiner der Redner zu Worte zu kommen scheint, die offenbar längere Reden beabsichtigen — James Rothschild scheint auf seine Chance vergeblich zu warten, ebenso Mr. Janner, der als Mitglied der English Zionist Federation sich besonders berufen glaubt, ebenso auch Mr. Prokter, der nichtjüdische Abgeordnete, der sich der Kenntnis der hebräischen Sprache rühmt. Keiner kommt daran — und im Verhältnis zur gesamten Debatte und Aussprache ist die Erklärung Sir Cunliffe Listers zur Palästinaanleihe eigentlich ohne Debatte zur Kenntnis genommen, ja es wird nicht einmal eine genauere Präzisierung ihrer Verwendungszwecke verlangt.

Nur die Opposition beschwert sich — auch recht matt — daß der ganzen Debatte über das Budget und die Politik des Kolonialamtes nur die kurze Zeit weniger Stunden — am Freitag, vor dem Weekend — zur Verfügung gestellt wird. Aber die Beschwerde hilft nichts. Wahrscheinlich wollte die Beamtenschaft des Colonial Office diesen Verlauf der Debatte — und sie erreicht, was sie will.

Weil die Majorität der Regierung so groß ist, weil im Parlament kein Abgeordneter der großen Regierungsparteien irgendwie seiner Regierung Unannehmlichkeiten machen wird, — kann das Kolonialamt durchsetzen, was es will.

Im „Haus“ ist es so leer, so ruhig (oder eigentlich leerer und ruhiger), wie wenn im zionistischen Kongreß Hantke über den Keren Hajessod referiert . . . Und vielleicht ist diese ruhige Sitzung nicht weniger wichtig als jene stürmisch bewegte, in der Churchill das englische Parlament gegen die Opposition fast der gesamten englischen Presse zwang, die Zustimmung zur Annahme des Mandats zu erteilen?

Wann werden Sitzungen historisch bedeutsam? Ob diese Sitzung historisch wichtig ist, wird sich zeigen . . . Wenn man ihr aber hier oben von der Galerie folgt



und weiß, was zwei Millionen Pfund, gut oder schlecht verwendet, aus den Einnahmen Palästinas bezahlt, für das Land, für Juden und Araber und für die Position Palästinas im Nahen Osten, gegenüber dem Empire — und im Judentum bedeuten, was das ganze Ländersystem, über das das Colonial Office wacht, bedeutet, dann wundert man sich, ob das ernsthafte Spiel hier unten den Realitäten und den geschichtlichen Ideen angemessen ist, die in der Welt miteinander ringen.

Dr. Richard Karpe:

Vererbungslehre und Eugenik

Dr. Ignaz Zollschan, der Verfasser des anfänglich sehr beachteten, jetzt etwas überholten Buches: „Das Rassenproblem" beantragt in der „Selbstwehr" (XXVII/29) die Veranstaltung einer „Enquete aller Gelehrten derjenigen Wissenschaftszweige, die in der Rassenideologie eine Bedeutung haben". Er glaubt, daß es möglich wäre, „die Quellen der öffentlichen Meinung schon an ihren Ursprüngen zu entgiften". Es sind vielleicht Zweifel an dem Werte solcher und ähnlicher Abwehrmaßregeln erlaubt und es vermag vielleicht sogar dieser eingestandene Zweck, den Wert jener Arbeiten zu vermindern. Es war kein Vorteil für Zollschans bedeutendes Buch, daß dahinter die Absicht zu merken war, die Wertigkeit des jüdischen Volkes zu erweisen. Es überzeugte keinen Andersdenkenden, als der Altmeister der Anthropologie Felix von Luschan erklärte: „Es gibt keine an sich minderwertige Rassen. Es gibt in jeder Rasse einzelne minderwertige Individuen". Die Schlußsätze, zu denen jeder Rassentheoretiker kommt, sind nicht das Ergebnis der Wissenschaft. Anthropologie und Vererbungswissenschaft vermögen nicht, den Nachweis zu liefern, daß das Jüdische minderwertig einem hochwertigen Germanischen gegenübersteht. Nur dadurch, daß viele Lehrstühle für Anthropologie, Vererbungswissenschaft und Rassenkunde im Besitz der Judengegner sind, daß derjenige für diese Fragen mehr Interesse besitzt, der von der Ueberlegenheit seiner Erbmasse überzeugt sein will, wird der Eindruck erweckt, als ob umgekehrt der Antisemitismus nicht der so häufige Ausgangspunkt, sondern das „objektive" Ergebnis der Beschäftigung mit diesen Wissenschaften ist. Es ist natürlich naive Utopie zu glauben, daß mit dem Nachweise, daß die Ergebnisse der Wissenschaft nicht zu diesen Schlußfolgerungen führen, der Antisemitismus wirklich erfolgreich bekämpft werden kann, da er zu tief im Unbewußtsein verankert ist und der wissenschaftliche Mantel nur einen Rationalisierungsversuch im Unbewußten fundierter Aggressionstendenzen darstellt.

Wie weit sich bedeutende Wissenschaftler, durch ihre subjektiven Wunschgedanken verleitet, von den Ergebnissen wissenschaftlicher Betrachtung entfernen, zeigt uns Prof. Eugen Fischer, unlängst noch von den Prager Aerzten mit großer Begeisterung empfangen, heute als Rektor der Berliner Universität zu einer bestimmten Haltung verpflichtet. Er hatte sich durch die seinerzeitige Bearbeitung der sogenannten Rechoboter Bastarde wesentliche Verdienste um die menschliche Vererbungslehre erworben und gilt heute als einer ihrer bedeutendsten Repräsentanten. Das wichtigste Buch der menschlichen Vererbungslehre entstammt seiner Zusammenarbeit mit Bauer und Lenz. „Die Fortschritte der menschlichen Erblehre als Grundlage eugenischer Bevölkerungspolitik" betitelt sich ein wissenschaftlicher Vortrag Eugen Fischers, der ein gutes Beispiel für unwissenschaftliche Gedankengänge eines Gelehrten darstellt. Er sagt u. a.: „Sexualität und Erotik finden heute durch Mittel Befriedigung, ohne daß die Fortpflanzung davon berührt wird, durch Mittel, die schamlos auf den Markt kommen. Dadurch ist es gekommen, daß weiteste Kreise unsere Volkes sich die Befriedigung der für den Menschen eminenten Triebe verschaffen, ohne jedes ethische Bewußtsein der Pflicht, die mit der Erfüllung dieses Triebes eigentlich verbunden ist, verbunden sein muß und wieder verbunden werden muß." Wenn wir uns dann verwundert fragen, wie sich denn dann der Eugeniker die Verhinderung unerwünschter Nachkommen vorstellt, wenn er sich mit dem Standpunkt der päpstlichen Enzyklika so weitgehend indentifiziert, so erhalten wir von ihm selbst die Antwort: „Der negative Weg heißt: Verwahrung (das deutsche Wort für Internierung) oder Sterilisation. Verwahrung aller ist unmöglich". Der Fortschritt, den die Eugenik gegenüber dem früheren Interesse an bevölkerungspolitischen Fragen bedeutet, besteht darin, daß es nicht mehr um die zahlrenmäßige Größe und Vermehrung des Volkes geht, sondern daß es gilt, schwere Störungen durch erbliche Krankheiten zu verhindern und die günstigen Einflüsse zu fördern. Hier verdammt der Eugeniker eins seiner wichtigsten Instrumente zur Regelung und Beeinflussung der Geburten und schaltet die freiwillige Geburtenregelung fast aus. Um die Sterilisierung zu propagieren, sagt er: „Unter voller Verantwortung möchte ich sagen, wir haben eine vollkommen sichere Unterlage für alle etwaigen bevölkerungspolitischen Maßregeln." Zur selben Zeit hören wir allerdings aus dem Munde des Privat-Dozenten Saller: „Wir müssen uns klar darüber sein, daß die „Lehren der ärztlichen Wissenschaft" für die meisten Erbkrankheiten gerade in entscheidenden Punkten noch außerordentlich unsicher und dürftig sind." Man kann doch nicht annehmen, daß die Ergebnisse der Fachwissenschaft den anderen Fachgelehrten noch so unbekannt sind, daß sie sie als unsicher und dürftig bezeichnen. Lenz geht noch über Fischer hinaus, wenn er schreibt: „Ich halte 10prozentige Sterilisierungen in jeder Generation für durchaus nicht zu viel; im Gegenteil, meines Erachtens würde es im Interesse des Gemeinwohles liegen, wenn ein noch höherer Prozentsatz sterilisiert würde."

Trotzdem wäre es ein Fehler, jene Wissenschaften, die ihren Aufschwung zum Teil antisemitischen Tendenzen zu verdanken haben, in Bausch und Bogen zu verwerfen und ganz das Feld den voreingenommenen Judengegnern zu überlassen. Die Vererbungswissenschaft ist jung und ihr frühzeitiger Mißbrauch zu antisemitischen Zwecken wird sie natürlich bei den Juden sehr in Mißkredit bringen, obzwar dazu objektiv kein Grund vorhanden ist. Die Juden waren seit jeher rassenhygienischen Bestrebungen zugänglich und hätte es nicht im Altertum den großen Rassenhygieniker Nehemia gegeben, würde das jüdische Volk wahrscheinlich heute gar nicht mehr als Volk bestehen. Für ein so altes Volk (nur fälschlich als degeneriert bezeichnet) sind die Inzucht- und Mischungsprobleme von sehr aktueller Bedeutung, nur ist es notwendig, daß wir sie selbst in die Hand nehmen und es nicht unseren Gegnern überlassen, den Bestand der Erbmasse im jüdischen Volk zu untersuchen, da sie dabei von voreingenommenen Wertungen ausgehen. Der augenblicklich bedeutendste Zweig der Vererbungslehre ist die Zwillingsforschung, weil sie uns in den Stand setzt, zu untersuchen, welche körperlichen und seelischen Eigenschaften erbbedingt und welche umweltbedingt sind. Trotzdem wir erst am Anfang dieses wissenschaftlichen Zweiges stehen, meinen voreilige Wissenschaftler, daß es ihnen gelingen könnte, die Schädlichkeit des Judentums auf die Erbmasse des deutschen Volkes nachzuweisen. — Voreilige Schlüsse sind im allgemeinen nicht das Kennzeichen deutscher Wissenschaftler, sondern sie zeichnen sich im Gegenteil durch Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit aus. Diese traten am auffälligsten in Erscheinung, als es den Deutschen gelang, das Problem der Ozeanüberquerung gleich auf zweifache Art zu lösen, ohne dabei auch nur ein Menschenopfer zu beklagen, während die vielen ergebnislosen Versuche der Franzosen mit heldenhaften Opfern bezahlt wurden. Es siegte gediegene Vorbereitung über leichtsinnigen Heldenmut. Daß diese Gewissenhaftigkeit ihre Ausnahmen hat, zeigt uns das Beispiel des Kindersterbens in Lübeck, wo, mag auch an der kriminellen Schuld mancher Zweifel bestehen, absolut nachlässig und oberflächlich vorgegangen wurde, trotzdem es um das Leben deutscher Kinder ging. Sollten nicht oberflächliche und voreilige Schlußfolgerungen um so mehr am Platze sein, wo es der Bekämpfung des Judentums zustatten kommt? Für uns aber ergibt sich die Notwendigkeit, unseren Kader an wissenschaftlichen Arbeitern zu stellen und ihnen, was noch schwerer ist, die Möglichkeit wissenschaftlicher Arbeit zu schaffen. Da sich die Hauptmasse des jüdischen Volkes in der Galuth befindet, müßte hier die Arbeit durch eine Zusammenarbeit jüdischer Aerzte in Gang gebracht werden, deren Leitung einer an der hebräischen Universität in Jerusalem zu gründenden Abteilung für Vererbungsforschung und Eugenik obliegen sollte. Ernste wissenschaftliche Arbeit ist schwerer als die vielleicht auch notwendige Apologetik, der Nutzen für das jüdische Volk aber ist sicher größer, wenn Möglichkeiten für erbbiologische Forschung und eugenetische Bestrebungen geschaffen werden.

Freie Tribüne

Dr. Mayer Ebner (Cernauti):

Revisionistische Programmpunkte

Die folgende Auseinandersetzung mit dem revisionistischen Programm stammt von dem Führer der Allgemeinen Zionisten in Rumänien.

I.

Die Phraseologie des bei uns kämpferisch auftretenden Revisionistentums ist so hohl, daß man sie nur niedriger zu hängen braucht, damit jeder Einsichtige erkenne, wie wenig Sinn hinter diesen Worten steckt. Jugend aber hat das odiose Privilegium geringerer Einsicht, und da ist es notwendig, sie gegen eine epidemisch auftretende geistige Infektion zu immunisieren. Unkontrolliert von der Wahrheit und von der Logik schreiben die Revisionisten u. a., es sei verantwortungslos, Menschen und Geld nach Palästina zu schicken, ehe wir für den Schutz des Lebens und des Eigentums gesorgt haben, und dies könne nur durch eigene Kraft geschehen, weil die Engländer niemals ihre Söhne oder ihr Geld für den Schutz der jüdischen Siedlung einsetzen werden.

Darauf ist zu antworten: Wäre das richtig, dann hätten wir nach dem Rezepte der Revisionisten sofort nach San Remo eine jüdische Armee, d. i. die Legionen des Herrn Jabotinsky, ans Land setzen müssen, um es militärisch zu okkupieren und erst hernach hätten wir jüdische Einwanderer und jüdisches Kapital ins Land bringen dürfen.

Ausgezeichnet. Landnahme mit den Waffen in der Hand, und Aufbau unter dem Schutze jüdischer Bajonette. Die Sache hat aber ihren kleinen Fehler. Weder der Völkerbund noch England hätten eine Okkupation durch eine — übrigens problematische — jüdische Armee zugelassen, und die Araber hätten den heiligen Krieg gegen eine bewaffnete jüdische Invasion geführt. Der Gedanke, daß wir Juden Palästina militärisch erobern, ist zu toll, als daß man sich mit ihm noch weitläufig auseinandersetzen müßte, aber es gibt keinen Unsinn, der nicht seine Gläubigen fände.

Hingegen ist die ganze Prämisse falsch. Nicht der arabischen Polizei ist der Schutz der jüdischen Siedlung anvertraut, sondern den englischen Truppen, den englischen Waffen und der englischen Luftflotte und keineswegs zuletzt auch den jüdischen Siedlern, deren Jugend waffenfähig ist und Waffen hat, von denen sie in Zeiten der Gefahr, mit und ohne Erlaubnis der Engländer, 1929 Gebrauch gemacht hat und, wenn auch weiterhin Gefahr drohen sollte, Gebrauch machen wird.

II.

Wo ist das Kolonisationsregime, das wir Revisionisten seit Jahren fordern? frägt der Wortführer der Revisionisten.

Antwort: Was können wir tun, um England zu einem Kolonisationsregime zu zwingen? Palästina ist keine englische Kolonie, sondern eine völkerrechtlich anerkannter Staat unter englischer Verwaltung, und die Araber sind nicht halbwilde Neger von Innerafrika, sondern — man muß sie gesehen haben — ein gesundes, starkes und zahlreiches Volk mit einer Kulturvergangenheit und mit allen Möglichkeiten einer Kultur, und England sowie der Völkerbund wollen nicht die Araber zum äußersten Widerstande treiben, und die christliche Welt hat nun einmal die Meinung, daß die Reichen des Weltjudentums imstande sind, für die Ansiedlung ihrer Volksgenossen Boden zu kaufen. Deswegen mußte die Exekutive ihre ganze Finanz- und Wirtschaftspolitik — wie der Revisionist schreibt — nur auf die Leistungen an Geld und Arbeit des jüdischen Volkes für die Kolonisation einstellen. Der Revisionist sagt, dies bedeute die „Degradierung der jüdischen Freiheitsbewegung zu einem toten Mechanismus".

Wir sind anderer Meinung. Es ehrt unsere Freiheitsbewegung, wenn wir mit freiwillig dargebrachten Geldopfern das Land kaufen, welches wir übrigens mit Gewalt ohnehin nicht nehmen konnten. Die auf die ganze jüdische Welt sich erstreckende Sammeltätigkeit ist keineswegs ein toter Mechanismus, sie beweist im Gegenteil den innigen Zusammenhang und die Opferbereitschaft des Weltjudentums mit dem Lande der Väter. Erobern ist — wenn man's kann — sicherlich bequemer und billiger, aber unser Stammvater Abraham hat es vorgezogen, ein Grundstück zu kaufen, als sich es schenken zu lassen.

III.

Der Revisionist schreibt, unsere „Verzichtspolitik hätte den Widerstand der Araber übermächtig gemacht". Unsinn. Wie mächtig wäre dieser Widerstand der Araber erst geworden, wenn wir weniger maßvoll gewesen wären und England uns alle freien Regierungsböden glatt überlassen hätte? Gerade diese sogenannte Verzichtspolitik hat die Araber in ihrem Widerstande schwächer gemacht.

Die jüdische Masse — schreibt der Revisionist — soll betört werden, sie soll nicht wissen, daß die Lage (in Palästina) katastrophal ist. Wer im Lande war, hat von dieser Katastrophe nichts bemerkt. Die jüdische Siedlung in Palästina fühlt sich von Tag zu Tag immer stärker, und die revisionistische Katastrophentheorie hätte dasselbe Schicksal, wie die marxistische, wenn die Torheiten des Revisionismus die arabische Gefahr nicht steigerten und nicht Oel ins Feuer gössen.

Der Revisionist will nicht verstehen, daß wir gegen das enfant terrible, welches Revisionismus heißt, kämpfen, und der Revisionist meint, daß wir „wegen dieses Kampfes die zionistische Geschichte fälschen, Herzl verleugnen und sein Andenken schänden". Diese Verleumdung ist ebenso dumm wie sie schlecht ist. Wann haben wir jemals das Andenken Herzls geschändet?

Mit derselben Gewissenlosigkeit schreibt der Revisionist, daß wir die Revisionisten täglich und stündlich beschimpfen und beschmutzen. Diese Revisionisten seien — meint er — die große Masse des jüdischen Volkes, die jüdische Jugend, das lebendige jüdische Volk. Sie, die Revisionisten, seien die einzigen ewigen Kräfte, die gegen den sittlichen Niedergang sich aufbäumen, welchen wir Allgemeinen Zionisten im Vereine mit den Arbeitern dem jüdischen Volke bereiten.

Also wir bereiten den sittlichen Niedergang im Judentum, wir korrumpieren die Jugend und das jüdische Volk, während Herr Jabotinsky und die Statthalter in den Provinzen seines Weltreiches diesen sittlichen Niedergang bekämpfen und das moralische Niveau heben. Gut gebrüllt, Löwe! Also der Mann, der das dem Judentume fremde Gewaltprinzip predigt und unseren Jungen die Köpfe verdreht, daß sie sich für Nietzsche'sche Herrenmenschen halten, denen Macht Recht ist, dieser Mann und seine Leute, sie sollen diejenigen sein, die das Judentum gegen den von uns bereiteten „sittlichen Niedergang" verteidigen . . . Es ist dies eine starke Anmaßung.

IV.

Und nun folgt in der Darstellung des Revisionisten ein Kapitel, das uns sehr bekannt vorkommt: Kampf dem Klassenkampf, Kampf der Klassenherrschaft, Kampf gegen die Linken, Kampf gegen die jüdischen Arbeiter, Aufrichtung eines ehernen Walles gegen die schrankenlose Ueberflutung des bürgerlichen Elementes durch die roten Massen in Palästina, Primat der nationalen Interessen vor der proletarischen Herrschaft, der nationalen Idee gegen die Herrschaft der Klasse usw.

Dieses Lied und diese Melodie, sie kommen uns sehr bekannt vor. Dieselben haßerfüllten Phrasen hören wir seit Jahren und namentlich in den letzten Monaten im Hitler-Deutschland, und wenn wir diese Phrasen aus jüdischem Munde hören, tut es uns einen Stich ins Herz. Dieser nationalsozialistische Wahnsinn hat auch bei uns Juden von ihm Besessene gefunden.

Wir denken anders. Unsere jüdischen Arbeiter in Palästina sind weder Kommunisten noch Bolschewiken. Ihre nationale Gesinnung ist zumindest so echt wie die der Revisionisten. Sie kämpfen wohl auch für proletarische Interessen, und ein Tor ist, wer es dem Arbeiter verübelt, wenn er einen höheren Lebensstandard anstrebt. Die Häuserrente muß nicht 10—14 Prozent ausmachen, und der Arbeiter hat auch ein Recht auf ein — bürgerliches Leben. Revisionisten als Streikbrecher sind sicherlich eine unsympathische Erscheinung. Man muß verstehen, wenn sich die Linken gegen das Streikbrechertum wehren.

Auch wir verpönen — wohl nicht den Klassenkampf, er ist in dieser Gesellschaftsordnung verständlich und unvermeidbar — auch wir verpönen den Klassenhaß. Er ist aber in Palästina schwächer als sonst in der Welt.

Auch wir sträuben uns gegen eine politische Herrschaft der Linken, ebenso wie wir nicht möchten, daß die misrachistische Rechte aus Palästina einen Kirchenstaat macht, und weil wir eine Herrschaft weder von rechts noch von links zulassen wollen, haben wir die Partei der Allgemeinen Zionisten zum Zentrum für alle gemacht, die Palästina aufbauen wollen, unabhängig von religiösen oder sozialen Weltanschauungen und Experimenten. Dies ist der tiefere Sinn des allgemeinen Zionistentums, welches insolange seine volle Existenzberechtigung hat und haben wird, bis das jüdische Gemeinwesen vollständig hergestellt sein wird.

Wenn Jabotinsky, der Kenntnisreiche und geistig Hochstehende, auch die Einsicht hätte, die jeder haben muß, der dem Judentume dienen und nicht gerade Cäsar sein will, er würde den ganzen Revisionismus mitsamt dem Kampfe gegen den Marxismus aufs Eis legen und würde sich und seine Manen in den Dienst der Allgemeinen Zionisten stellen, die mit einfacheren Mitteln, ohne Machtgepräge, ohne Gewalt, ohne Phrasen und ohne leidenschaftlichen Haß gegen Andersdenkende den Zionismus und den Jischuw in Palästina aus der Sphäre des Parteihasses, des Klassenkampfes und der Parteiherrschaft herausheben wollen.

*

Der Revisionist schreibt, er sei „gegen die Einkerkerung des jüdischen Mittelstandes in Erez Israel durch das Ghetto der Linken".

Sonderbar. Ich habe in Palästina wohl die Baracken und die Hütten der Arbeiter gesehen, ich habe auch gesehen die Häuser und die Paläste des jüdischen Mittelstandes . . . Wenn unsere Arbeiter in Palästina den jüdischen Mittelstand in derartige Kerker setzen und ihm ein solches Ghetto bereiten, dann habe ich nichts dagegen einzuwenden.

Weizmanns Abreise nach Europa

New York. Am 15. Juli abends hat Dr. Chaim Weizmann an Bord der „Berengaria" die Rückreise nach Europa angetreten. In einer vor seiner Abreise abgehaltenen Abschiedsversammlung erklärte er, eine furchtbare Verantwortung werde in den nächsten zwei Jahren auf den Juden Amerikas ruhen. Denn Amerika werde in diesem Zeitraum eine höchst bedeutungsvolle Rolle bei der Behandlung der für die Juden in Deutschland erstandenen Probleme zu spielen haben. Eine Reihe amerikanisch-zionistischer Führer gelobte Weizmann in dieser Versammlung, ihn in seiner Arbeit zu unterstützen, und brachte zum Ausdruck, daß er allein imstande sei, Zionisten und Nichtzionisten Amerikas im Dienste des Aufbaues Palästinas so zu einigen, daß ein Maximum an Leistung erzielt werden könne.

NOTIZEN

BADEVERBOT FÜR JUDEN.

Der Beschluß des Plauener Stadtrats, jüdischen Einwohnern das Betreten der Städtischen Badeanstalten zu verbieten, ist in Kraft getreten. In allen Badeanstalten hängen Plakate mit dem entsprechnden Text. In den Schulen sind alle Kinder jüdischer Abstammung von dem früher allgemein durchgeführten Schwimmunterricht ausgeschlossen worden.

GLEICHGESCHALTETE STÖRCHE.

Aus dem hessischen Dorf Sickendorf wird der „Hessischen Landeszeitung“ folgende Geschichte berichtet: „Lange Jahre hindurch weilte auf dem Dache unserer Dorfkirche ein Storchenpaar, das im vorigen Jahre diese Wohnung aus unbekannten Gründen verließ und sich auf dem nahe beim Ort gelegenen israelitischen Friedhof einnistete. Vor etlichen Tagen hat nun das Paar zur Freude aller Einwohner wieder seine frühere Wohnung auf der Kirche bezogen.“

DIE NEUEN DEUTSCHEN DICHTER.

Die deutschen Dichter von Rang und Namen schweigen. Hingegen melden sich neue „Dichter“ zu Worte. So wird in vielen Städten eine Postkarte verbreitet, die folgendes Werk eines neudeutschen Poeten enthält:

„Deutsches Gebet.

O, Herr, schick uns den Moses wieder,
Damit er seine Glaubensbrüder
Wegführet ins gelobte Land.
Noch einmal laß das Meer sich teilen,
Damit die hohen Wassersäulen
Feststehn wie eine Felsenwand.

Wenn dann in einer Meeresrinne
Die ganze Judenschaft ist drinne,
O, Herr, dann mach die Klappe zu;
Ersäufe sie mit Roß und Wagen,
Erhör des Weltalls ernste Klagen,
Dann haben alle Völker Ruh'.“

RUDOLF TIPKE UND DAS ALTE TESTAMENT.

Die Zeitung „Der Heidelberger Student“, herausgegeben von der Deutschen Studentenschaft Heidelberg, die an alle Studierenden und Dozenten der Heidelberger Universität unentgeltlich verteilt wird, widmet ihre Nummer vom 13. Juli dem Thema „Rasse und Volk“. Mehrere Aufsätze beschäftigten sich auch mit der Judenfrage. So z. B. finden wir einen Aufsatz „Die Juden und die Wissenschaft“, worin die übliche ablehnende Darstellung von dem Wirken der Juden in der Wissenschaft gegeben wird. Der Verfasser meint, die Juden hätten die beherrschenden Stellungen in der Wissenschaft besetzt, „weil keiner da war, der sie hinausjagte“. Es wird dann von dem „zersetzenden Einfluß“ der Juden gesprochen, der darin besteht, daß „die Juden alles herunterzureißen streben, was höher geartet ist und gleichzeitig Vorschub leisten den niedersten Bastardinstinkten selbstentwerteter Weltstädte“. Der Jude sei niemals Schöpfer irgendeines großen umwälzenden Werkes gewesen, er sei höchstens Vermittler, für den auch die Wissenschaft nur eine Ware ist. Interessant ist ein Artikel „Der Charakter der Juden“ von Rudolf Tipke. In diesem Aufsatz finden wir zunächst die Feststellung: „Es fällt niemals einem Juden ein, irgend jemanden zu unterstützen, wenn er keinen Vorteil davon hat.“ Es wäre interessant, festzustellen, ob der Neubau der Universität Heidelberg z. B. auch mit jüdischer Unterstützung zustande gekommen ist. Herr Tipke fährt dann fort:

„Das zweite Merkmal des jüdischen Volkscharakters ist eine geringe Entwicklung der geistigen Fähigkeiten. Der Jude hat ein mittelmäßiges Denkvermögen und eine schwach ausgebildete Phantasie. Den besten Beweis dafür liefert das Alte Testament der Bibel als Ausdruck jüdischer Philosophie und Poesie mit ihrer Einförmigkeit und Enge des Gesichtskreises.“

Wir kennen Herrn Tipke nicht, wissen also nicht, auf welche wissenschaftlichen Leistungen dieser Herr sich berufen kann. Es wäre aber zu empfehlen, diesen klassischen Absatz den großen christlich-deutschen Vertretern der alttestamentarischen Wissenschaft vorzulegen, oder aber Herrn Tipke ein Exemplar der Werke von Goethe, Herder und anderen deutschen Meistern zu schenken, damit er wenigstens sieht, daß sein Urteil über das Alte Testament nicht von allen Deutschen geteilt wird.

GEGEN JÜDISCHE HÄNDLER.

Im „Bütower Anzeiger“ vom 18. Juli war folgende Anordnung des Bauernführers des Kreises Bütow zu lesen: „Trotz wiederholter Warnungen kommt es immer noch vor, daß deutsche Bauern ihre Erzeugnisse an Vieh und Getreide jüdischen Händlern verkaufen. Ich ordne hiermit an, daß dieses sofort aufhört. Die zur Ernährung des deutschen Volkes verwandten Produkte sind nur durch die Genossenschaften oder durch deutsche Händler auf den Markt zu bringen. Wer gegen diese neue Anordnung verstößt, stellt sich damit außerhalb der deutschen Staatsgemeinschaft und wird rücksichtslos bestraft. Die einzelnen landwirtschaftlichen Bezirks- sowie Ortsobmänner weise ich an, mir von jedem Verstoß gegen meine Anordnung namentlich Mitteilung zu machen.“ Der Juden-Boykott hat bekanntlich, wie die Auslands-Propagandisten Hitlers stets betonen, nur einen Tag gedauert....

Die Wahlen in der Č. S. R.

In der Tschechoslowakei fanden die Wahlen zum XVIII. Zionistenkongreß in der Zeit vom 23. bis 25. Juli statt. Wir veröffentlichen im nachstehenden die uns bis Redaktionsschluß zugekommenen Wahlergebnisse, in den Klammern sind die Resultate zum letzten Kongreß enthalten. Nach den uns vorliegenden Ergebnissen hat die zionistische Linke einen großen Stimmenzuwachs zu verzeichnen. Die neuen zur Verteilung gelangenden Mandate dürften folgendermaßen besetzt werden: Linke 3, Allgemeine 2, Revisionisten 2, Misrachi 1, Dr. Margulies 1.

Ort	Allgem.	Revis.	Misrachi	Margulies	Linke	Großm.
Pilsen	49 (36)	17 (8)	4 (2)	9 (13)	69 (14)	—
Warnsdorf	3 (7)	— (3)	— —	20 (6)	35 (5)	—
Eger	5 (4)	1 (0)	— —	8 (3)	12 (6)	—
Bilin	1 (2)	— (0)	— —	10 (19)	5 (1)	—
Neuhaus	6 (0)	— (0)	—	—	10	
Komotau	16 (5)	22 (29)	1 (1)	3 (6)	15 (4)	1
Neubistritz	— (0)	— (0)	3	3	—	—
Pardubitz	12 (9)	— (0)	2	1 (7)	3 (13)	—
Bad Liebwerda	4 (0)	— (0)	—	—	2	—
Gablonz	15 (16)	— (8)	—	1 (6)	31 (18)	—
Bodenbach	5 (8)	— (10)	—	21 (13)	37 (23)	—
Nachod	41 (38)	— (0)	1 (2)	5 (3)	5 (3)	—
Trautenau	30 (7)	14 (7)	—	— (4)	10 (3)	—
Teplitz-Schönau	47 (7)	1 (3)	1 (6)	82 (86)	145 (80)	—
Karlsbad	47 (66)	1 (2)	2 (2)	3 (18)	111 (47)	—
Prag	181 (188)	98 (160)	23 (7)	23 (126)	199 (160)	5
Reichenberg	5 (5)	— (18)	1 (0)	12 (21)	22 (3)	7
Klatovy	32 (0)	— (0)	—	—	—	
Budweis	27 (0)	— (0)	—	—	12 (—)	—
Hradec Králové	33 (30)	— (6)	—	1 (2)	11 (7)	—
Aussig	30 (25)	— (0)	—	9 (10)	47 (21)	—
Leitmeritz	—	— (3)	1 (1)	155 (95)	9 (3)	—
Brünn	260 (215)	18 (119)	25 (58)	108 (40)	222 (317)	16
Mähr.-Ostrau	349 (397)	37 (11)	66 (83)	18 (14)	252 (100)	27
Olmütz	84 (108)	— (20)	3 (1)	21 (21)	68 (57)	12
Freistadt	42 (29)	— (0)	— (0)	— (0)	6 (—)	—
Friedek	42 (0)	— (0)	— (0)	3 (0)	5 (—)	1
Teschen	35 (4)	3 (6)	— (2)	— (4)	13 (2)	1
Neu-Titschein	61 (28)	2 (0)	—	— (3)	19 (5)	—
Mähr.-Schönberg	3 (2)	27 (19)	—	—	—	—
Mähr.-Weißkirchen	43 (31)	— (36)	— (1)	1 (—)	—	50
Ung.-Brod	22 (10)	2 (0)	21 (30)	3 (2)	36 (5)	—
Ung.-Hradisch	60 (29)	1 (0)	—	7 (13)	28 (7)	8
Waagstadt	12 (0)	0 (0)	—	—	—	—
Nikolsburg	16 (0)	1 (0)	—	6 (—)	10 (—)	—
Znaim	76 (84)	1 (8)	3 (1)	22 (8)	45 (1)	—
Proßnitz	121 (100)	0 (100)	1 (1)	3 (7)	60 (27)	15
Oderberg	25 (21)	0 (10)	2 (2)	— (2)	18 (1)	5
Lundenburg	29 (15)	1 (6)	—	11 (3)	2 (12)	—
Podivin	14 (9)	1 (0)	— (9)	4 (1)	7	2
Oslavany	1 (0)	0 (0)	—	—	34	—
Knowitz	10 (0)	0 (0)	—	—	—	—
Hrušov	21 (25)	0 (1)	— (1)	— (4)	9 (15)	2
Uh.-Ostroh	21 (10)	0 (1)	— (1)	— (2)	3 (5)	—
Bzenec	9 (0)	0 (0)	4 (—)	13 (—)	—	—
Mißlitz	50 (50)	0 (5)	1 (—)	— (3)	6 (—)	—
Karlsthal	19 (0)	0 (0)	—	4	—	—
Třinec	4 (0)	17 (0)	1	—	4	—
Branov	8 (0)	11 (0)	17	—	12	1
Pohrlitz	4 (12)	12 (18)	2 (—)	25 (18)	1 (—)	2
Vsetin	12 (0)	0 (0)	3 (6)	— (6)	6 (2)	—
Eisgrub	2 (7)	0 (0)	—	—	10 (4)	—
Iglau	60 (24)	0 (3)	—	6 (3)	60 (1)	—
Gräfenberg	7 (0)	4 (0)	3	2	7	—
Troppau	39 (86)	2 (1)	1 (7)	0 (2)	9 (4)	—
Orlau	21 (6)	7 (10)	— (—)	3 (2)	11 (3)	—
Göding	28 (46)	— (5)	— (—)	— (—)	2 (—)	8
Ostravice	33	—	— (—)	15 (—)	— (—)	—

Ort	Allgem.	Revis.	Misrachi	Margulies	Linke	Großm.
Bratislava	26 (49)	48 (87)	240 (188)	45 (22)	121 (67)	3
Prešov	24 (2)	45 (34)	38 (36)	5 (—)	152 (28)	1
Michalovce	1 (—)	46 (14)	79 (74)	— (—)	151 (72)	1
Torun	1 (15)	6 (2)	8 (—)	— (4)	19 (—)	—
Sečovce	2 (—)	68 (42)	47 (27)	— (—)	1 (2)	—
Nové Meston. V.	55 (66)	— (4)	5 (5)	— (9)	15 (45)	—
Slat. Doly	27	106	49 (—)	1 (—)	42 (—)	—
Sevljuš	5 (1)	78 (36)	119 (47)	16 (1)	48 (6)	6
Bánovce	30 (82)	— (28)	— (4)	81 (30)	3 (—)	—
Humenne	3 (9)	32 (5)	60 (28)	1 (1)	47 (2)	1
Sabinov	7 (1)	3 (1)	14 (6)	— (3)	28 (6)	—
Užhorod	9 (20)	177 (100)	110 (34)	36 (5)	174 (5)	71
Lučenec	30 (32)	6 (7)	8 (7)	2 (23)	96 (58)	—
Trnava	38 (22)	63 (77)	39 (1)	14 (6)	12 (1)	—
Ružomberok	18 (7)	22 (7)	8 (6)	— (0)	— (0)	—
Parkany	62	8	— (—)	— (—)	28 (—)	—
Trenčin	25 (16)	17 (3)	5 (16)	3 (—)	51 (39)	1
Surany	16 (10)	— (11)	3 (20)	— (4)	20 (0)	—
Královo	1	1	12 (—)	— (—)	2 (—)	—
Chust	4 (59)	68 (36)	135 (47)	10 (9)	96 (5)	3
Nitra	10 (4)	9 (52)	112 (69)	5 (1)	187 (132)	49
Spišská Nová Ves	21 (34)	8 (12)	5 (5)	4 (—)	12 (16)	—
Topolčany	4 (1)	0 (12)	66 (6)	— (—)	66 (24)	—
Žilina	90 (98)	12 (3)	30 (30)	— (18)	110 (88)	—
Bardiov	4	37	57 (—)	28 (—)	79 (—)	—
Rachovo	2	22	— (—)	— (—)	35 (—)	—
Rajec	3	—	— (—)	25 (—)	— (—)	—
Brustury	—	—	18 (—)	— (—)	— (—)	—
Iršava	1	2	25 (—)	2 (—)	22 (—)	—
Sp. Podhradie	18	—	1 (—)	— (—)	6 (—)	7
Berehovo	2 (24)	98 (94)	40 (46)	35 (0)	32 (4)	—
Nové Zámky	28 (5)	5 (2)	65 (54)	5 (—)	59 (29)	3
Ubla	—	30	3 (—)	— (—)	2 (—)	—
Strokov	—	3	54 (—)	— (—)	14 (—)	—
Stubn. Teplice	7 (41)	— (19)	— (1)	— (2)	54 (—)	—
Galanta	7 (5)	10 (14)	19 (11)	— (—)	5 (1)	—
Pezinok	12	11	— (—)	2 (—)	— (—)	—
Mukačevo	83 (64)	280 (228)	244 (167)	113 (68)	205 (50)	6
Stupava	1	—	18 (—)	11 (—)	8 (—)	—
Tormala	3	1	1 (—)	— (—)	9 (—)	—
Peredin	4	22	— (—)	— (—)	— (—)	—

Für einen würdigen Kongreß

Es wäre unsittlich, wenn unser 18. Kongreß in einen Hader der Parteien ausarten würde. Schon mehrmals in der Geschichte unseres Volkes und auch anderer Völker hat es sich gezeigt, wohin auf die Spitze getriebener Parteihaß führt.

Wie kommt es zu einer Partei? Aus Lebens- und Weltanschauung einer Gruppe von Menschen, die etwas für recht, etwas anderes für unrecht ansehen. Deshalb aber muß es noch nicht zu einem Sich-bis-aufs-Messer-bekämpfen kommen. Deshalb muß es noch nicht zu einem Machtstreben kommen, das mit allen Mitteln den Zweck heiligen will und alles gerne unterkriegen möchte, was anderen Sinnes ist. Die Parteien sind doch nur ein Teil des Ganzen.

Die moderne Individualpsychologie spricht zwar mit Recht von einem Geltungsstreben, aber auch gleichzeitig von einem Gemeinschaftsgefühl. Eines ohne das andere auf dem Kongreß zur Geltung bringen zu wollen, wäre verhängnisvoll. Der Parteikampf darf nicht in Fanatismus und Eifersucht (Eifergeist) ausarten. Eine sachliche Diskussion, eine Kritik, ein Meinungsaustausch, sogar ein Argumentieren darf auf unserer Tribüne erfolgen.

Hüten aber müssen wir uns vor überspanntem Ehrgeiz einzelner Persönlichkeiten, vor egoistischem und Parteidünkel. Der Kongreß soll würdevoll nach außen und nach innen sein. Wir sollen uns und der Welt zeigen, daß wir nicht das Volk der Parias sind, zu dem man uns so gerne machen möchte, sondern ein diszipliniertes, ethisch und intellektuell hochstehendes, um seine Freiheit ringendes Volk.

Die Parteien sollen ihre gegenseitigen Meinungen anzugleichen und im friedlichen Wettbewerb eine Synthese derselben zu erreichen trachten.

So wie unser Nationlismus nicht ein Kampfnationalismus, sondern ein Kulturnationalismus sein und bleiben soll, eine moralische Bewegung, so soll unser Parteileben nicht die Formen der Entartung der Sitten, des Hasses und der Verfolgungssucht annehmen.

In Liebe und Gerechtigkeitssinn sollen wir uns einigen, immer das eine Ziel vor Augen — unsere Freiheit, unser Land. Der Zionismus darf für uns nicht nur eine Ueberzeugung, sondern muß für uns ein Glaube sein. Eine „heilige Sache“, wie Schalom

Dr. Sigmund Schindler (Kyjov).

Jüdische Waisenkinder im Konzentrationslager

In dem Konzentrationslager Oranienberg sind, getrennt von den übrigen zurzeit etwa 800 Häftlingen, in einem kasemattenähnlichen, feuchten Gewölbe 30 junge Menschen im Alter von 13 bis 19 Jahren, also fast noch Kinder, untergebracht worden, deren einziges Verbrechen es gewesen ist, Insassen des jüdischen Waisenheims in Beelitz zu sein. Sie wurden mit dem Tragen schwerer Lasten und sogenannten militärischen Uebungen besonders gepeinigt und dazu in geradezu unflätiger Weise beschimpft.

Ein besonders menschenunwürdiger Vorfall spielte sich aber Anfang Juli 1933 ab. In das Lager war ein Rabbiner eingeliefert worden, und am Sonntag, der arbeitsfrei war und an dem sogenannte sportliche Spiele stattfanden, kam ein Leiter des Lagers namens Krüger auf die unsagbar gemeine Idee, der Rabbiner solle mit einem der jüdischen Waisenkinder zum Ringkampf antreten. Obwohl ihnen dafür Geldbelohnungen in Aussicht gestellt waren, meldete sich selbstverständlich keiner der Jungen. Nun wurde einer der Jungen, die übrigens ebenso wie der Rabbiner durch Rasieren des Kopfes und Einscheren eines Hakenkreuzes verunstaltet waren, gezwungen, mit dem Rabbiner zum Ringkampf anzutreten. Er weigerte sich standhaft, das zu tun und reichte dem Rabbiner wortlos die Hand. Als der Lagerleiter seine Aufforderung wiederholte, wandte sich der Rabbiner mit den Worten an ihn: „Bedenken Sie bitte, ich bin ein Seelsorger.“ Darauf kam die höhnische Antwort: „Ein Seelsorger bist Du gewesen, jetzt bis Du ein Sch...kerl.“ Da der Lagerleiter auf seinem Willen beharrte, machte ein Kommunist der ekelhaften Szene ein Ende, indem er zu einem Scheinkampf mit dem Rabbiner antrat und ihn behutsam auf die Erde legte.

PRESSESTIMMEN

Es geht um die Einheit

„Ostjüdische Zeitung" (Cernauti): „Eines muß besonders unterstrichen werden. Dies ist die Notwendigkeit, die Einheit der zionistischen Weltorganisation zu erhalten. Sie ist bedroht durch den Mann, der seine eigene Partei in Stücke zerbrochen hat, weil er die Demokratie in Variation des bekannten Wortes:

Und der König absolut,
Wenn er unseren Willen tut

so versteht:

Ich war solange Demokrat
Als man meinen Willen tat.

Herr Jabotinsky wird den Kongreß nur anerkennen, wenn er ihn beherrschen wird. Der Kongreß kann wohl rednerischer Technik Beifall zollen, aber gefangen nehmen läßt er sich nicht. Man hat auch schon andere und bessere Redner gehört, andere und bessere Schriftsteller gelesen. Reden und schreiben ist eine Kunst. Künstlern macht man Ovationen, aber noch niemals hat man eine Regierung weggelegt, um die Schauspielern oder Deklamatoren zu übertragen. Wir Zionisten haben Vertrauen zu unseren Sokolows und Weizmanns, denen die Rede nicht gerade wie Honigseim vom Munde fließt, und die sich auch nicht die Mühe nehmen, als Rhetoren zu glänzen. Jabotinsky wird am Kongreß in der Minderheit bleiben, und wird wieder die Kongreßkarte in Stücke zerreißen. Der Disziplin der Mehrheit wird er sich nicht unterwerfen, hat er sich ja der Disziplin der eigenen Partei nicht unterwerfen wollen. Er wird von uns weggehen und es ist notwendig, daß sein Gefolge klein sei, mit dem er seine Sezession machen wird.

Als der beste Mann, den wir haben, als Weizmann vom Sitze des Präsidenten weggeekelt wurde, was tat er? Zog er sich in den Schmollwinkel zurück? Gründete er eine neue Partei? Oder gar eine neue Organisation? Nicht einmal in die Opposition ist er gegangen, sondern er ging nach Afrika, nach Amerika, in vielen Herren Länder, um — Keren Hajessod zu sammeln. Dies tut und tat ein Mann, dem Zion eine heilige Sache ist und niemals war Weizmann so groß, wie als er von dem wegging, was wir horribile dictu, die — Macht nennen. Er blieb ein treuer Soldat der Organisation und selbstlos — er blieb auch im Exil der Führer. Ihn wird man nicht wie Cincinatus vom Pfluge holen müssen, um ihm die Präsidentschaft neuerlich zu übertragen, denn er ist zum Pfluge (zu seiner Professur) gar nicht zurückgekehrt, sondern er war in den Reihen der Zionsstreiter geblieben — zwar nicht als General, aber als einfacher Soldat."

INLAND

Erklärung

Die Palästinakommission hat in der „Selbstwehr" vom 21. d. M. eine Erklärung veröffentlicht, die sich gegen den Artikel des Herrn Prof. E. Vogel „Gerechtigkeit und Frieden" in der „Jüd. Volksstimme" vom 13. d. M. gerichtet hat. Herr Prof. Vogel erklärte nun in einem Schreiben an die Palästinakommission vom 21. d. M., daß er sein jüdisches Wort verpfände, daß er bei der beanstandeten Stelle dieses Artikels nicht im entferntesten daran gedacht habe, das Prager Palästinaamt zu kritisieren, da er gegen dessen Amtsführung nichts einzuwenden habe. Die Palästinakommission bedauert, daß durch den Artikel des Herrn Prof. Vogel nicht nur bei ihren Mitgliedern, sondern auch bei zahlreichen Außenstehenden der mißverständliche Eindruck hervorgerufen wurde, daß die gefertigte Palästinakommission einer unobjektiven und ungerechten Amtsführung beschuldigt werde. Sie nimmt die Mitteilung des Herrn Prof. Vogel mit Genugtuung zur Kenntnis, gibt sie hiermit der zionistischen Oeffentlichkeit bekannt und stellt ihre Erklärung, inwieweit sie sich auf Herrn Prof. Vogel bezieht, richtig. Die Palästinakommission.

TURNEN — SPORT

Palästinas Makabim nach Prag

Von **Walter Frankl** (Tel Awiw).

Durch die plötzliche Absage des Cernowitzer Sportfestes wurde der Makabikreis Erez Jsrael ganz besonders arg betroffen. Hier hatte man seit Wochen alle Vorbereitungen gemacht, um mit einer möglichst guten und zahlreichen Mannschaft am Sportfeste der Galuth-Judenheit teilnehmen zu können. Mit bewundernswerter Hingabe wurden Paßschwierigkeiten überwunden und Urlaube erkämpft. Fast alle Aktiven arbeiteten die letzte Zeit Ueberstunden und „kratzten" die letzten Piaster für die Reise zusammen, um ja nicht zu fehlen. Der palästinensische Makabikreis hat keine Gelder für Europareisen und alle Einkünfte aus Festen, Mitgliedsbeiträgen oder Spenden müssen für den Aufbau von Turnhallen, Sportplätzen oder Wohnbaracken verwendet werden. Deshalb muß hier jeder Makabi ganz allein für seine Reisekosten aufkommen. Dies hat zwar einen finanziellen Nachteil, aber einen moralischen Vorteil von uneinschätzbarem Wert.

Durch die Uebertragung der Kampfspiele nach Prag wurde die Panikstimmung im Lager der Makabim von Erez Jsrael, die durch die plötzliche telegraphische Absage am Vorabend der Abreise eingetreten war, etwas gemildert und nun ist man trotz großer Opfer und Defizite bereits so weit, daß man sich mit der Vorbereitung der Expedition nach Prag befaßt.

Leider können wir nicht den kürzesten Reiseweg über Triest wählen, da wir noch bezüglich der geplanten Cernowitzreise verbindliche Verpflichtungen mit der rumänischen Schiffahrtsgesellschaft eingingen. So werden wir am 19. August mit dem rumänischen Schiff „Dacia" den Hafen von Haifa verlassen und über Beirut nach Athen reisen. Von Athen geht es per Bahn über Saloniki, Belgrad, Budapest, Wien direkt nach Prag, wo wir erst am 26. August eintreffen werden. Da wir jedoch nicht sofort nach der anstrengenden Schiffs- und Balkanbahnreise sportlich antreten können, hoffen wir, daß eine kleine Programmänderung durchgeführt wird, so daß wir unserer jungen Mannschaft, die zu 80 Prozent zum ersten Male Europa sehen wird, wenigstens zwei Tage werden Ruhe gönnen können.

Unsere Mannschaft besteht aus 16 Fußballspielern, 30 Leichtathleten (Männer und Frauen), 1 Korbballteam (Männer und Frauen), einige Schwimmer und Turner — insgesamt zirka 70 Personen.

Die Fußballmeisterschaft — besteht aus 100 Prozent im Lande geborenen Spielern, die größtenteils dem Makabi Tel Awiw angehören, dem Klub, der im letzten Jahre Cup und Meisterschaft gewann. Die Spielstärke ist ungefähr mit der zweiten tschechoslowakischen Profi-Liga oder mit einem starken Auswahlteam des jüdischen Fußballverbandes der Tschechoslowakischen Republik vergleichbar. Die Mannschaft ist jung, schnell und hart und ersetzt technische Feinheiten durch Spieleifer und Elan. Der Mittelhalf Jakov Selivansky ist ein technisch erstklassiger Spieler, der mit Stern (Wr. Hakoah) als der beste Spieler Palästinas bezeichnet wird. Der Tormann Naim — ein Yemenite — ist ebenfalls in seinem Fache nicht schlecht.

Die Athleten — fahren zu diesem Sportfest nicht um zu siegen, sondern um zu lernen. Bei der Auswahl der Mannschaft hat man in erster Linie junge talentierte Kräfte ausgesucht, die dem Lande später durch gesammelte Reiseerfahrungen und Start-Routine Nutzen bringen können. Außer dem im Lande geborenen — jungen — aber vielfach schon ganz guten Kräften reisen auch die neu eingewanderten ehemals deutschen oder sonstig europäischen Makabim mit. Es werden Leute mit guten Namen, wie Kurz, Rosenthal, Rosenberg, Ginsburg, Frankl und Bersonovna die Reise mitmachen, aber auch die hier „gezüchteten" Maranz, Kaspi, Lewin, Makof, Herschler, Susmann usw. werden in Prag am Start erscheinen. Erfolge der Männer erwarten wir eigentlich nur in den Sprüngen. Hier haben wir im Hochsprung mit Herschler, Steinberg, Ginsburg und Kaspi vier Leute, die glatt über 1.70 kommen und Ginsburg übersprang schon wiederholt 1.80 Meter. Im Weitsprung haben wir drei Leute, die schon heuer über 6½ Meter weit sprangen: Kurz, Kaspi und Lewin und auch im Stabhochsprung gibt es einige Talente. In den Läufen wird sich die lange primitive Schiffsreise (vierter Klasse ohne Kost) unangenehm bemerkbar machen.

Viel besser hoffen wir, mit unseren weiblichen Athleten abzuschneiden. Wir haben einige 15- und 16-jährige Mädchen, die unsere Farben auch in London bei der Frauenolympiade vertreten sollen und nun ihre Feuerprobe abzulegen haben. Die noch nicht 14jährige Jaffa Erhen aus Tel Awiw ist heute schon eine gute Weitspringerin mit Sprüngen über 4.5 Meter und läuft ihre 100 Meter regelmäßig unter 14 Sekunden. Selda und Schoschana, die beiden besten Schülerinnen Ronny Kolbachs liefen heuer schon 13.4 Sekunden und dies will auf palästinensischen Bahnen etwas heißen. Wobei noch zu sagen wäre, daß auch diese beiden nicht älter wie 16½ Jahre sind. Bilha Aronov springt bei jedem Training 1.35 Meter hoch, womit sie sich in Prag auch placieren sollte. Lea Ledermann startet im Speerwerfen und — wenn das Programm, wie wir gebeten haben, auf das Londoner Programm erweitert werden sollte — wird sie auch über 800 Meter starten. Außerdem starten noch Fredja Bersonovna, die sich bereits in Jerusalem befindet und Ronny Kolbach, die ihren palästinensischen Aufenthalt nur über den Sommer unterbrochen hat — in Prag für Erez Jsrael. Ronny springt bereits gegen 5.70 Meter weit, eine Leistung, die heute auf der Welt von keiner Athletin erreicht wird und mit der sie uns in London vielleicht den ersten Sieg holen könnte?

Schwimmen — wurde erst im letzten Moment mobil gemacht, da es ja in Cernowitz keine Schwimmgelegenheit gab — so daß die Namen noch nicht genau feststehen, aber ganz gewiß werden sich der ehemalige österreichische Meister Guth und der bekannte Wiener Schwimmer Haftel, sowie die beiden polnischen Repräsentanten Braciovsky und Schönfeld in der Mannschaft befinden. Die beiden Trainer Auerbach und Weigler, sowie einige junge im Lande geborene Schwimmer werden dann das Team ergänzen.

Im Turnen werden uns bei den Männern die guten Geräteturner Spiro (früher Belgien) und Csap (früher Jugoslavien) vertreten. Bei den Frauen wurden Ella Bobek (früher ČSR.), Jona Abrahamson und Ronny Kolbach nominiert.

Korbball — ist ein viel beliebtes Spiel in Erez Jsrael, so daß wir mit je einer Frauen- und Männermannschaft bei den Spielen erscheinen werden. Sollte sich kein Makkabigegner finden, dann wollen wir gegen tschechoslowakische Mannschaften spielen, um besonders unsere Mädchen für die Frauenolympiade zu trainieren.

Es ist möglich, daß wir im letzten Moment auch einige Boxer und Fechter entsenden, so daß unsere Mannschaft ein ganz vielseitiges Gepräge bekommt und Erez Jsrael auf jedem Sportgebiet vertreten sein wird. — Unsere Makkabim haben ein heiliges Gelöbnis abgelegt auf Schritt und Tritt für unser Volk, für unser Land und für die „ewige Makkabiah" zu werben und einzustehen.

Die Makkabim von Erez Jsrael werden in Prag nur in „Tozereth Haarez"- (heimisches Erzeugnis) Kleidung erscheinen. Die Schiffsuniform besteht aus blauer Hemdbluse mit kurzen Aermeln, kurzer Jägerhose und Barett mit Makkabiembleme. Die Aufmarschkleidung ist: Blaues Barett mit weißem Zeichen, hellblaues Seidenhemd mit weißem Zeichen, weiße Halsbinde, blauweißer Gürtel mit Makkabizeichen, lange weiße Hose und weiße Leinenschuhe. Die Mädchen tragen weißes Barett mit blauem Zeichen, weißes Kleid und blaue Halsbinde. Die Sportdreß ist in der hiesigen Trikotagenfabrik eigens für den Makkabi gewebt worden — das Abzeichen ist die jüdische Nationalfahne Palästinas mit den zwei Querstreifen und dem Magen David in der Mitte. Die Schwimmer erscheinen mit schwarzem Trikot und blauweißem Querstreifen.

Die Delegierten des palästinensischen Kreises für den Makkabikongreß sind die Führer Josef Jekutieli, der Begründer der Makkabiah, Jehoschuah Aluv, der technische Leiter der ersten Makkabiah, Uri Nadav, der Vorsitzende der Kreisleitung Erez Jsrael, Aron Natanel, der Leiter des Makkabi Jerusalem, David Almagor, der technische Leiter des Makkabi Tel Awiw, Nachum Arnstein, der Leiter des Makkabi Neß-Ziona, Selig Rusecky, der Palästinaberichterstatter des „Haint" und der „Jüdischen Sportzeitung" (Polen), Elijahu Svislotzky, der Leiter des Makkabi Petach Tikwah und der Schreiber dieser Zeilen.

Wir hoffen, daß wir bezüglich Disziplin, gutem Auftreten und sportlichen Leistungen das Prager jüdische Publikum und die Delegierten des 18. Zionistenkongresses nicht enttäuschen werden und hoffen aber auch gleichzeitig, daß unsere Makkabim den besten und allerschönsten Eindruck von Prag in ihre Heimat mitbringen werden.

An alle jüdischen Jugendbünde!

Im Rahmen der vom 23. bis 27. August 1933 in Prag stattfindenden Makkabi-Kampfspiele findet am 24. August d. J. ein Jugend-Meeting unter dem Titel „Jom ha noar" statt. Alle jüdischen Jugendverbände werden eingeladen, an dieser allgemeinen Veranstaltung der jüdischen Jugend teilzunehmen. Die Veranstaltung umfaßt leichtathletische Einzel-, Mehr- und Mannschaftskämpfe für Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren. Vorgeschrieben ist eine für alle Teilnehmer gleiche Dreß, u. zw. weiße kurze Trainierhosen, weißes Leibchen ohne Aermel, ohne Abzeichen. Das Tragen jedweder individueller Abzeichen ist nicht gestattet. Das genaue Programm der Veranstaltung wird über Aufforderung von der Festkanzlei zugesendet werden. Die Jugendbünde werden ersucht, das Einvernehmen mit der Festkanzlei, Praha I., Celetná 31, Tür Nr. 23, zu pflegen. Telegrammadresse: Zondrezion Makabi Praha. Tel.56829. Die Meldung der Teilnehmer hat bei gleichzeitiger Bezahlung der Meldegebühr von Kč 1.— pro Kopf bis zum 12. August 1933 zu erfolgen, worunter klar zu verstehen ist, daß an diesem Tage die Anmeldung in Händen der Festleitung zu sein hat. Später eingelaufene Meldungen können aus technischen Gründen nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Schwimm-Meisterschaften

Die heurigen čechosl. Meisterschaften werden am 5. und 6. August in Brünn abgehalten. Dem Č. P. K. ist es gelungen, die Erlaubnis für die Abhaltung der Meisterschaften zu erhalten. Wir werden Gelegenheit haben, die besten Schwimmer der Republik am Start zu sehen. In den meisten Bewerben sind spannende Kämpfe zu erwarten. In manchen Disziplinen werden, in Anbetracht der guten Form, in der sich heuer die meisten Schwimmer befinden, neue Rekorde aufgestellt werden. Um den Titel „Meister der Republik" wird heuer ein heißer Kampf entbrennen, aber auch um die nächsten Plätze wird schwer gekämpft werden müssen. Der veranstaltende Verein hat bereits jetzt alle Vorbereitungen für die Meisterschaften getroffen und für die reibungslose Abwicklung der Kämpfe Sorge getragen. Es wäre ratsam, sich jetzt schon Karten zu sichern, da für die Veranstaltung ein so reges Interesse besteht, daß am Tage der Meisterschaften sämtliche Karten ausverkauft sein werden. Es ist jedem Freunde des Schwimmsportes zu raten, sich die Gelegenheit, die besten Schwimmer am Start zu sehen, nicht entgehen zu lassen.

Žilina. Am 9. Juli d. M. fanden in Žilina die von der Makkabi-Kreisleitung angesetzten Ausscheidungswettkämpfe für die Makkabi-Weltverbandspiele in Cernauti und die Wettkämpfe um die Meisterschaft der Slowakei unter Beteiligung von 5 Vereinen, welche ihre besten Wettkämpfer entsandt hatten. Die einzelnen Ergebnisse: 100 Meter: 1. Eugen Weiner (Žilina) 12,2 Sek.; 2. Viliam Melyon (Žilina) 12,2 Sek.; 3. Ernst Sterman (Trnava) 13,4 Sek. — 400 Meter: 1. Josef Weider (Žilina) 60,09 Sek.; 2. Paul Neu (B.-Bystrica) 67,1 Sek.; 3. Adolf Klapholz (Žilina) 68,6 Sek. — 1500 Meter: 1. Paul Neu (B. Bystrica) 5:02,1 Sek.; 2. Des. Grünwald (Žilina) 5:05,5 Sek.; 3. Josef Weider (Žilina) 5:06 Sek. — Hochsprung: 1. Eugen Weiner (Žilina) 1.55 Meter; 2. Viliam Melyon (Žilina) 1.45 Meter; 3. Groß Elemer (Trnava) 1.45 Meter. — Weitsprung: 1. Viliam Melyon (Žilina) 6.18 Meter; 2. Eugen Weiner (Žilina) 5.39 Meter; 3. Groß Elemer (Trnava) 5.29 Meter. — Dreisprung: 1. Viliam Melyon (Žilina) 12.11 Meter; 2. Arp. Grünwald (Žilina) 11.56 Meter; 3. Groß Elemer (Trnava) 10.80 Meter. — Stabhochsprung: 1. Rosenbaum Otto (Košice) 2.45 Meter; 2. Gro ßElemer (Trnava) 2.25 Meter. — Kugelstoßen: 1. Weiner Eugen (Žilina) 10.53 Meter; 2. Löwy Lad. (B. Bystrica) 10.25 Meter; 3. Melyon Viliam (Žilina) 9.95 Meter. — Frauen: 75-Meter-Lauf: 1. Nemetz Käthe (Košice) 11,4 Sek.; 2. Fried Anna (Košice) 11,8 Sek.; 3. Leichter Eta (Ružomberok) 12 Sek. — Hochsprung: 1. Nemetz Käthe ((Košice) 1.15 Meter; 2. Fried Anna (Košice) 1.05 Meter; 3. Futterweit Giza (Žilina) 1.05 Meter; 4. Leichter Eta (Ružomberok) 1.05 Meter. — Männer, Neunkampf, Oberstufe: 1. Hochhäuser Aron (Košice) 167 Punkte; 2. Stermann Ernst (Trnava) 138 Punkte; 3. Groß Elemer (Trnava) 115 Punkte. — Unterstufe: 1. Rosenbaum Otto (Košice) 145 Punkte; 2. Eisikovits Ernö (Košice) 144 Punkte· 3. Schnitzer Artur (Bánoce) 142 Punkte. — Frauen, Siebenkampf: 1. Nemetz Käthe (Košice) 100 Punkte; 2. Fried Anna (Košice) 93 Punkte; 3. Leichter Etel (Ružomberok) 85 Punkte.

BRÜNN

Kongreßwahlen in Brünn

Brünn hat in diesem Jahre ebenso wie im Vorjahre die höchste Schekelziffer (1425) der Republik erreicht. Dem Ausgang der Wahlen wurde daher aus diesem Grunde mit großem Interesse entgegengesehen. Gewählt wurde am 24. und 25. d. in zwei Wahllokalen. In beiden Wahlkommissionen wurden Vertreter der Allgemeinen Zionisten einstimmig zu Vorsitzenden bestellt. Der Wahlakt verlief vollkommen reibungslos. Auch die Wahlpropaganda wurde in Brünn von allen Kongreßgruppen in fairer Weise geführt. Die stärkste Gruppe sind die Allgemeinen Zionisten mit 260 Stimmen (beim letzten Kongreß 215) Die Zentrumsparteien — Allgemeine Zionisten und Radikale — sind die einzigen, die einen Stimmenzuwachs verzeichnen können. Die Liste Dr. Emil Margulies erhielt 108 Stimmen gegenüber 40 bei der letzten Wahl. Die Flügelparteien (Linke und Revisionisten) gehen mit einem Stimmenrückgang aus diesen Wahlen. Die Liste für das arbeitende Erez Jsrael erhielt 222 Stimmen, während sie bei der letzten Kongreßwahl mit 317 Stimmen noch die stärkste Brünner Wahlgruppe war. Die Jabotinskyliste hat insgesamt 18 Stimmen, die Soskingruppe 16 Stimmen gesammelt. Mit 119 Stimmen hatten diese beiden Gruppen im Jahre 1931 ein ernstes Wort im Wahlkampfe mitzusprechen. Auch der Misrachi mit 25 Stimmen gegenüber 58 beim letztenmale, weist einen Rückgang auf. Prozentuell sind die Allgemeinen Zionisten mit 40 Prozent der abgegebenen Stimmen (1931: 23.6 Prozent) die stärkste Gruppe. Die Linke ist von 42.3 Prozent auf 34 Prozent, die Revisionisten von 15.9 Prozent auf 5.5 Prozent, Misrachi von 7.8 Prozent auf 3.5 Prozent zurückgegangen, die Radikalen von 5.4 Prozent auf 17 Prozent angestiegen. Dr. Josef Rufeisen entwickelte einige Tage vor den Wahlen in einer Versammlung das Programm der Allgemeinen Zionisten. R. T.

GEMEINDEN

Bratislava: Berichtigung zur Herzl-Gedenkfeier. Es ist nicht wahr, daß Dr. Margulies die zionistischen Gruppen in scharfer Weise angegriffen hat. Wenn Dr. Margulies jene Gruppe im Zionismus, die die Bewegung als Einkehrgasthaus betrachtet, um nach Belieben ein und auszugehen, kritisierte, so entspricht dies den Tatsachen. Mein Passus zur Rede Dr. Margulies über die sozialistischen Zionisten wurde von der Redaktion gekürzt und entsprach dieser auch vollkommen den Tatsachen. Ohne mich in eine Polemik einzulassen, frage ich nur, wo blieben die geschätzten Einsender bei der „Arlosoroff-Trauerkundgebung", als die sozialistischen Zionisten bewußt aus dieser tatsächlich gemeinsamen Veranstaltung einen Propagandaabend für ihre Parteizwecke machten. Die zionistische Oeffentlichkeit, die Dr. Margulies nicht nur vor den Kongreßwahlen kennt, wird sicherlich darüber urteilen können, ob er eine Herzlgedenkfeier für eine Wahlpropaganda mißbraucht hätte. J. Max Schwarz.

Brüx. Zu den Themen „Palästina-Rundschau — Sarid — Die Situation der Juden — Der kommende Zionistenkongreß sollte Moscheh Zippor aus Sarid sprechen. Bei der Fülle der Themen war es vorauszusehen, daß der Referent nicht alle Themen, die man auf der Einladung lesen konnte, besprechen oder gar gründlich behandeln konnte. Vor allem gedachte er der Tätigkeit unseres verdienstvollen jungen Führers Chaim Arlosoroff. Er schilderte seine nie erlahmende Tätigkeit für die palästinensische Arbeiterschaft, für den Zionismus und für das gesamte jüdische Volk und legte den Zuhörern dar, welch hervorragender Wissenschaftler und großzügiger Politiker der Ermordete war. Und sein Zionismus war ein hundertprozentiger Zionismus. Arlosoroff wird uns besonders in der Kongreßzeit fehlen, jenes Kongresses, bei dem wir vor allem eine Inventur des jüdischen Volkes aufnehmen werden müssen. Und diese Inventur wird nicht gut ausfallen, denn die wirtschaftliche Situation des jüdischen Volkes ist eine fast unhaltbare geworden. Wir brauchen eine Erneuerung der nationalen Initiative und es darf eigentlich einen Gegensatz zwischen nationalem und privatem Kapital in Erez nicht geben. Ein Land kann ohne öffentliche Investitionen nicht existieren, und dadurch allein ist schon die Notwendigkeit des nationalen Kapitals, also die Existenz und die Förderung unserer nationalen Fonds, dargetan und als nötig erwiesen. Nach Schilderung der palästinensischen Verhältnisse im allgemeinen, bei welcher Gg. Zippor insbesondere auch

Beiblatt der „Selbstwehr"

VII. Jahrg. – Nr. 8 – 28. VII. 1933

Redaktion u. Administration: Prag I., Dlouhá 41

Telefon 62630 • Erscheint zweimal im Monat

BLÄTTER FÜR DIE JÜDISCHE FRAU

VERBANDSORGAN DER LANDESORGANISATIONEN JÜDISCHER FRAUEN IN DER ČSR • WIZO

Hanna Steiner:

Das Gebot der Zeit

(Zur 7. Weltkonferenz der Wizo in Prag.)

Die 7. Weltkonferenz wird unter dem Banner der inneren Einheit zusammengerufen. Die Fragen der inneren Verwaltung, die sich in den Debatten um die finanzielle und administrative Kontrolle unserer Institutionen in Palästina äußerten, sind mit Erfolg während der vergangenen zwei Jahre gelöst worden. Das Arbeitsprogramm, welches noch vor zwei Jahren den Anlaß zu schweren Auseinandersetzungen zwischen leitenden Frauen in Palästina, London und dem Kontinent geführt hatte, ist nunmehr in das Statut der Wizo aufgenommen worden. Die Wizo bezeichnet ihr Programm als einen wesentlichen Bestandteil des Aufbaues in Palästina, die wirtschaftliche und soziale Befreiung der Frau ist die Grundlage dieses Programms, in dessen Umfang die besondere Arbeit der Sorge für Mutter und Kind ihren Platz findet — ja auch jene Arbeitsleistungen, die als „unökonomische" in besonderer Vereinbarung mit der „Jewish Agency" und der „Knesseth Israel" geschehen.

Zur Verwirklichung einer solchen Aufgabe gehört auch die Bildung der Föderation der Wizo, Histadruth Naschim Zionith" in Palästina, deren Zustandekommen von der Vereinigung der beiden palästinensischen Frauenorganisationen „Hist. Naschim Ivrioth und Hist. Arzith" abhing, die jede ein spezielles Arbeitsgebiet vertreten haben. Um die Wichtigkeit dieser Tatsache beurteilen zu können, muß man wissen, daß noch vor zwei Jahren ernste Widerstände aus den Kreisen der amerikanischen „Hadassah" zu überwinden waren, welche die Anschauung vertraten, daß die organisierende Tätigkeit der Wizo nur auf die Diaspora beschränkt und daß Palästina selbständig und unbeeinflußt von dem Programm, den Konferenzen und den Aktionen der Galuthwizo bleiben müsse. (Bekanntlich kam aus diesen Gründen bei der 6. Konferenz im letzten Moment der Anschluß nicht zustande. Heute ist natürlich die Einflußsphäre der Wizo dadurch nicht nur gewachsen, sondern der Charakter der schöpferischen Frauenorganisation tritt dadurch stärker hervor, daß die Organisation mit dem Leben im Lande verwachsen ist und aus dem Leben im Lande ihre Kräfte sammelt.

So ist es nur selbstverständlich, daß die Wizo auch in der Emigrationsfrage der deutschen Juden eine wichtige Stellung einnehmen wird. Bekanntlich kommen die einwandernden Menschen aus Deutschland durchaus nicht immer mit Begeisterung für den Zionismus, sondern von persönlicher Not getrieben ins Land. Ihre Vorbereitung ist eine sehr mangelhafte. Der Zug in die Großstadt ist bei weitem größer als der Zug zur landwirtschaftlichen Betätigung. Lehrend und umschichtend kann nun die Wizo eingreifen als die einzige Organisation, die, alle Parteien umfassend, die Aufgabe hat, die Frau für das Leben im Lande vorzubereiten. Die Hilfsaktionen für Deutschland, welche in allen Ländern eingesetzt haben, können von der Wizo wertvolle Unterstützung erhalten. Bei der 7. Konferenz, welche als besonderen Punkt auf die Tagesordnung die Stellungnahme der Wizo zu den Hilfsaktionen gesetzt hat, erwartet man von der Exekutive solche Pläne, die, auf eine Erweiterung der bisherigen Institutionen fußend, die Einwanderung und Umschichtung der deutschen Frauen behandeln. Nes Zionah und die Meschakim können noch eine ganze Reihe von Emigrantinnen aufnehmen. Es ist allerdings zu beachten, daß Nes Zionah heute noch nicht nach dem ursprünglichen Plan aufgebaut ist, der einen Kostenaufwand von 21.000 £ veranschlagte, daß durch die Ueberweisungsschwierigkeiten aus Rumänien ununterbrochene Stockungen im Aufbau eintreten und daß eine verstärkte Aufnahme von Farmerinnen sofort das Problem eines beschleunigten Aufbaues der Farm hervorrufen werden. Das Budget für Nes Zionah steht außerhalb des gewöhnlichen Wizobudgets, da die Errichtung der Farm von der rumänischen Wizo übernommen wurde. Wenn unabhängig von den Eingängen aus Rumänien die Farm rasch aufgebaut werden soll, so wird dies nur durch besondere finanzielle Maßnahmen geschehen können und durch Uebernahme der Farm mit allen ihren Verpflichtungen in die Kontrolle der Wizo.

Wann immer bei der 7. Konferenz Finanzfragen erörtert werden, so wird das Programm der Wizo auf Grund der vorangegangenen Richtlinien der Arbeit klar hervortreten. Selbst jene Kreise, die noch vor zwei Jahren die Arbeit der Wizo mit der städtischen Fürsorge verbinden wollten, werden im Zusammenhange mit der Emigrationsfrage das Problem der Erziehung vom Standpunkte der heutigen Palästinaexekutive betrachten.

In weniger klaren Linien kann man die Galuthtätigkeit der Wizo umfassen und voraussagen. Im Galuth besteht das Ziel der Wizo darin, das nationale Bewußtsein der Frauen zu stärken und sie unter dem Banner des Zionismus zu organisieren. In Palästina äußert sich das Programm der Wizo in der geleisteten Arbeit, die man sieht. Es wird Neues geschaffen. Im Galuth soll sich das Programm ideologisch entwickeln. Zu unserem Bedauern finden wir, daß bis heute von der Wizo aus keine Bewegung in die Reihen der zionistischen Organisation getragen wurde. Man hat sich nur damit begnügt, seine Mitglieder mit den Pflichten der Zionisten bekannt zu machen. Sehen wir uns z. B. die verschiedenen Wahllisten zum Zionistenkongreß in ČSR. an, so ist auffallend, wie wenig Frauen auf diesen Listen — und wenn — auf wie aussichtslosen Plätzen sie kandidieren, während doch genau so auffallend in diesem Lande ist, daß die hauptsächlichste Sammelarbeit für die Z. O. von Frauen ausgeführt wird. Das liegt gewiß an der mangelnden Stellungnahme der Frauen zum Zionismus. Es liegt wohl auch an dem Mangel des Vertrauens zwischen den Männern und den Frauen innerhalb der Organisation, der sich nicht leugnen läßt und etwa dem Mangel an Vertrauen gleicht, den die ersten Chaluzim jahrzehntelang den Chaluzoth bei der Arbeit entgegengebracht haben. Dieses Mißtrauen wird nicht verschwinden, wenn man in den Kreisen der Wizo noch 2000 mehr Schekalim verkaufen würde als jetzt und auch dann nicht, wenn ein besonders hohes Budget für den Jüdischen Nationalfonds außer dem Budget für die Wizo aufgebracht werden wird. Es wird erst dann ein Ende haben, bis die Frauen sich daran gewöhnt haben werden, in Versammlungen zu gehen, dort mitzuberaten und mitzustimmen, bis sie Wissen in zionistischer Politik, Wissen in Kolonisationsfragen, Wissen in sozialen Fragen erwerben. Die bürgerlichen Frauen im Galuth sind nicht bessere Mütter, weil sie politisch nicht tätig sind. Die Arbeiterinnen sind nicht schlechte Erzieherinnen ihrer Kinder, weil sie sich mit den Fragen ihres Standes beschäftigen und ihrem Hause die Atmosphäre geben, die die Einheit ihres Lebens verbürgt. Das Versäumnis in dieser Betätigung wird mit dem Nachwuchs bezahlt Die Wizo im Galuth soll das nationale Leben der Frauen aufrühren. Die politische Betätigung der Wizomitglieder als einzelne wird die Feuerprobe dafür sein, ob es in der Wizo eine einheitliche Bindung, ob es eine Solidarität unter den Frauen gibt. Die Frauenarbeit in Palästina kann immer nur ein Teilgebiet innerhalb des Zionismus sein, aber die Solidarität, welche sie als Frau bindet, die besondere Prägung der neuen Emanzipation, die sie aus dem Leben als schaffende Frau in Palästina erhält, wird vielleicht in vieler Beziehung auf ihre Tätigkeit und ihren Einfluß in der zionistischen Gesamtorganisation von Wert sein. Was wissen wir heute von der Solidarität der Frauen, wenn wir noch nicht einmal die Verbindung zu den andersnationalen Frauenorganisationen gefunden haben? Ueber einen derartigen Beschluß der 6. Konferenz ist die Wizo nicht hinausgekommen. Wir suchen noch krampfhaft nach der einheitlichen propagandistischen Linie in der Diaspora. So teuer uns der Keren Kajemeth ist, welcher bei dieser Konferenz mit großen finanziellen Forderungen an uns herantreten wird, so muß uns ganz klar sein, daß dort, wo wir gemeinsame Methoden der Aktionen anwenden, der geistige Gehalt der Propaganda von der Wizo bestimmt werden muß.

Wir sollten die nächsten Wochen, die uns in persönliche Berührung mit den geistigen Führerinnen unserer Organisation zusammenbringen, dazu benützen, den geistigen Gehalt unserer Bewegung einheitlich für die Diaspora und unserer Aufgabe gemäß gestalten.

Dr. Nadja Stein:

Aus der Arbeit der Wizo, Haifa

Mit wahrer Leidenschaft ist der Haifa-Snif* der Wizo an der Arbeit. Ein Kreis reger Frauen hat hier auf Grund des Wizoprogramms seit vier Jahren die Initiative zu einer ausgedehnten Tätigkeit ergriffen. Unter dem Vorsitz von Frau Sol Cohen und mit Frau Cohen-Raffalkes als Sekretärin, hat sich die Wizogruppe in dem Leben der Haifaer jüdischen Frauenwelt und Gemeinde einen führenden Platz erworben.

Das organisatorische Problem.

Gesellschaftliches und organisatorisches Arbeiten im Haifaer Stadtbezirk ist durch die zerstreute Lage der jüdischen Siedlungsviertel außerordentlich erschwert. Das zentrale Wohnviertel des Hadar Hacarmel auf halber Höhe des Berges, das mächtig in die Höhe schießende bevorzugte Wohnquartal der Bessersituierten, ist durch arabische Stadtteile getrennt und weit entfernt von dem zweiten Hauptsiedlungsrayon, der Einfamiliensiedlung Bath Galim am Meeresufer des südlichsten Haifa. Ganz isoliert liegt die Achusah Herbert Samuel am Nordkamm des Haifaer Carmel und unterhalb an seinem Abhang, doch wieder abseits, das bescheidene Neve Shanaan und das ärmliche Chalyssa. Und eine Welt für sich bildet die Pioniersiedlung der Schchunath Ovdim im Nordteil der Bucht oder gar das 10 Kilometer entfernte Jadjur mit den Arbeitern der Zementfabrik und seinen Kibuzim.

Die Haifaer Wizo hat es verstanden, zielbewußt und energisch dieser Schwierigkeiten durch eine systematische Dezentralisierung ihrer Tätigkeit Herr zu werden. Ihre Hauptstelle, ihr Bureau- und Klublokal, hat sie zwar auf dem Hadar Hacarmel, aber ihre Vortragsabende und ihren Beratungsdienst trägt sie in die verschiedenen Siedlungsviertel hinaus, so daß jedes in regelmäßigen Zeitabschnitten an die Reihe kommt.

Kulturarbeit.

Vorträge und Kurse.

Referate über die verschiedensten Themen: Berichte und Probleme aus der Wizo-Arbeit im In- und Auslande durch Mitglieder des Vorstandes, Referate aus Literatur und Wissenschaft, aus Hygiene, Ernährung und Erziehung durch erste Fachleute der Stadt ziehen zahlreiche Besucherinnen an und erweitern den Interessentinnenkreis der Wizo, ebensosehr wie das die praktischen Kurse tun, die ihre Instruktorinnen abhalten, und die Vortragszyklen, die die Aerztin, Frau Dr. Lichtenstein über erste Hilfe und Hygiene der Frau gibt und die stets ganz besonders großen Zulauf finden. Nach ihren Vorträgen stellt sie sich immer zu einem Beratungsdienst zur Verfügung, und die große Inanspruchnahme, die er findet, beweist, welch stark empfundenen Bedürfnis der Frauen gerade diese Belehrungen entgegenkommen.

Beratungsdienst.

Darum hat Frau Dr. Lichtenstein auch einen regelmäßigen Beratungsdienst im Klub eingerichtet und dieser, die Tachana mejaezet, sowie die Beratungsstelle in Fragen des praktischen Alltags, schafft einen besonders intimen Zusammenhang zwischen der Wizo und den Frauen. Die Zahl ihrer Klubmitglieder, die 5 Piaster monatlich erschwingen können, beträgt etwa 100, aber die Zahl derjenigen, die den Wizo-Organisationsbeitrag von zwei Piastern jährlich bezahlen, übersteigt 400. Und das sind keine bloßen Nummern, sondern auf diese Frauen kann die Wizo bei den verschiedensten Aktionen auch wirklich zählen.

Etwa 120 Frauen werden monatlich durch die Haushaltungskurse der Wizo allein im Stadtgebiet von Haifa erreicht. Die beiden tüchtigen Haushaltungslehrerinnen der Wizo sind die Kochlehrerin, Frau Esther Beigel, und die Nählehrerin, Frau Zuckermann.

Aus der Tachana mejaezet (Beratungsstelle).

In allem muß Frau Beigel Rat wissen: im Zusammenstellen einer schmackhaften und billigen Geburtstagsbewirtung wie einer sorgfältigen Diätkost, womit man das Wasser zum Kopfwaschen weich macht und wie man die Kämme richtig säubert, wie man das Abfallen des Kalks von den Wänden verhindert und die alten Möbel neu streicht, wie man den Hosenboden repariert und wie man ein Haushaltungsbuch führt. Zweimal in der Woche fährt sie in die Jadjurpluga*), um dort den Mädchen in der Kwuzah Achwah in ihren Küchenproblemen helfend an die Hand zu gehen. Die Mädchen haben sich an die Beratungsstelle der Wizo gewandt, um aus ihren Nöten einen Ausweg zu finden. Sie haben für 170 Chawerim zu sorgen, von denen viele chronisch magenkrank, viele diätbedürftig nach verschiedenen Krankheiten sind, während ein Drittel schwere physische Arbeit leistet und auf nahrhafte Kost angewiesen ist. Das Budget ist äußerst knapp, nur 32 Millim pro Kopf täglich. Sollen die einen gewähltere Kost erhalten, muß ein Großteil der Gruppe überhaupt leer ausgehen, wenn man nicht ein Meister in der Kalkulation ist.

Die Nählehrerin gibt auch einen Kurs im Beth Hachaluzoth, dem Heim, das die American League of Women for Palestine kürzlich in Haifa erstellt hat und hier hat die Wizo auch die Einrichtung eines Webkurses vermittelt, den Mrs. Bardin aus Amerika, eine bildende Künstlerin, die sich für Palästina für diesen Arbeitszweig geschult und alle nötigen Behelfe gleich mitgebracht hat, ehrenamtlich erteilt.

Erziehung im Gartenbau.

Am eindrucksvollsten und für das neue Leben der jüdischen Frau in Erez Israel bezeichnend ist jedoch die Pionierarbeit, die die Haifaer Wizo für die Erziehung in Gartenpflege leistet. Haifa ist auf felsigem Grund gebaut und jede Gartenanlage stößt dort auf die größten Schwierigkeiten. Sie werden noch durch Wassermangel verschärft. Nur zu teurem Preis wird Wasser abgegeben. Aber die Wizo setzt alles daran, um auch in den Kindern von Haifa eine Beziehung zur zeugenden Erde, die Liebe zum Pflanzen und Säen, die Verbindung mit der Erweckung des Bodens zu schaffen, die im ganzen Lande vor sich geht.

Carmela Levite, eine Kolonistentochter, die sich im Auslande eine ausgezeichnete wissenschaftliche Schulung als Gärtnerin geholt hatte, hat vor eineinhalb Jahren mit dieser Arbeit in Kindergärten und Schulen im Auftrag der Wizo begonnen.

Gartenschöpfung in der Haifaer Volksschule.

Unter Anleitung der Instruktorin und Assistenz der Lehrer gingen die Kinder daran, das Felsplateau zu sprengen, das den Vorhof ihrer

*) Snif = Ortsgruppe.

*) Sammelstelle des Kibbuz Menchad für die neu ins Land kommenden Gesinnungsgenossen.

Max Brod:

Jüdische Kulturkurse

Die letzten Ereignisse in Deutschland haben neue Impulse zur Wiederbelebung der jüdischen Gemeinschaft gegeben. Aus Schmerzen und Widerständen positive Werte zu schöpfen, den Neuaufbau einzuleiten, wenn die Fundamente alter Positionen wanken: das war immer der Triumph menschlichen Geistes über die Materie und ihre chaotischen Mächte. Solange ein Volk die Kraft hat, aus den Leiden, mit denen es geschlagen wird, Antriebe zu höheren Anstrengungen zu ziehen, sich tiefer und inniger hinabzubeugen zur Urquelle seines seelischen Daseins und der ganzen Menschheit: genau so lange lebt dieses Volk. Das jüdische Volk hat auf den Zusammenbruch seiner Stellung in Deutschland zunächst mit einem grandiosen charitativen Hilfswerk und mit Bekundungen der Solidarität in allen Ländern reagiert. Es hat damit nicht nur seinen verfolgten Stammesangehörigen geholfen, es hat gleichzeitig sich selbst den Beweis erbracht: Ich bin noch jung, ich gehöre nicht zu den abgelebten Wesenheiten, zu den Volksmumien, unter die meine Feinde mich einreihen möchten.

Allenthalben regen sich auch Versuche, den vielen, die heute, ihres Ursprungs wieder bewußt, zu uns stoßen, den Zusammenhang mit der Gemeinschaft im jüdischen Geiste zurückzugeben, sie in jüdische Arbeit einzugliedern, den vielen Intellektuellen Betätigungsmöglichkeit zu schaffen, die sie verloren haben. Und die vielen, die hören, die lernen wollen — was machen wir mit ihnen? Es ist die Zeit gekommen, in der das Interesse für die Grundwerte jüdischer Geschichte, jüdischer geistiger, politischer, nationalökonomischer Zusammenhänge mit einer noch kurz zuvor ungeahnten Intensität erwacht ist. Die Jugend meldet sich. Das Schema einer vereinfacht materialistischen Geschichtsauffassung genügt nicht mehr. Man verlangt nach gründlicherem Wissen, man möchte (abseits von jeder Parteischablone) beispielsweise die Regelmäßigkeit der Judenverfolgungen und ihre Ursachen begreifen. Der Aufschwung der jüdischen Presse, ihr erweiterter Inhalt und Leserkreis, bezeugt die elementaren seelischen Kräfte, die heute im Aufbruch stehen. Wichtig scheint, daß ein holländischer Verlag, dessen Berater Zionisten sind, soeben den tatkräftigen Anfang damit macht, jüdischen Dichtern, die in deutscher Sprache schreiben, eine neue Publikationsbasis zu sichern. Und nicht allein jüdischen Dichtern, sondern allen deutschen Autoren, die sich in Deutschland nicht mehr beheimatet fühlen. Es wird auch von einer neuen Zeitschrift gesprochen, die die „Literarische Welt" und „Neue Rundschau" ersetzen, die objektiver Literaturkritik und tendenzlos dichterischen, erzählerischen Werken deutscher Sprache eine Stätte bieten soll.

In den Kreis verwandter Bestrebungen gehört auch die in Prag gegründete „Jüdische Arbeitsgemeinschaft" und der aus der Mitte dieser Gruppe hervorgegangene Plan, jüdische Kulturkurse einzurichten, deren Arbeit im Herbst einsetzen wird. Keiner in Prag bereits bestehenden Institution soll damit Abbruch geschehen, vielmehr soll für erwachte Bedürfnisse, die durch keines der heute vorhandenen Bildungszentren befriedigt werden, ein neuer Weg der Betätigung und Stillung gebahnt sein. Eine Zusammenfassung der vielen starken Begabungen, deren Wirkungskreis in Deutschland heute entweder ganz zerfallen oder doch äußerst eingeengt ist, scheint die organisatorische Vorbedingung hierfür, zugleich auch die letzte Form produktiver Hilfeleistung.

Der Plan hat bereits festere Konturen angenommen. Die Kurse werden der Wizo angeschlossen werden. Jeder Kurs wird 6 Vorträge im Abstand von 14 Tagen umfassen, für den Vortrag ist die Dauer von 1 bis 2 Stunden in Aussicht genommen. Vom vierten Vortrag an schließt sich an jede Unterrichtsstunde eine freie Diskussion mit Fragen, Anregungen usf., so daß die letzten Vorträge in jedem Kurs den Charakter eines Seminars annehmen, in dem die Hörerschaft selbst aktiv eingreift. Es soll zunächst nur eine kleine Anzahl von Kursen etwa im Oktober beginnen, vom Jänner an können dann andere Lehrkräfte, die sich für die in Betracht kommenden Themen eignen, herangezogen werden, so daß nach und nach möglichst alle in Prag zeitweilig oder dauernd wohnhaften jüdischen geistigen Arbeiter, die etwas Wesentliches zu sagen haben, im Laufe dieser Kulturkurse zu Wort kommen. In den Provinzortsgruppen der Wizo sollen die Vorträge, nachdem sie in Prag die Feuerprobe bestanden haben, wiederholt werden.

Folgende Kurse sind v o r l ä u f i g in Aussicht genommen: Dr. Emil M a r g u l i e s über „Die Juden in der Politik", Dr. G o t t l i e b (in tschechischer Sprache) über „Moderne Strömungen im Judentum", Dr. Hans F e l d, Redakteur des Berliner „Film-Courier", über den „Anteil der Juden an der Entwicklung des Films" (jüdische Erfinder, Schauspieler, Regisseure, Dichter, Librettisten, Tonfilmautoren, Musiker, geschäftliche Organisatoren), Frank W a r s c h a u e r über ein Thema aus der Geschichte der „Jüdischen Musik" (mit Schallplatten); ferner ein Kurs über „Juden in der Literatur", bei dem jeder Vortrag einem anderen Vortragenden anvertraut ist. Dieser Kurs wird auch mehr als bloß sechs Stunden umfassen und nimmt v o r l ä u f i g folgendes Programm in Aussicht: Fritz B a u m, Prag, Dr. Alfred W o l f e n s t e i n über „Die Juden als Lyriker", Heinz P o l i t z e r über „Gustav Landauer", Dr. G o t t l i e b über „Juden in der tschechischen Literatur", Dr. Felix W e l t s c h über „Spinoza", Dr. Hermann G r a b über „Proust als jüdischer Autor", Willy H a a s über die „Wirklichkeit der Hebräer", Anna M. J o k l „Ein Vortragsabend ost- und westjüdischer Kunst" und ich über „Franz Kafka".

Karpathorußland

Aus dem uns zugekommenen „Bericht des Hilfskomitees jüdischer Frauen in ČSR. für Karpathorußland" entnehmen wir folgendes:

Mit Rücksicht auf die Ereignisse von weltpolitischer Bedeutung und der damit zusammenhängenden Anstrengung aller Schichten der jüdischen Oeffentlichkeit zu einer Hilfeleistung für reichsdeutsche Juden, haben die finanziellen Mittel des Hilfskomitees für Karpathorußland keine nennenswerte Stärkung erfahren.

Trotzdem war es bemüht, mit dem aus der letzten Sammlung noch vorhandenen Kapital die Arbeit fortzusetzen und es gelang auch, einen Teil des Programms in sozialer, kultureller und sanitärer Hinsicht zu verwirklichen.

So wurde in letzter Zeit die e r s t e K a s s e f ü r z i n s e n l o s e D a r l e h e n nach dem Muster der polnischen Gemilus-Chessed-Kassen in Mukačevo ins Leben gerufen und sie hat bereits mit ihrer Tätigkeit begonnen. Diese Kassen sollen durch Bereitstellung k l e i n e r z i n s e n l o s e r D a r l e h e n jenen Kreditbedürftigen zu Hilfe kommen, bei denen ein Betrag von 200 bis höchstens 500 Kč eine gewisse wirtschaftliche Fundierung ihrer Existenz bedeutet. Weitere Gründungen derartiger Kassen in den verschiedenen Zentren Karpathorußlands sind vorgesehen.

Aus einem uns zu diesem Behufe von einem großherzigen Spender zur Verfügung gestellten Fonds hat das Hilfskomitee 15 N ä h m a s c h i n e n angekauft und in jenen Fällen verliehen, wo die Benutzung einer Nähmaschine ebenfalls die Möglichkeit einer Existenzbeschaffung bietet. Die mäßige Leihgebühr ist zugleich eine Abschlagszahlung, so daß die Nähmaschine nach Bezahlung eines Teiles des Anschaffungspreises aus dem Besitz des Verleihers (Hilfskomitee) in jenen des Leihenden übergehen kann. Die auf diese Art flüssig gemachten Gelder sollen zum Ankaufe weiterer Maschinen verwendet werden.

Die Bereitstellung von Z i e g e n zum Zwecke der Einführung einer Ziegenzucht wird gemeinsam mit der S. C. A. noch in diesem Jahre durchgeführt.

Das Hilfskomitee hat Versuche über die Aufnahme von B r o s c h ü r e n über K r a n k h e i t e n u n d d e r e n V e r h ü t u n g sowie aufklärende Druckschriften über H y g i e n e innerhalb der Judenschaft Karpathorußlands angestellt und auf Grund der gemachten überaus erfreulichen Feststellungen eine größere Anzahl solcher Broschüren in jiddischer Sprache beschafft, welche nun zur Verteilung gelangen. Mit Beginn des kommenden Schuljahres stattet das Komitee eine Anzahl von jüdischen Schulen und Institutionen mit H a u s a p o t h e k e n aus.

Wie im Vorjahre hat das Hilfskomitee auch heuer einen Betrag für Studium und Erhaltung von zehn mittellosen Schülern bereitgestellt und dem h e b r ä i s c h e n G y m n a s i u m in Mukačevo überwiesen. Die Aktion für Unterbringung von L e h r l i n g e n in den historischen Ländern wird fortgesetzt.

Die Errichtung eines M a r i o n e t t e n t h e a t e r s, welches kulturellen Zwecken dienen, aber auch in entsprechender Weise Hygiene unter Kindern propagieren soll, wird betrieben und dürfte mit kommendem Schuljahre seine Spielzeit beginnen.

Das Komitee strebt eine engere Fühlungnahme mit all jenen Korporationen an, welche Maßnahmen für Karpathorußland in welcher Hinsicht immer im Programm haben und ist aus dem Grunde in letzter Zeit dem čsl. Roten Kreuze, der J. C. A. (Jewish Colonization Association) und dem Svaz sociálních pracovnic in Korrespondenz getreten. Mit dem Joint wurde ein gemeinsames Vorgehen in vielen Fällen bereits durchgeführt.

Da bisher keinerlei verläßliche Statistiken über die ökonomischen, sozialen und kulturellen Verhältnisse der karpathorussischen Juden vorhanden waren, welche zum Ausgangspunkt einer rationellen Hilfeleistung hätten dienen können, hat das Hilfskomitee eine Studienreise des bekannten Mitgliedes des jiddischen wissenschaftlichen Institutes zu Wilna, Prof. Dr. Salomon G o l d e l m a n n subventioniert, dessen wissenschaftlichen Resultate nicht allein die Tätigkeit des Hilfskomitees beeinflussen, sondern darüber hinaus ohne Zweifel für weiteste Kreise der ČSR. von allergrößtem Interesse sein werden.

Im Zusammenhang mit der großen Ueberschwemmung in Bylok haben sich eine Delegation des H i l f s k o m i t e e s, bestehend aus Herrn Dir. K u g e l und Herrn D e u t s c h, und Herr Dr. Emil M a r g u l i e s, Vorsitzender der Jüdischen Partei, an Ort und Stelle begeben.

Prof. Dr. Salomon Goldmann, Mitglied des jiddischen wissenschaftlichen Institutes in Wilna

Karpathorußland und seine Juden

(Vorbemerkungen zu seiner Ausforschung) (Nachdruck verboten.)

Wir bringen in folgendem einige Kapitel aus dem Manuskript des wissenschaftlichen Werkes.

6.

Angefangen von Chust und in der östlichen Richtung nach Tjatschovo, Ternovo, Apscha auf einer Seite, und nordöstlich, zur Linie Volovoje—Jasina auf der anderen Seite treten wir in zwei Gebiete äußersten jüdischen Elends ein.

Die erste Gegend, die gewöhnlich als die „Marmaroscher" bezeichnet wird, stellt geographisch einen Uebergang zum eigentlichen Gebirgsland dar. Stückchen Felder, die teilweise mit Mais, Hülsenfrüchten und Kartoffeln bestellt sind, geben der hiesigen Feldwirtschaft ihre eigentlichen Züge. Höhen und Hügelabhänge sind teilweise von Gebüsch und Wald bedeckt, teilweise von Kartoffel- und Bohnenfeldern, auch von Wiesen abgewechselt. Weideplätze liegen weit höher, schon im eigentlichen Gebirge. Die ruthenischen Bauern, die die überwiegende Mehrheit der Landbevölkerung hier bilden — sie sprechen ein ziemlich reines Ukrainisch — vergrößern immerfort ihre bebaute, wie auch die Wiesenfläche, indem sie systematisch das Gebüsch aushacken und den Boden unter Pflug nehmen. Doch bildet Viehzucht — Milchkühe und Schafe — den Hauptzweig ihrer Wirtschaft. Mais ist hier, wie überall in PKR. das eigentliche Brot der ländlichen Bevölkerung, der nichtjüdischen, wie der jüdischen; es wird in dieser Gegend in nicht genügendem Quantum erzeugt und muß aus dem benachbarten Rumänien zugeführt werden. Mais und Maismehl bilden auch die Hauptware des Handels aller hiesigen Dorfläden. Mit dem Einsetzen der Verteilung von Mais durch die Genossenschaften, wurde der jüdische Kleinhändler aus diesem Geschäft so gut wie ausgeschaltet.

Das Halten von Kühen und Schafen war noch vor einigen Jahren auch unter den Juden stark verbreitet. Auch bebauen die Juden, in ihrer Mehrheit, kleinere Flächen mit Kartoffeln und Bohnen, gewöhnlich in der Nähe ihrer Häuschen. Das Vieh aber wurde von den Juden gewöhnlich den ruthenischen Bauern in Pflege belassen. Für seine Mühe erhält der Bauer einen Teil Butter, Käse und Wolle. Auch ihre Felder, die außerhalb der Siedlung lagen, übergaben die Juden den Bauern zur Bewirtschaftung. Gewöhnlich für die Hälfte der Ernte. Selbstarbeitende jüdische Bauern waren in dieser Gegend, wie es scheint, nicht einmal zu treffen. Aber die Feld- und Viehbesitzer zählten



Schule bildete. Eisenstangen wurden alle paar Meter weit in den Stein gehauen, bis ein Loch von genügender Tiefe entstand, um das Dynamit aufzunehmen. Wenn dann der Sprengstoff den Felsen in viele Stücke zersplitterte, wurden diese in Körben gesammelt und zu niedrigen Terrassenmauern aufgeschichtet, zwischen denen das gewonnene Erdreich durch Aufschüttung von Gartenerde vermehrt und mit Gemüse, Blumen und Bäumchen bepflanzt wurde.

Heute, nach nur einjähriger Mühe, empfängt einen ein grüner, saftiger Garten an Stelle des kahlen Schulhofs. In mehreren Terrassen fällt das Gelände ab und darauf stehen junge Orangenbäume und andere Obstbäumchen und zwischen ihnen allerhand Gemüse und Blumen. In einem Teil des Gartens aber ist eine richtige Anzuchtgärtnerei angelegt worden, mit allem Zubehör an Setzkästen, Schattenhäuschen und Anzuchtbeeten, und diese kleine Wunderecke reicht aus, um die Setzlinge für den Bedarf der Schulklassen zu geben, die in Gruppen von je 10 Kindern Topfpflanzen um die Wette ziehen und die ausgesetzten Preise für die schönsten zu gewinnen trachten. Sie deckt aber auch den Bedarf der anderen 12 Plätze, an denen die Wizo-Instruktorin ihr Werk verrichtet, und unter denen sich bis heute außer dem Beth Sefer Anami, noch drei andere Schulen, neun Kindergärten und sieben Siedlungsgärtchen befinden. Bis zur Anlage dieser Mastella mußte die Instruktorin ihre Setzlinge von dem Gärtner in der deutschen Kolonie erstehen und es beschämte sie nicht nur, wenn sie den Kindern auf ihre Frage, woher sie die Setzlinge bekäme, eingestehen mußte, daß sie kein jüdischer Gärtner gezogen hatte, sondern sie blieb ihnen auch das Anfangsglied in der Entwicklungsreihe der Pflanze schuldig und konnte ihnen das Mysterium des Urstadiums nicht sichtbar machen. Durch die eigene Mastella ist trotz ihrer Miniaturgröße mit einem Schlage so vieles anders geworden. Und sähe man nicht noch heute die Kinder an der Urarbeit hinter dem Schulhause, Felsen sprengend und das erste Erdreich sammelnd, so würde man alle Erzählungen von den Anfangsschwierigkeiten für ein Märchen halten.

Gärtnerisches Pioniertum in Kindergärten.

Es ist nur schwer vorstellbar, welche zähe Energie die Gartenpionierin der Wizo aufbringen mußte, um die heutigen Anfänge des Schulgartenwesens in Haifa zu schaffen. Nur zu Fuß kann sie viele der Strecken zurücklegen, durch die die einzelnen Plätze voneinander getrennt sind. Da ist der neue Kindergarten in Nachla, dem Wohnviertel, das an den Hadar Ha Carmel grenzt. 35 Arbeiterkinder aus armseligen Wohnungen am Steinabhang, in denen kein Grashalm zu sehen ist. Hier hat man Erde angefahren, in dem winzigen Hof winzige Beete angelegt, auf denen Spinat und Karotten, Radieschen und Bohnen und sonstiges Grünzeug steht, an der Hauswand eine Reihe Zierpflanzen gesetzt und im Zimmer stehen in Wasser die Samen der Gewächse, die draußen gepflanzt sind, keimen und strecken Würzelchen aus und führen den Kindern vor Augen, daß die Pflanzen notfalls ohne Erdreich, aber nicht ohne Wasser leben können. Sicherlich werden sie nach diesem Anschauungsunterricht die Pflanzen nie dursten lassen und das Gießen nie verabsäumen.

Im Waisenhause der Histadruth Naschim haben die Kleinen gleichfalls ein Gärtchen. Gewichtig graben und gießen sie darin herum und wenn die Instruktorin kommt, so haben sie ihr immer ein Schock Neuigkeiten zu berichten: „Vom Salat sieht man schon das erste Blättchen. Am Mandelbaum zeigt sich die erste Knospe. Eine Nelke ist gestorben" usf. Putzig hantieren die Knirpse mit ihren kleinen Gartengeräten, aber in diesem Spiel erwächst in ihnen eine Zärtlichkeit zu allem, was sprießend lebt, und die Lust steigt in ihnen auf, sich ihrerseits als Zauberkünstler zu versuchen und aus der braunen Erde etwas Blühendes hervorzulocken. Wenn sie nach Hause kommen, dann suchen sie sich ein Fleckchen Boden und spielen selig zwischen Steinen und Mauern den lieben Gott.

So machen es z. B. in rührender Weise die kleinen Sephardenkinder, denen Herr Rosental* in der Altstadt ein eigenes Reich errichtet hat. In einem geräumigen arabischen Haus mit großem fliesenbedeckten Brunnenhof finden sie alles zu pädagogisch geleitetem Spiel, zu Rast und Stärkung, was sie zu Hause entbehren müßten. Hohe Mauern umgeben den Hof und schließen ihn zu einem ruhigen, geborgenen Winkel im Schmutz und Tumult des Markttreibens ab. Aber leider dringt kaum ein Sonnenstrahl über diese schützenden Mauern. Trotzdem hat es die Wizo-Gärtnerin versucht, auch hier, gerade auch hier etwas Lebendiges aus der Steinwelt hervorzulocken. Sie hat zwei Plätzchen im Hof ausgespart, zu denen doch manchmal ein Endchen Sonne vordringt und dort großblättriges Gemüse und Blumen gepflanzt, deren Samen auch in feuchter Watte im Zimmer drin im Keimen und Wurzeltreiben von den Kleinen beobachtet werden können. Ihr Entzücken über dies Erlebnis treibt sie dann zu ihren Experimenten zu Hause, die ihren Eltern Offenbarungen bedeuten. Welche volkspsychologische Wandlung bereitet sich vor, wenn jüdische Kinder nun statt Puppen, Kaufmann oder Doktor am liebsten Gärtner oder Bauer spielen.

* Seit Abfassung dieses Artikels ist Herr Rosental plötzlich gestorben und der Tod des Wohltäters stellt nun die Fortführung seines segensreichen Kinderrettungs-Werkes in Frage.

Gärtchen auf dem Felsenabhang des Carmel.

Ein Werk besonderer Geduld und Hingabe ist es, das die Wizo-Gärtnerin der Arbeitersiedlung Chalyssa durchgeführt hat. In den armen Hütten der Arbeiterfrauen, die dort am Felsenabhang kleben, spielt jeder Piaster eine große Rolle. Gemüse ist teuer und weit der Weg, um es zu holen. Die Frau ist den ganzen Tag allein zu Hause, entweder durch Kleinkinder gebunden oder durch die Wirtschaft, wenn die Kinder in der Schule, der Mann in der Arbeit ist. Ein eintöniges, kärgliches, strenges Dasein. Ein Gemüsegarten, ein Hühnerhof bedeutet schöpferischen Inhalt, dankbare Arbeit im Freien, bedeutet Ersparnis, gesunde Nahrung auf dem Tische, ja oft sogar eine Einnahme. Sieben Arbeiterfrauen haben die Energie gefunden, sich dieser zusätzlichen, im Anfang besonders schwierigen und Geduld verlangenden Arbeit zu unterziehen und die Hilfe der Wizo dafür angefordert. Die Wizo-Gärtnerin wandert jede Woche zu ihnen hinaus und freut sich mit ihnen an den Erfolgen ihrer Bemühungen, lehrt sie die Arbeit im Garten, die Wahl der Setzlinge, die Düngung, berät sie bei Erkrankungen der Hühner, beim Eingehen von Pflanzen, beim Schutz gegen die Vögel, bei der Bewässerung und weckt langsam auch in den Nachbarinnen den Wunsch, es den ersten Wagemutigen gleichzutun.

sich zu der landwirtschaftlichen Berufsgruppe. Es muß doch betont werden, daß die Einkünfte aus dieser Art landwirtschaftlicher Betätigung den Grundstock des Haushaltes dieser Dorfjuden in der Marmaroschgegend darstellen. Und noch heute, nachdem die jüdischen Felder meistenteils an die ruthenischen Bauern — vor allem an die Rückkehrer aus Amerika — veräußert wurden, der Erlös zur Deckung der Schulden, als Mitgift für Kinder usw. verwendet wurde, und dadurch die jüdische Bevölkerung in den letzten Krisenjahren total verarmte, bilden die Kartoffeln und Bohnenfrüchte, die man auf dem Stückchen Gemüsegarten oder im Hof neben dem Häuschen anbaut, eine wichtige, oft die einzige Nahrungsmittelquelle der Juden in dieser Gegend.

Wie schon gesagt, haben die hiesigen Juden meistenteils ihre Felder veräußert, auch die Kühe, teilweise die Schafe. In Ternovo besitzen die Bauern 200 Kühe, die Juden aber noch . . . einige Gänse. Dabei hat das Dorf einen großen Weideplatz, somit könnten eigentlich auch die Juden eine Milchwirtschaft betreiben; Chust, die größere Stadt in der Nähe, könnte möglicherweise als Absatzmarkt in Betracht kommen. Nun sind aber die jüdischen Kühe bereits fort . . . Die Juden begründen gewöhnlich jene Ordnung, daß sie ihr Vieh den Bauern zur Verpflegung überlassen, mit der Einwendung, sie besitzen keine Heuwiesen, das Heu aus dem Gebirge zu bringen lohnt sich nicht, die Ruthenen dagegen treiben ihr Vieh in das hohe Alpenland, in die Polonina. — Das hier vieles abgeändert werden könnte, ist klar. Allenfalls kann man von einer jüdischen landwirtschaftlichen Tätigkeit in dieser Gegend zurzeit nicht sprechen. Die Voraussetzung dazu, die vor einigen Jahren noch scheinbar bestanden, fehlen jetzt. Auch bevor sich diese Liquidation vollzogen hat, besaßen die hiesigen Dorfjuden kleinere Bodenflächen, als die Ruthenen. Die Bedürfnisse waren aber viel höher. Die Landwirtschaft wurde vom Juden immer als Nebenberuf betrachtet. Zuletzt wurden sie in den „mageren Jahren“ aufgezehrt . . .

Noch zwei Wirtschaftszweige müssen in diesem Zusammenhang, inwieweit wir die Landwirtschaft betrachten, erwähnt werden. Der Waldreichtum dieser Gegend bildete noch vor einigen Jahren eine wichtige Verdienstquelle für die gesamte Dorfbevölkerung. Juden arbeiten auch mit, wenn nicht beim Aushacken, so beim Ablassen der Flöße auf der Theiß und insbesondere beim Transport, als Fuhrleute. Die Krise und die Zollpolitik hat diesem Zweige ein Ende bereitet. Dieser Verdienstausfall war sehr schmerzlich für die gesamte Bevölkerung von PKR., insbesondere aber in Marmarosch und im Gebirge. Verloren haben die Holzarbeiter, Juden und Nichtjuden, und die Verminderung der Einkünfte der letzten hat sich indirekt auf die jüdischen Händler und Handwerker ausgewirkt. Verloren haben die wenigen in dieser Gegend vorhandenen jüdischen Holzhändler, sie waren aber die wohlhabendsten unter der jüdischen Bevölkerung. Diese können heute ihre Holzlager nicht liquidieren und gelten jetzt oft als total verarmt.

Der zweite Zweig ist die Apfelwirtschaft. Diese ist auch heute noch rentabel. Tjatschevo sollte angeblich bis 2000 Wagen Aepfel ausführen. Eine Obstkonservenerzeugung wäre nicht ausgeschlossen. Juden beteiligen sich mehr als Händler in diesem Wirtschaftszweige.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilung.

Auf Grund eines Beschlusses der VI. Weltkonferenz der Wizo hat die tschechoslowakische Föderation mit der Versicherungsabteilung des Jüdischen Nationalfondes der Versicherungsgesellschaft „Phönix“ einen Begünstigungsvertrag abgeschlossen. Frau Lene Hofmann (Prag) wurde mit der Durchführung betraut.

Die Weltkonferenz der Wizo

findet am 8. August in Prag (Sladovskýsaal, Repräsentationshaus) statt.

Legitimationen zur Erlangung von Visen und Fahrpreisermäßigungen durch Herrn Dr. Franz Kahn, Praha I., Celetná ul. 31 (Leiter des Kongreßbureaus). Herr Dr. Franz Kahn hat auch die Leitung des Wohnungsamtes übernommen.

Alle Anfragen im Zusammenhang mit der Unterbringung in Hotels und Privatpensionen sind an die obige Adresse zu richten.

Das Londoner Bureau erledigt nur Anfragen, die mit der Konferenz selbst im Zusammenhang stehen. Alle Anfragen in bezug auf Reise und Aufenthalt nach und in Prag sind an Frau Marie Schmolka, Praha I., Kamzíková 3, zu richten.

*

Als Delegierte der VII. Weltkonferenz in Prag sind uns bisher genannt worden:

Oesterreich: Frauen: G. Blauer, B. Federn, Dr. Martha Hofmann, Dr. Amalie Kantor, S. Paßweg; Ersatzdel.: Frauen: J. Griffel, R. Kohn, M. Bondi (sämtliche aus Wien).

Belgien: Mme. Dregner (Antwerpen).

Bukowina: Frau K. Klingler (Cernauti).

Finnland: Fr. A. Pergament.

Frankreich: Mme. J. Stetter (Paris).

Großbritannien: Miß M. Liebster.

Holland: Frauen: B. Viomen-Snapper (Hilversum), Löw-Gerzon (Lochem), Ehrenfeld (Den Haag).

Ungarn: Frau Dr. Friedmann (Budapest).

Italien: Frauen: Dr. Gugenheim, Levi Minzi-Marx, Cantoni-Pisa (sämtl. aus Mailand).

Litauen: Frauen: Dr. Rachmilewitz, Intreligatov (Kowno), Dr. Medali (Mariampoli).

Neuseeland: Mrs. Eder (London).

Polen (Westgal.): Frauen: Tiguer, Apte, Horowitz (Krakau), Nehmer (Zywice); für Kreis Lodz: Frauen: Brandl, Lange, Reznik, Dr. Spektor (sämtl. aus Lodz).

Schweiz (Wizoverband): Frauen: Kaufmann, Dr. Ringwald (Basel); Ersatz Lichtensteiner-Hauser (St. Gallen). Landesverband: A. Mayer, Dr. Guggenheim-Gruenberg (Zürich), G. Bollak, Dr. Ditisheim-Hermann (Basel).

Südafrika: Mrs. E. Hayman (Jerusalem), Mrs. Saphra.

Transsylvanien: Frauen: Dr. Roth, Doktor Handler, Lunka Reiter, B. Schear (sämtliche aus Timisvara), Dr. Koves (Arad), Szidon (Lugoj), Markowitz (Oradea), Kohn (Tartju-Mures), Weinberger (Cluj).

Die Namen der Delegierten aus den anderen Ländern werden noch bekannt gegeben.

★

Von der tschechoslowakischen Föderation.

Die Kreisleitungen und Ortsgruppen des Kreises Böhmen werden ersucht, das von der Exekutive ergangene Rundschreiben bezüglich der Ernennung der Delegation zur Weltkonferenz unverzüglich zu beantworten.

Vorläufige Tagesordnung
der VII. Weltkonferenz der Wizo in Prag

von Dienstag, 8. August 1933, 8 Uhr abends, bis Sonntag, 13. August, 10 Uhr abends.

Dienstag, 8. August, abends 8 Uhr:
Offizielle Eröffnung, Begrüßungen, Wahl des Legitimationsausschusses, Vorführung des neuen Wizo-Filmes.

Mittwoch, 9. August, 9.30 Uhr:

Berichte:

a) Berichte der Galuth-Exekutive:
1. **Allgemeiner Bericht — Frau Dr. Vera Weizmann (London).**
2. **Organisation und Propaganda — Frau Romana Goodman (London).**
3. **Finanzbericht — Frauen Irvell und Alman (London).**

b) Berichte der Palästina-Exekutive:
1. **Allgemeiner Bericht — Frau Hadassah Samuel (Jerusalem).**
2. **Berichte der Histadruth Naschim Zionioth (Landesverband der Wizo in Palästina).**
3. **Bericht des Arbeiterinnenrates.**

Die gegenwärtige Lage und ihre Auswirkung auf die Arbeit der kontinentalen Föderationen und Gruppen der Wizo. — Frau Hanna Steiner (Prag).

Die allgemeine Hilfsaktion und die neue Alijah. Frau Rebecca Sieff (London).

Die Jugendbewegung der Wizo. — Dr. Muentz Polen.

Bericht des Leg.-Ausschusses, Wahl der Konferenzvorsitzenden und des Konferenz-Präsidiums.

Eröffnung der Generaldebatte. — Frau E. Eder (London).

Generaldebatte, Antwort der Exekutive. — Frau Dr. V. Weizmann.

Donnerstag, 10. August, 9.30 Uhr:
Von Donnerstag, 10 Uhr vorm., bis Freitag, 8 Uhr abends, keine Plenarsitzungen, sondern nur Kommissionssitzungen.

Samstag, 12. August, 9.15 Uhr:
Empfang und gesellige Zusammenkunft, veranstaltet von der tschechoslowakischen Föderation zu Ehren der Konferenzdelegierten.

Sonntag, 13. August, 10 Uhr vorm.:

Bericht der Kommissionen.

1. Berichte der Finanzkommission:
a) **Quoten der Föderationen,**
b) **Palästina-Institutionen,**
c) **Alijah-Kommission.**

2. Berichte der Organisations- und Propaganda-Kommission:
a) **Allgem. Propaganda und Organisation,**
b) **Jugendkommission,**
c) **KKL.-Kommission.**

3. Berichte der Statuten-Kommission:
a) **Erneuerte Statuten,**
b) **Geschäftsordnung der Konferenz, neue Vorschläge.**

4. Bericht der Resolutions-Kommission.

Abstimmung über die Resolutionen.

Wahl der neuen Exekutive.

Begrüßung durch die Hadassah, Begrüßung durch die Zionistische Weltorganisation. — Berl Locker.

Schluß der Konferenz 10 Uhr abends.

In der noch ärmlicheren Bergsiedlung oberhalb des Hadar Hacarmel, in Giwath Maajan, in der 17 Arbeiterfamilien wohnen, und wo die Anlage von Gärtchen vorläufig auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, ist dank der Wizo das Halten von Hühnern allgemein üblich geworden und ermöglicht der Hausfrau nicht nur Eier, Eierspeisen und Hühnergerichte auf den bescheidenen Tisch zu bringen, sondern verschafft ihr noch durch Verkauf eine Einnahme von 1—2 Pfund im Monat. Welches Unglück aber, wenn Typhus die Hennen befällt oder der besten Legehenne die Augen vereitern. Aber die Instruktorin gibt alle nötigen Heilvorschriften und ihre ruhige Umsicht und weitreichende Sachkenntnis, glättet die Aufregung über solche Ereignisse. Man verlernt es zu erschrecken und sich zu ekeln und wird daran gewöhnt, seinerseits alles, was Pflege und Reinhaltung im Hühnerstall verlangt, sachkundig durchzuführen.

Die Wizo soll helfen!

Die Stellung, die die Wizo in Haifa als Vorkämpferin des Gartenbaus genießt, drückt sich z. B. unter anderem darin aus, daß die neue Siedling Schchunath Ovdim, von 180 Arbeiterfamilien, sich an sie gewendet hat, mit dem Ersuchen, ihr eine Anleihe von 500 £ zur Anlage von Gärtchen zu beschaffen. Trotzdem eigentlich ein solches Ansinnen nicht in das Arbeitsbereich der Wizo gehört, hat sie sich doch bereit erklärt, gegen Stellung der nötigen Garantien, die Anleihe zu vermitteln und der Siedlung zu ihrem Gärtchen zu verhelfen.

Die erfolgreiche Arbeit der Wizo in Haifa hat auch die Kommission für Volkserziehung veranlaßt, sich in der Frage der Berufserziehung der schulentlassenen Mädchen an sie zu wenden und ihr die Gründung einer Haushaltungsschule für diese nahezulegen.

Das Budget.

Die Haifaer Wizo bestreitet heute ihre ausgedehnte Tätigkeit mit einem Monatsbudget von nur 31 Pfund, wovon 20½ Pfund aus dem Budget der Weltwizo beigesteuert werden und 9½ Pfund aus Einnahmen fließen, die die Teilnehmerinnen der Kurse, die Beiträge der Klubmitglieder und die 5-Piaster-Beiträge der Gasteninstruktionsplätze der Wizo monatlich ausmachen. Einbegriffen in diese Ausgaben sind die schmalen Gehälter der vier Angestellten, der drei Lehrerinnen und der Sekretärin, Miete für das Klublokal, Materialien usw. Es ist ein äußerst knappes Budget und was die Haifaer Wizo mit diesen Mitteln erzielt, ist wahrhaftig eine vielfache Verzinsung. Um so berechtigter ist der Anspruch, daß man durch Erhöhung ihres Budgets ihr die Ausbreitung ihrer Tätigkeit ermögliche, die durch das Wachstum von Haifa allein schon begründet wäre. Die Verschmelzung mit der Histadruth Naschim, mit der die lokale Zusammenarbeit seinerzeit durch das gemeinsame Touristenkomitee und gemeinsame Klubveranstaltungen angebahnt worden ist, wird aber das Gewicht der Haifaer Wizo noch verstärken und die Vereinigung aller für Frauen von Frauen geleisteten Arbeit in der Wizo konzentrieren. Damit wird ein zweiter wichtiger Abschnitt in der Geschichte der Haifaer Wizo, des Haifaer Snif der nunmehrigen Histadruth Naschim Zionioth beginnen, der hoffentlich von der Wizo in der Galuth die verdiente Förderung finden wird.

Arbeitsberichte

(Diese Berichte waren für den Jahresbericht der WIZO. bestimmt und konnten aus Zeitmangel nicht mehr veröffentlicht werden.)

Ostslowakei

Seit der letzten Wizokonferenz wurde der Kreis Ostslowakei PKR. in zwei selbständige Teile geteilt, so daß die Ostslowakei den Kreis Nr. VI in der ČSR. bildet. Vorsitzende dieses Kreises ist Frau Tony Winkelsberg (Košice). Die Zahl der Ortsgruppen wurde von neun auf elf erhöht. Es bestehen Gruppen in folgenden Orten: Košice, Prešov, Bardejov, Krompachy, Sp. N. Ves, Podhradie, Poprad, Kežmarok, Michalovce, Humenné, Levoča. Die Versuche der Kreisleitung, in weiteren drei Orten, und zwar Vranov, Sečovce, Lipiany Ortsgruppen ins Leben zu rufen, sind noch nicht beendet, es ist zu hoffen, daß auch hier mit Beginn der neuen Arbeitssaison unsere Organisation festen Fuß fassen wird. Weiters bestehen in folgenden Orten Jungwizo-Gruppen (selbständig) Kežmarok, Poprad, Michalovce, Košice, in den anderen Orten sind die Mädchen in den Frauengruppen organisiert. Die Mitgliederzahl aller Gruppen des Kreises beträgt zirka 2000.

Die ordentliche Kreistagung wurde in Košice abgehalten, eine zweite in Poprad. Besonders die letztere war von fast allen Gruppen besucht und gab für Intensivierung der Arbeit viele Anregungen. Der Kreis hat auf das Budget 21.565 Kč geleistet und somit die Quote von 20.000 Kč bereits überschritten, außerdem wurden aus dem Kreise dem Notstandsfonds der Wizo 600 Kč zugeführt und 365 Kč als Organisationsbeitrag separat aufgebracht. Weiters unterstützte der Kreis diverse zionistische Jugendorganisationen und den „Tarbuth“. Besondere Aufmerksamkeit wurde darauf gerichtet, daß alle Gruppen an der K. K. L. teilnehmen. Das Ergebnis dieser Arbeit im Kreis kann auf zirka 12.000 Kč beziffert werden. Unsere Mitglieder unterstützen den Schekelverkauf und die Keren-Hajessod-Arbeit im Kreis.

Die kulturelle Arbeit hat sich sehr gut eingeführt, so daß fast in allen Gruppen allwöchentlich Kulturnachmittage stattfinden, bei denen nebst Vertiefung des Wizo-Gedankens auch allgemeine zionistische Themen behandelt worden sind. Die Kreisleitung benützte öfters Vortragstourneen, um die Redner auch in den Wizogruppen sprechen zu lassen.

Besondere Unterstützung durch die Wizogruppen erhielten die Hilfsaktionen für die Juden in der P. K. R. und für die deutschen Juden.

Zur Förderung der Werbetätigkeit der einzelnen Gruppen hat die Kreisleitung Generalversammlungen der Gruppen besucht, ihnen im Zirkularwege Anregungen gegeben und ein von ihr ausgegangenes gedrucktes Flugblatt den Gruppen zur Verfügung gestellt. In der Lokalpresse, die für diesen Kreis in Betracht kommt, wurden informative Artikel veröffentlicht.

Slowakei

Organisation: Im laufenden Arbeitsjahr wurden zwei Ortsgruppen (Parkan und Turč. Sv. Martin) gegründet, somit hat der Kreis Bratislava 25 Ortsgruppen, deren einige im letzten Jahr schwach arbeiteten.

Budget: Für Palästina bis nun 35.000 Kč aufgebracht und überwiesen.

Kultur: Vollkommen zufriedenstellend, sowohl in Bratislava, als auch in den Ortsgruppen. Wöchentlich Vorträge, ausschließlich jüdische, zionistische Themen.

Zionistische und K.-K.-L.-Arbeit. Die Wizo-Frauen unterwerfen sich bereitwilligst allen an sie gestellten Arbeiten und leisteten trotz der krisenhaften Verhältnisse ihr möglichstes. Ganz besonders widmeten sie sich der K.-K.-L.-Büchsenplacierung und kontinuierlichen Leerung.

Liga für Frieden und Freiheit. Im Rahmen einer großen Friedensmanifestation, welche von allen tschechoslowakischen, deutschen, ungarischen Gruppen veranstaltet wurde, entsandte auch die Wizo eine Vertreterin, die auch in deren Namen sprach.

Margarete Susman:

Hiob

Das Buch Hiob gehört zu den großen Menschheitsdichtungen aller Zeiten. Nicht anders als die griechische Tragödie den Schicksalsbegriff des Griechentums und seine Urbeziehung zum Göttlichen ausdrückt, drückt das Buch Hiob den Schicksalsbegriff und die Urbeziehung des Judentums zu Gott aus. Hiob ist nicht der tragische Held des antiken Dramas, der, indem er den Mächten erliegt, über sie triumphiert und als Heros die Brücke zwischen Mensch und Gott überschreitet — sondern er ist nichts als Mensch, ganz und gar Mensch, der an sein reines Menschendasein Gewiesene, dem der eine Gott, von dem ihm sein Schicksal kommt, in unendlicher unüberbrückbarer Ferne gegenübersteht. Gott und Mensch sind radikal voneinander geschieden. Die Verschiedenheit ihrer Zeiten selbst trennt sie voneinander ab. Die Zeit Gottes ist die Unendlichkeit, die des Menschen — das ist nirgends so schroff ausgesprochen und immer wieder betont wie hier — ist die endliche Zeit des kurzen vergänglichen Menschendaseins. Das ganze Buch Hiob ist aufgebaut auf dieser Verschiedenheit der Zeiten, auf der Einmaligkeit, Endlichkeit und Nichtigkeit des kurzen Menschendaseins, das von der Unendlichkeit und Ewigkeit Gottes wie ein Nichts im Lebensganzen ertrinkt. Keine Möglichkeit der Vergöttlichung des Menschlichen, keine Möglichkeit der Ueberwindung der irdischen Natur, keine Unsterblichkeit der Seele, keine Seelenwanderungslehre schlägt hier die Brücke zwischen Mensch und Gott, hebt wie in den anderen Religionen die Zeit des Menschen in die Zeit Gottes hinein. Die Zeit Gottes und die Zeit des Menschen können nicht zusammenkommen. „Oder ist deine Zeit wie eines Menschen Zeit? oder deine Jahre wie eines Mannes Jahre?“

Ja. Hiob erfährt die Verschiedenheit zwischen göttlicher und menschlicher Zeit so radikal, daß er sich zu der verzweifelten Frage hinreißen läßt: „Warum sollten die Zeiten dem Allmächtigen nicht verborgen sein, und die ihn kennen, sehen seine Tage nicht?“

Auf der Gewißheit dieses unüberbrückbaren Abgrundes zwischen Gott und Mensch erhebt sich das ganze ungeheuere Ringen der Hiob-Dichtung. Aber das Buch Hiob ist weit entfernt, ein Buch von Zweifel an Gott zu sein. Es ist vielmehr das Buch der übermächtigen Gottesgewißheit, die auch durch die Gewalt des entsetzlichsten Leides nicht erschüttert wird. Nicht Gott, sondern die Beziehung Gottes zum Menschen ist es, die in ihm durch das Uebermaß und die Unbegreiflichkeit des Leidens zum Problem wird.

Hiob war fromm, gerecht, reich, er war von den Menschen angesehen und verehrt; sein Leben war von Gott gesegnet. Nun wird er plötzlich in den Abgrund eines unfaßbaren Leidens gestürzt. Die ersten furchtbaren Schläge empfängt er von der Hand Gottes, als eine Selbstverständlichkeit. „Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahin fahren. Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt.“

Hier steht Hiob noch im Schirm und Schatten seiner selbstverständlichen, bisher völlig unberührten Gottesgewißheit. Darum spricht er noch von Gott, nicht mit Gott. Erst als er aus allen Bergungen seines Daseins gerissen, von rasenden Schmerzen verzehrt, nackt, verachtet, bespien in der Asche sitzt, als er zu begreifen beginnt, daß in dem Uebermaß des Leidens, das Gott über ihn verhängt hat, eine furchtbare Folgerichtigkeit, ein geheimer Plan, ja, ein Anschlag gegen ihn, steckt, da erst bäumt er sich aus der untersten Tiefe seines Seins unmittelbar gegen Gott selbst auf. Jetzt erst ist Gottes Gerechtigkeit ihm zum Problem geworden. Und damit beginnt er sein

Ringen mit ihm: das Ringen, ihn, den Unbegreiflichen zu verstehen; nun beginnt sein Hader mit Gott um seiner Gerechtigkeit willen.

Denn was Hiob von Gott verlangt, ist weder Trost noch Aufhebung seines Leids; es ist einzig Gottes Gerechtigkeit. Aber Gott ist viel zu groß und viel zu mächtig, viel zu weit vom Menschen entfernt, als daß er ihm Recht gewähren könnte. „Ach, daß ich wüßte, wie ich ihn finden und zu seinem Stuhl kommen möchte!" — so ringt Hiob unablässig um des unendlich Fernen Nähe, so ruft, so beschwört er ihn immer aufs Neue, auf seine arme, versinkende Menschenstimme zu hören, sich von ihm finden zu lassen, ihm die Rechenschaft nicht zu verweigern, obwohl seine Wege dem Menschen so unauffindbar verborgen sind. Denn derselbe Gott, dem er vertraut, steht ja wider ihn im Bund mit dem Bösen, hat ihn, seinen Knecht, im Leiden dem Versucher preisgegeben und ist so über ihn, indem er ihn bis ins Mark seines Lebens getroffen hat, zugleich erbarmungslos seine gewaltigen, unverständlichen Wege fortgegangen. Derselbe Gott, dem er zuruft: „Willst Du wider ein fliegendes Blatt so ernstlich sein und einen dürren Halm verfolgen?", derselbe, der ihn so bitter entnimmt, daß er ihn täglich heimsucht und versucht ihn alle Stunden — derselbe verschließt seinem Rufen und Schreien sein Ohr und hört ihn nicht. Und dennoch kann Hiob nicht aufhören, nach seiner Gerechtigkeit zu suchen, weil er fühlt, daß die Züchtigung Gottes die ihm ganz unmittelbar gilt, gar nicht ihm gelten kann.

Denn Hiob weiß sich schuldlos. Er wiederholt es immer wieder. Er findet in seinem persönlichen Leben keine Schuld. Er findet in sich keine Antwort auf das Warum der göttlichen Züchtigung. Und Gott antwortet ihm nicht. Und doch zweifelt er keinen Augenblick daran, daß sein Leid eine Züchtigung Gottes ist. Darum kann er, indem er Gottes Gerechtigkeit sucht, nicht ablassen, seine eigene Schuld zu suchen. Aber als er schließlich in diesem unablässigen Suchen auf eine verborgene Schuld seines Daseins trifft, da zeigt sich an ihr die Hoffnungslosigkeit seiner Frage nur noch tiefer. Denn diese Schuld kann gar nicht ihm zur Last gelegt werden, sie ist nicht die seine. Es ist die menschliche Schuld schlechthin, die in seiner Frage aufbricht: „Wer will einen Reinen finden, bei denen, da keiner rein ist?"

Kein Mensch ist rein vor Gott. Alles Menschliche ist vor der Unbedingtheit Gottes zuvor gerichtet. Darum geht sein Gericht über den Einzelnen, indem es ihn trifft, zugleich hinweg. Denn nur den Einzelnen kann es treffen, auch wo es nicht dem Einzelnen gilt. Wie die Zeit Gottes und des Menschen, so können göttliche und menschliche Gerechtigkeit nicht zusammen kommen, können sie sich gar nicht wahrhaft erfassen. Es ist die furchtbare Einsicht in die Vergeblichkeit persönlicher Unschuld, die das ganze Buch Hiob durchzieht. Bis zu der persönlichen Schuldlosigkeit dringt Gott gar nicht vor. Dazu sind wir zu tief in die allgemeine Schuld hineingestellt, zu ursprünglich in unserem menschlichen Dasein schlechthin von Gott gerichtet. Ja, die radikale Hoffnungslosigkeit persönlicher Unschuld zeigt sich darin, daß die Strafe für die allgemeine Schuld mit ihrer ganzen Wucht gerade an dem ausgehen muß, der persönlich schuldlos ist. Der in seinem eigenen Leben Schuldige erfährt — wenn er sie erfährt — die Züchtigung Gottes als Strafe für seine Schuld. Der persönliche Schuldlose allein erfährt an sich die Züchtigung Gottes als Strafe für die allgemeine Schuld, die den persönlich Schuldigen gar nicht erreicht, weil sie ihm durch die Strafe für seine eigene Schuld verdeckt ist. So dringt zu dem Schuldlosen der Zorn Gottes weit unmittelbarer vor. Das Maßlose von Hiobs Unglück erscheint als ein Zeugnis für jene Unmittelbarkeit des göttlichen Zornes, wie sie auch der persönliche Schuldlose erfährt. Denn für den Schuldlosen allein ist dieser Zorn nichts als Zorn. Für den Schuldigen bedeutet er Gerechtigkeit — für den Schuldlosen bedeutet er reines Entsetzen: das Irrewerden an der göttlichen Gerechtigkeit selbst. Unverstehend, fragend, beschwörend steht er seinem Gott gegenüber, dessen Züge er in diesem sinnlosen Zorn gar nicht mehr zu erkennen vermag. Und doch fühlt er diesen Zorn ganz und gar auf sich gerichtet und sich von seiner Gewalt vor Gottes Angesicht hingerissen; weit unmittelbarer und wirklicher als der persönlich Gestrafte erfährt er gerade an der Unverständlichkeit des göttlichen Gerichtes, daß es das Gericht Gottes ist. Das Verständliche, begreifliche Gericht ist das des Menschen; das Gottes ist das absolut unfaßbare. So wie Hiob durch die Unbegreiflichkeit des göttlichen Gerichtes mit allen Fasern seiner zerrissenen Seele unter Gott gepreßt wird, wie er von dem Leid zu einer einzigen drängenden Frage an Gott zusammengepreßt wird: so, in dieser unüberbrückbaren Ferne und entsetzlichen Nähe erfährt nur der schuldlos Leidende den Zorn Gottes. Wie aus zehrendem Feuer schreit Hiob: „Erbarmet Euch meiner, erbarmet Euch meiner, Ihr meine Freunde, denn die Hand Gottes hat mich gerührt." Daß ist ihm immer, in all seinem Hader, und gerade in ihm, jeden Augenblick gegenwärtig, daß es Gott ist, der ihn getroffen hat. Nur aus dieser Gewißheit entspringt ja seine unablässige menschliche Frage. Sie selbst ist das Zeichen des Getroffenseins von Gott.

Seine Freunde können sein Gespräch mit Gott gar nicht verstehen; sie sehen und hören es nur von außen; sie sprechen von ihm und von Gott „wie der gemeine Pöbel", von außen, taktlos, allgemein. Sie reden von einer allgemeinen Gerechtigkeit Gottes, von einem allgemeinen faßlichen Zusammenhang von Schuld und Leid. Unter Hiob aber ist im Leid der Grund des allgemeinen Daseins eingebrochen; er ist hinabgestürzt in den Abgrund des radikalen Alleinseins. Er ist nichts anderes als das reine brennende Subjekt des Leidens: die reine unmittelbare Frage an Gott. Zwischen ihm und Gott gibt es „keinen Schiedsmann", keinen, der zwischen ihnen vermitteln könnte. Hiob redet aus seinem Leid zu seinem Gott — zu dem, von dem er sagt: „Denselben werde ich sehen und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder."

Aber er kann diesen seinen Gott nicht erreichen, weil er der unermeßliche Ferne ist, der als der Ewige über das kurze vergängliche Menschendasein hinweggeht. Das Urentsetzen des Buches Hiob ist ja das jähe Erkennen, daß die Stimme Gottes auf die Stimme des einzelnen Menschen überhaupt nicht antwortet — daß weder die Stimme des Menschen Gott, noch die Stimme Gottes den Menschen zu erreichen vermag: daß das Schicksal des Einzelnen: mein Schicksal, mein Leben — und ich habe ja kein anderes als dieses — rechtlos, hilflos vor Gott im Lebensganzen ertrinkt.

Und als endlich dennoch Gottes Antwort an Hiob geschieht, da geschieht sie nicht dadurch, daß Gott von ihm abläßt, und auch nicht dadurch, daß er sich ihm als der Nahe zu erkennen gibt, noch dadurch, daß er ihm eine begreifliche Antwort gibt; sie geschieht überhaupt nicht als Antwort, sondern als Gegenfrage Gottes an Hiob. Sie geschieht dadurch, daß Gott selbst als der Schöpfer der Welt im Donner seiner Allmacht an ihm vorüberzieht. Und wunderbar, während Gott, Hiob in seine Schranken zurückweisend, ihm die Frage entgegenschleudert: „Wo warest Du, als ich die Erde gründete? Haben sich Dir des Todes Tore aufgetan, oder hast Du gesehen die Tore der Finsternis?" — Kannst Du die Bande der sieben Sterne zusammenbinden oder das Band des Orion lösen? —" Gerade da, wie Gott ihm die ganze unermeßliche Entfernung des Schöpfers vom Geschaffenen, der Macht von der Ohnmacht, des Ewigen von dem nichtigen, vergänglichen Menschenwesen enthüllt — ihm von Gott aus das enthüllt, was er bis dahin vom Menschen aus gesehen hatte — gerade da erkennt Hiob seinen Gott wieder. In der Uebergewalt von Gottes Schöpfung, in dem von Gott selbst bestätigten Abgrund, den er zwischen sich und allem Menschlichen ihm sichtbar macht, ist ihm, dem winzigen, von Gott angerufenen und doch von ihm übergangenen Menschen Gott zum reinen Du geworden, zu dem unermeßlich Nahen, der sich in sein Herz selbst senkt, der in seiner Uebergewalt die Antwort auf seine Frage, gerade indem er sie verschweigt, in sich schließt. Denn nun begreift Hiob: „Du, der Du diese unermeßliche Tat getan hast, der Du dies alles erschaffen hast, das mich in sich befaßt, — Du brauchst dem fliegenden Blatt, dem dürren Halm keine Antwort zu geben; denn ich bin Dein. Ich gehöre Dir, bin eingeschlossen in Deine Schöpfung, eingeordnet in Dein Gesetz. Ich erkenne, wer ich bin, da ich sehe, wer Du bist. „Ich habe Dich nun mit den Ohren gehöret und mein Auge siehet Dich auch." Die Urerlösung gegen das Urentsetzen des Buches Hiob ruht darin, daß der Mensch im Augenblick, wo er Gott als Schöpfer erblickt hat, nicht mehr rechtlos vor ihm im Lebensganzen ertrinkt, sondern in seine Schöpfung aufgenommen ist und als Geschöpf dem Schöpfer anbetend sich beugt. In der reinen Anbetung erst erfährt er Gott als reines Du.

Hiobs Prüfung ist vollendet. Seine Frage verstummt in dem Augenblicke, wo die Schöpfung Gottes ihm zur Antwort auf die Frage seines eigensten Daseins geworden ist. Nicht indem er die Ordnung der Schöpfung verstanden und sein Leiden in ihren Zusammenhängen begriffen hätte — sondern gerade in dem er sie nicht verstanden hat, indem er nicht mehr verstehen will, wo nichts für ihn zu verstehen ist, indem er seinen Ort in der Schöpfung Gottes in Demut angenommen und damit sein Leiden auf sich genommen hat.

Im Schicksal Hiobs, den Gott im Leiden dem Versucher preisgegeben hat, ist das ganze Leidschicksal des Judentums im Exil vorgezeichnet. Wie Hiob nimmt das jüdische Volk sein Leid als von Gott verhängtes auf sich. Aber es nimmt es nicht einfach an. Es will es verstehen. Das heißt, es will den Gott, um dessentwillen es duldet, verstehen. Wie Hiob verlangt es, daß der Gott, unter dessen Forderung und Gericht es steht, der absolut Gerechte sei. Darum lebt auch das Judentum im Exil in einem einzigen Prozeß, einem unabläßigen Hader mit Gott. Es hat sein Bestes getan; es ist seinem Gott treu geblieben; es hat sich für ihn entschieden. Darum weil er alles für seinen Gott getan zu haben glaubt, ist seine unabläßige Frage die Hiobs nach dem Zusammenhang zwischen menschlichem Leid und menschlicher Schuld, die dieselbe ist wie die Frage nach der göttlichen Gerechtigkeit. Sein Leiden selbst, dessen Grund er nicht erkennt, zwingt das Judentum des Exils zur Theodizee, das heißt, zu immer erneuten Versuchen, Gott zu rechtfertigen: die Entstehung des Leides und der Schuld und ihren Zusammenhang im Leben zu erklären. Es gibt keine wahrhaft große Leistung des Judentums im Exil, die nicht in ihrem Kern eine Theodizee wäre.

So ist nun erst in dem Aufgehen in die abendländische Welt die Verlassenheit und Heimatlosigkeit des jüdischen Menschen im Exil vollendet. Der Prozeß mit Gott kann auch jetzt nicht aufhören. Er kann nicht schweigen, weil Gott sich verbirgt. Denn auch Hiob verbirgt er sich. Wie er sich Hiob in seinem persönlichen Schicksal entzieht, so entzieht er sich dem modernen Juden im allgemeinen Schicksal. Darum wird der Prozeß mit Gott seine Gestalt ändern — aber gerade darum wird er neu, in einer neuen Form wieder aufgenommen werden müssen. In einer Form, in der Gott ganz verstummt, der Mensch allein redet, in der er aber, auch wenn er Gottes Namen verschweigt, immer nur mit Gott redet. Franz Kafka hat die letzte große geistige Auseinandersetzung dieser Art mit dem Gott des Judentums geleistet.

Aber auch dies war noch nicht das Letzte, was dem Judentum bestimmt war. Denn in eben diesem Augenblick wird auch jene späte Form des abendländischen jüdischen Daseins, aus der der große Dichter sprach, wieder zerbrochen. Was das heutige Judentum trifft, ist kein geistiges Schicksal mehr: es ist ein ganz reales, unfaßlich grausames Schicksal, das sich über einen Teil des abendländischen Judentums: dem deutschen, zusammenbricht.

Was ist geschehen? Gewiß nicht das, was Hiob geschah: daß wir zu fest, zu selbstverständlich, zu ruhevoll in unserer Gottesgewißheit waren und darum aus ihr zu neuer, schwerer Auseinandersetzung aufgerüttelt werden mußten. Im Gegenteil: wir waren dieser Gewißheit in doppeltem Sinne entfremdet: wir waren auf der einen Seite zu fest im Irdischen, zu geruhig im bürgerlichen Dasein geworden; wir hatten auf der anderen Seite unsere ewige und letzte Gewißheit um anderer geistiger Güter willen verloren. Von jener äußeren Sicherheit nicht nur, sondern von diesen reichen Gütern einer Kultur, in der wir lebten und an der wir mitwirkten, mit der unser Leben so innig durchdrungen, so tief verwachsen war, daß das Gewebe gar nicht mehr zu lösen ist, werden wir heute gewaltsam wieder losgerissen. Es ist ein Riß durch das Leben jedes einzelnen jüdischen Menschen, dessen Muttersprache, dessen Landschaft, dessen Wirklichkeit und Heimat die deutsche ist: ein Riß von so mörderischer Gewalt, daß mehr als einer unter den deutschen Juden ihn heute schon mit seinem Tod beantwortet hat.

So drängt sich heute aufs Neue die Hiobsfrage mit aller Gewalt dem Ganzen der jüdischen Gemeinschaft auf. Die ganze Gemeinschaft ist heute dieser Eine. Gewiß: wir stellen die Frage nicht aus jener festen Wurzelung im Ewigen, nicht aus jener unerschütterlichen Frömmigkeit des großen Dulders. Aber auch wir sind von Gott Getroffene: auch unsere Frage kommt aus dem Getroffensein von Gott. Und auch wir können das grausame Geschehen, das uns trifft, nicht ohne weiteres als Strafe für eine Schuld, geschweige denn für eine persönliche Schuld verstehen. Sondern hier liegt von den Tagen Mendelssohns an ein geschichtliches Schicksal mit all seinen unendlichen Komplikationen vor, das weder einfach rückgängig gemacht noch an sich als Schuld eines Einzelnen oder selbst einer Gemeinschaft begriffen werden kann.

Was hat der Ewige mit seinem Volke vor? Wie können wir in diesem Schicksal, das er uns verhängt hat, seine Gerechtigkeit erkennen? Gottes Gerechtigkeit mit der des Menschen zu versöhnen, ist uns versagt, wie es Hiob versagt war. Aber auch heute in unserer späten zerstörten Welt wieder ist es auf tausend Wegen von uns abgedrängte Schöpfung selbst, die in ihrer zerschmetterten und erlösenden Kraft an uns vorüberzieht und dennoch dem Leid zur Antwort werden kann. Aber sie erscheint in anderer Gestalt. Wo, wie heute die Dämonie einer widernatürlichen Sachwelt, die Natur in ihrer Reinheit uns tausendfach verstellt hat, wo ihre Gesetze nicht mehr tönen, wo „die Musik der Welt bis in alle Tiefen hinunter abgebrochen ist", wo nicht Donner und Blitz uns mehr als die mächtigsten Offenbarungen Gottes erschüttern, sondern die Geschehnisse, die sich zwischen Menschen und Völkern vollziehen — da offenbart Gott sich und sein Werk uns nicht in überschwenglichen Wundern und Geheimnissen der Natur; aber er tut es in einer nicht minder geheimnisvollen und überschwenglichen Gestalt: in der Geschichte. Und auch hier erscheint seine Offenbarung nicht als Antwort auf die menschliche Frage, sondern als Gegenfrage Gottes an den Menschen. Wenn mit dem Vorüberziehen der Schöpfung als Natur an Hiob die Frage gestellt ist: Wo stehst Du? Wo findest Du Dich hier wieder? Wo ist hier Dein Ort? — und wenn Hiob seinen bescheidenen Ort in Gottes Schöpfung erkennend, sich beugt und demütigt und erst so in der rechten Beziehung zu Gott steht — so ist mit der Offenbarung der geschichtlichen Welt an den Menschen noch eine weitere Frage gestellt. Zu dem: Wo stehst Du? tritt das: Was wirst Du tun? Wie wirst Du Dich entscheiden?

Nicht wie das Geschehen kam und was aus ihm werden wird, kann darum heute unsere erste Frage sein, sondern was es mit uns vorhat und wie wir es beantworten. Nicht auf die Anderen, ihr Tun und ihre Schuld zu blicken, kann uns helfen. Sondern was wir erkennen müssen, ist das. Gott und die lebendige Gemeinschaft waren uns nicht mehr wahrhaftig genug Problem. Wir hatten aufgehört, mit ihm um ihn zu ringen.

Wri waren ruhig, sicher geworden. Aber für kein Volk ist die bürgerliche Sicherheit eine so mächtige Gefahr wie für das jüdische. Denn das Volk ohne Macht und ohne Land (dem selbst ein eigenes Land im strengen Sinne nicht zu eigen werden kann) und das darum in dem Augenblick, wo Macht und Land zu den obersten Prinzipien werden, notwendig weichen muß — dies Volk hat von alters her das Schicksal des Flüchtlings auf Erden, dessen Bestimmung es ist, daß er nicht ruhen soll, daß er keine endgültige irdische Heimat haben darf, daß er immer wieder aufgescheucht, aufgerüttelt, erweckt werden muß, damit er den Sinn seines Daseins: des an keine irdische Heimat Gebundenen erfülle: immer erneut die Frage zu stellen, nach dem, was über allen irdischen Heimaten die ewige, die einzige wahrhaftige Heimat seines und alles Menschendaseins überhaupt ist.

Solche Erweckung zum Eigenen kann nur geschehen durch das Leid: durch das Losgerissenwerden vom Teuersten, was der Mensch besitzt. Daran hängt heute der Bestand des Judentums, das sich zu verlieren drohte: ob es, wie Hiob, den gottgewollten Sinn seines Leides auf sich nimmt. Allzu nahe liegt es gerade dem Juden durch sein Fremdlingsdasein, sich an andere Heimaten hinzugeben, sehnsüchtig hineinzuwachsen in das Fremde, Ruhe zu suchen und zu finden und damit im Irdischen unterzugehen. Aber weil er nicht untergehen soll um der Menschheit willen, darum soll er nicht zur Ruhe kommen. Abermals ist das Volk Gottes, das seinen Gott dem Abendland gebracht hat, von Gott selbst dem Satan zur Prüfung übergeben. In einem Augenblick äußerster geschichtlicher Aufwühlung wird es hinausgeschleudert aus allen Bergungen und Sicherungen seines Daseins. Damit dieses Geschehen mehr als ein dumpfes Erleiden, mehr als bittere Not und Verzweiflung sei, muß jetzt, wenn jemals, über den Abgrund herüber darin jene Hand erkannt und ergriffen werden, die es zu fruchtbarem geschichtlichen Schicksal werden läßt, die allein uns den Mut geben kann zur gemeinsamen Uebernahme unserer geschichtlichen Sendung.

Man sprach vom Untergang des Judentums. Aber erst der heutige Augenblick wird über es entscheiden. Es wird, es kann nicht untergehen, wenn es seine Aufgabe neu ergreift. Und keimt nicht schon eine Ahnung neuer Gemeinschaft der Bedrängten auf? Keimt nicht eine neue Selbstbesinnung? Eine Hinwendung zu dem Bild des guten, d. h. des nicht die Macht, sondern das Gute wählenden Menschen, das einst das Judentum der Welt gebracht hat und das heute im Strudel der geschichtlichen Entwicklung untergegangen ist?

Nur in ihm kann der jüdische Mensch sich in Wahrheit wiederfinden: in diesem Bild, das jeden Einzelnen umschafft zum Träger einer echten Gemeinschaft.

Noch ist alles tief verhüllt: ein Ringen noch nicht um Deutung, sondern um die nackte Existenz. Es ist schwer in diesem Augenblick des Aufgescheuchtseins, ein stilles vorwärtsdeutendes Wort zu finden, einen Ausblick zu weisen in ein Kommendes. Aber das wissen wir: geschichtliche Augenblicke wie diese: leidvolle, finstere Zeiten der Prüfung sind für das Judentum nicht anders als für Hiob, dem alles Verlorene von Gott „zurückgegeben" wurde, immer Zeiten seiner Wiedergeburt gewesen.

Unehelichkeit und Rasseproblem

Die dritte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 6. Mai 1933 hat die außereheliche Abstammung bei der Feststellung der Rassezugehörigkeit einbezogen. Selbst die zweite, dritte, ja noch die vierte Generation hat nach den Vorschriften des Gesetzes ein berechtigtes Interesse, festzustellen, wer ihr Vorfahr resp. tatsächlicher Erzeuger ist.

Landgerichtsrätin i. R. Marie Munk zeigt in einem kleinen Aufsatz „Vaterschaftsfeststellungsklagen und Rassefrage" (DJZ., 38. Jahrgang, Seite 834), die Rechtslage der Abkömmlinge von Juden in den nicht seltenen Fällen, in denen eine Ehe die außereheliche Abstammung überdeckt.

Nach deutschem (und schweizerischem Recht) gilt der Ehemann als ehelicher Vater, wenn das Kind während der Ehe geboren wird, oder wenn er, falls das Kind vor der Ehe geboren wurde, seine Vaterschaft anerkannt hat. Ist der Ehemann der Mutter Arier, so gilt das Kind als arischer Abstammung, auch wenn es von einem Nichtarier erzeugt wurde. Hat die Mutter einen Juden geheiratet, stammt aber das Kind in Wahrheit von einem Arier ab, so finden auf das Kind oder künftige Nachkommen die gegen die Juden gerichteten Bestimmungen Anwendung. In allen diesen Fällen hat der Ehemann allein die Befugnis, seine Vaterschaft im Wege der Klage anzufechten.

Deutsches und Schweizer Recht haben die gleiche Lücke im Gesetz, daß das Kind trotz Vorhandensein erheblichen Interesses nicht im Klagewege feststellen lassen kann, daß der Ehemann der Mutter nicht sein Erzeuger ist.

Bei in Ehebruch erzeugten Kindern liegen die Verhältnisse gleich. Auch hier ist nach bisherigem Recht allein der Eehemann befugt, innerhalb einer vorgeschribenen Ausschlußfrist die Ehelichkeit des Kindes anzufechten. Letzteres kann bei berechtigtem Interesse wiederum nicht die Klage auf Feststellung seiner Unehelichkeit erheben.

Einen weiteren Mangel der Rechtsprechung erblickt Dr. Munk mit Hinblick auf die oben angezogene Verordnung darin, daß bei Klagen gegen den unehelichen Vater im Urteil nur dessen Unterhaltspflicht, nicht auf die Vaterschaft festgestellt wird. Diese erfolgt in den Urteilsgründen, die aber bisher nicht in Rechtskraft erwachsen.

Die Fälle sind auch häufiger, als man meint, daß derjenige, der die Vaterschaft freiwillig anerkannt hat, oder daß selbst jemand, der zur Unterhaltspflicht verurteilt wurde, nicht der Vater ist. Stammt das Kind in solchen Fällen von einem Arier, hätte es nach derzeitiger Sachlage ein berechtigtes Interesse, dies feststellen lassen zu können.

Die letzte Konsequenz aus Dr. Munks Gedankengängen scheint mir besonders beachtlich: Zukünftig soll außereheliche Abstammung ein kleinerer Makel bedeuten als eheliche Abstammung oder Anerkennung von einem Juden.

Leiterin der Redaktion: Hanna Steiner.

Herausgeber: Ein Konsortium.
Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 185080/VII—1926 bewilligt.

die Aufnahmsfähigkeit des Landes besprach, kam er auf die Arbeitsverhältnisse in Erez Israel zu sprechen, legte den Aufschwung dar und vermittelte den Anwesenden ein Bild der Leistungen der jüdischen Arbeiterschaft und des Aufschwunges ihrer Organisationen. Und bei der Wahl zum Kongreß müsse man berücksichtigen, was jüdische Arbeit und jüdische Arbeiterschaft für uns bedeuten. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall, insbesondere bei der überaus zahlreich erschienenen Jugend. In der Debatte sprach vor allem Dr. Taussig, der seinen Standpunkt zu den Ausführungen des Gg. Zippor bekannt gab und sich nicht mit allem, was der Referent sagte, einverstanden erklärte, weiters Dr. Gerstmann, der seine Vorredner kommentierte, und schließlich Otto Kohn, der gerne mehr über die Entwicklung von Sarid gehört hätte, und der als allgemeiner Zionist nach kurzer Bekanntgabe seines Programmes als Wahlwerber das sich stets beweisende Verständnis der allgemeinen Zionisten für die Forderungen der palästinensischen Arbeiterschaft betonte. Es sprachen weiters noch Leo Kohn und im Schlußwort Moscheh Zippor, dem für seine, die Zuhörer interessierende Rede auch an dieser Stelle gedankt sei. Zum Schluß gedachte der Vorsitzende Herr Otto Kohn der 29. Wiederkehr des Todestages Theodor Herzls, dessen Bedeutung Dr. Ernst Taussig in gut durchdachten Worten unter dem Beifall des Publikums würdigte. Die Versammlung wies einen sehr guten Besuch auf.

Brüx. Nach längerem schweren Leiden verschied hier Frau Amalia Taussig, die Witwe nach unserem vor Jahren verstorbenen, verdienstvollen Gg. Herrn Ignaz Taussig. Das Leben dieser allseits geachteten und geschätzten Frau war von einer Reihe guter Werke begleitet. Wo die Verblichene nur konnte, nahm sie sich der Armen und Bedürftigen an. Sie gehörte zu den Gründerinnen des wohltätigen jüdischen Frauenvereines und war seit fast 50 Jahren im Vorstande dieser Korporation tätig. — Der schwergeprüften Familie, von der insbesonders die jüngste Tochter, Frau Grete Löwi, in allen zionistischen Organisationen eifrig mitarbeitet, wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. Frau Taussig war auch Mitglied des zionistischen Volksvereines, in dem sie in früheren Jahren besonders alle geselligen Veranstaltungen in jeder Weise gefördert hat.

Johannisbad. Hier hielt am Samstag den 22. Juli im Saale des Hotels Astoria-Spiro Herr Dr. Paul Köser einen hochinteressanten Lichtbildervortrag über Palästina. Der Vortrag, welcher von in- und ausländischen Gästen über alles Erwarten gut besucht war, wurde von Herrn Paul Kanders durch einen zündenden Aufruf für den KKL. eingeleitet. Das glänzende Ergebnis der nach Schluß der Veranstaltung vorgenommenen Sammlung bewies, welch starken Eindruck die Ausführungen der Redner auch auf bisher uninteressierte Kreise gemacht hatte. — Am nächsten Morgen veranstaltete die Jugend des zion. Volksvereines Theodor Herzl, Trautenau, auf der Kurpromenade einen Blumentag zu Gunsten des KKL. Der die ähnlichen Sammlungen der Vorjahre weit übersteigende Erfolg zeigte, wie richtig es war, daß dem Blumentag ein Werbevortrag vorangegangen war. In gleicher Weise sollte in allen Kurorten vorgegangen werden. Besonderer Dank gebührt der Kurdirektion Johannisbad und der Leitung des Hotels Astoria für ihr Entgegenkommen und den Trautenauer Jugendlichen, die, von gleichaltrigen Kurgästen wärmstens unterstützt, sich mit Eifer und Idealismus in den Dienst der guten Sache stellten.

Komotau. Der Volksverein „Theodor Herzl" veranstaltete am Freitag, dem 21. d. M. im hiesigen Tempel im Rahmen des Freitaggottesdienstes eine Herzl-Gedenkfeier. Nach den Sabbateingangsgebeten stimmte der Tempelchor das Maskirlied „Erhebe Seele deine Schwingen" an, worauf sein Ehrw. Herr Prof. Dr. Krakauer die Gedenkrede hielt. Er verglich unseren großen Führer Herzl, den Schöpfer der zionistischen Idee mit Moses, dem Befreier unseres Volkes aus der Sklaverei Aegyptens. Beide aufgewachsen und erzogen in fremder, nicht jüdischer Kultur, fanden später den Weg zum eigenen Volke, ergriffen von der Not und dem Schicksal desselben. Sie erkannten mit genialem Blick die Ursachen aller Not und aller Leiden des jüdischen Volkes und stellten es sich zur Lebensaufgabe, ihr Volk aus seiner traurigen Lage zu befreien. Herzl erkannte, daß die Wiedererrichtung der nationalen Heimat in Palästina das jüdische Volk erlösen könne, welche Erkenntnis gerade in jüngster Zeit ihre traurige Bestätigung gefunden hat. Er wurde damit zum Begründer der zionistischen Idee, die heute zu einer großen Volksbewegung angewachsen ist. Noch ist unser Ziel nicht erreicht. Viel zu bald ist uns unser größter Führer entrissen worden, er ist aber nicht tot, denn sein Geist lebt in uns und wirkt in uns fort. In diesem Geiste, so schloß der Redner, müssen wir geschlossen und geeint mit allen unseren Kräften weiterarbeiten, um das große Ziel, wie es unser Heros gezeigt, zu erreichen. Die erhebenden und begeisterten Worte unseres meisterhaften Redners hinterließen bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck und sollten auch eine Mahnung an den bevorstehenden 18. Zionistenkongreß sein, dem es, hoffen wir, gelingen wird, alle Kräfte des Zionismus ohne Unterschied der Parteirichtung zu gedeihlicher und ersprießlicher Arbeit zusammenzufassen, damit wir noch in unseren Tagen erleben können, den Judenstaat zu beiden Seiten des Jordans. Nach einem Kaddischgebet, gesprochen von Dr. Krakauer und dem Gesamtvorstande des Volksvereines Th. Herzl, fand diese Feier einen würdigen Abschluß. Dr. Sch.

Mähr.-Ostrau. Vor einigen Tagen ist in Mähr.-Ostrau eine religiös-nationale Jugendvereinigung unter dem Namen „Zeire Misrachi" ins Leben gerufen worden, mit dem Zwecke, Thora We'Awodah unter der Jugend zu verbreiten. Der Zeire Misrachi eröffnete ihr Semester mit einem Vortragszyklus über: 1. Inwiefern ist der Thora-Sozialismus wissenschaftlich begründet? 2. Die jüdischen Propheten und die nichtjüdischen Weisen. 3. Misrachismus und Agudismus. Außerdem finden jeden Schabbath Talmud- und Tenach-Schiurim statt. Die Arbeitsgemeinschaften für „Misrachistika" und die „Koodifizierung der Halacha" beginnen am Schabbath, dem 29. Juli d. J. um 4 Uhr nachmittags. Sämtliche Sichoth finden in unserem Heime, Mozartstraße 12, statt. Teilnehmer sind herzlichst eingeladen.

Uh.-Brod. Am 16. Juli veranstaltete die hiesige Kultusgemeinde und Chewrah Kadischah eine Gedenkfeier zur Erinnerung an die Zerstörung Ung.-Brods durch die Kurutzen vor 250 Jahren am 20. Thamus 5443 (14. Juli 1683), bei welchem räuberischen Ueberfalle außer vielen anderen jüdischen Gelehrten auch einer der bedeutendsten Männer der damaligen Zeit, der Kabalist Rabbi Nathan Natha Aschkenasie, der Verfasser des „Schaareh Zion" den Märtyrertod fand. Die Beteiligung zu dieser Feier war außerordentlich groß. Es waren viele Delegationen und Gäste aus Nah und Fern gekommen, um in würdiger Weise das Andenken unserer großen Märtyrer zu ehren. Im neu errichteten großen Turnsaale der jüdischen Gemeinde wurden die vielen hundert Gäste von dem Vorsteher-Stellvertreter Ignac Beck herzlichst begrüßt. Als erster hielt Rabb. Dr. Kalman Nürnberger eine groß angelegte Begrüßungsrede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Dann ergriff das Wort unser beliebter Bürgermeister Luža, sprach in gefühlvoller Weise von den Unterdrückungen von damals. Mit Entrüstung verurteilte er jede Art von Unterdrückung, die auch heute in anderer Form in anderen Staaten in Erscheinung treten. Er appellierte an die Juden unserer Stadt, auch weiter wie bisher, treu und loyal zu unserem Staate zu stehen und gelobte, daß wir stets eines friedlichen und herzlichen Zusammenlebens sicher sein können. Nach ihm sprach der Vizebürgermeister der Stadt, Dechant Hlobil, über das damalige gemeinsame Schicksal der Juden und Nichtjuden, da in dieser Zeit außer den 200 jüdischen Märtyrern auch 168 Nichtjuden hingemordet wurden und sprach den Wunsch aus, daß uns diese gemeinsamen traurigen Erlebnisse in Frieden und Eintracht vereint erhalten mögen. Als Vertreter des Museums sprach Herr Dir. Hauerland. Nach ihm erhielt das Wort Herr Jakob S. Schön, als einer der ältesten, dabei jugendlich eifrigsten Mitglieder unserer Gemeinde. Herr Schön gab in seinen Ausführungen einen kleinen Rückblick über die historischen Ereignisse von damals und dem jüdischen Leben unserer Gemeinde von heute. Auch diesmal stehen wir unter dem Eindrucke der Ereignisse in Deutschland und im Gegensatze dazu, wir das Glück haben, an der Spitze unseres Staates einen Mann zu haben, der ein leuchtendes Beispiel von Gerechtigeit und Menschlichkeit ist. Er regte unter tosendem Beifall aller Anwesenden an, dem Herrn Präsidenten eine telegraphische Begrüßung zu schicken. Herr Schön dankte unserem Rabbiner und allen Mitarbeitern, die mitgeholfen haben, die Gedenkfeier in so würdiger Weise zu feiern, daß auch endlich der alte jüdische Friedhof restauriert wurde. Er sprach besonderen Dank dem Herrn Leo Böck aus, der uneigennützig, aus eigenen Mitteln die Geschichte der Juden Ung.-Brods in reichhaltiger Form, neu in Druck geben ließ und damit einen bedeutenden historischen Wert geschaffen hat. Er schloß seine Ausführungen mit einem Appell, für den religiösen Wiederaufbau unserer alten jüdischen Gemeinde. — Den ersten Teil der Feier beschloß Oberkantor Mayer mit einem ergreifend gesungenen Elmole-rachamim. Nach dem darauf folgenden Mincha-Gebete versammelten sich die Teilnehmer auf dem alten Friedhofe am Grabe des Rabbi Nathan Natha Aschkenasi. Dort sprachen Dir. Ferdinand Prager und Rabb. Dr. Nürnberger. In begeisterten Worten hob er hervor, daß der religiöse Geist des Schaareh Zion noch immer über seiner Gemeinde schwebt; ferner sprachen Rabb. Broda, Rabb. Alois Schweiger (Nitra), Rabb. Samuel Reich (Vrbové) und zum Schluß der großen Feier Rabb. Sal. Weiß (Senica). Sch.

Geschäftsnachrichten

Billig nach Prag während der Herbstmesse. Das tschechoslowakische Eisenbahnministerium bewilligte für die Prager Mustermesse eine 33prozentige Ermäßigung, welche für die Fahrt nach Prag vom 30. August bis 10. September, für die Fahrt von Prag vom 3. bis 14. September in Gültigkeit bleibt. Die Ermäßigung wird auf Grund der Messelegitimation, welche bei den Messevertretern und im Messeamte zu 20 Kč erhältlich ist, zugestanden. Die ausländischen Messebesucher genießen auf den tschechoslowakischen Bahnen 50 Prozent Ermäßigung, die vom 24. August bis 10. September, bzw. vom 3. bis 20. September in Kraft steht.

Sind Sie geistig oder körperlich ermüdet? Massieren Sie Ihren Körper! Dies geschieht am erfolgreichsten mit unverdünntem Franzbranntwein Alpa. Eine solche Massage verbessert den Blutkreislauf, stärkt die Muskeln und erfrischt die Nerven. Beraten Sie sich mit Ihrem Arzte über die Art der Massage.

Die Vorzüge der natürlichen Mineralwässer. Die Herstellung der sogenannten Erfrischungsgetränke entspricht nicht immer den Grundregeln der Hygiene. Besonders in Gegenden, wo schlechtes, nicht einwandfreies Wasser für die Zubereitung verwendet werden muß, birgt der Genuß solcher Getränke nicht selten Gefahren in sich. Nach dem Genuß von Wasser, zu welchem Kohlensäure künstlich zugesetzt wurde, löst sich durch die körperliche Wärme die eingepreßte Kohlensäure augenblicklich los. Dies verursacht Aufblähung des Magens und der Gedärme und darauffolgendes Aufstoßen. Bei öfterem, regelmäßigem Genusse künstlicher Wässer kann Magenerweiterung eintreten. Bei den rein natürlichen Mineralwässern — wie dies z. B. beim Krondorfer Sauerbrunn der Fall ist — löst sich die natürliche Kohlensäure langsam nach und nach, weil sie an das Mineralwasser fester gebunden ist. Diese festere Bindung verursacht, daß sich nur ein Teil der Kohlensäure löst — der restliche gebundene Teil verbleibt im Organismus und wird durch ihn aufgesaugt. Durch diese unmerkliche Loslösung wird der Magenumfang nicht gewaltsam erweitern und es kann kein chronischer Katarrh entstehen. Die natürlichen Mineralwässer werden eben zur Heilung vorgenannter Krankheitserscheinungen mit Erfolg angewendet und aus diesem Grunde wird Krondorfer Sauerbrunn von den Aerzten gerne verordnet. Durch die neutralisierende Wirkung dieses Qualitätsmineralwassers auf die überschüssige Magensäure wird deren Gleichgewicht hergestellt, es stellt sich Appetit ein und die Nahrung wird richtig verdaut.

Gute Saison in Marienbad. Der Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse wegen wurde heuer in Marienbad eine schwächere Saison erwartet, hauptsächlich eine mindere Anzahl von Kurgästen aus der Fremde. In den letzten Wochen hingegen waren derart starke Ankünfte, daß eine glänzende Hochsaison zu verzeichnen ist. Die Gästezahl beträgt beinahe 15.000. Unter anderen heurigen Gästen sind zu nennen: der rumänische Minister Titulescu mit seiner Gattin und Sekretären, die Künstlerin Ada Sari, die jedes Jahr nach Marienbad kommt, der Filmschauspieler Ivan Petrovič, der im Kino Globus einen Unterhaltungsabend veranstaltet u. a. Unser heimisches Publikum sollte Marienbad größere Aufmerksamkeit widmen und sich überzeugen, daß hier für die Gesundheit und Erholung mehr geboten wird als man vermutet.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG I, Dlouhá 41.
Postsparkassenkonto 202.628. Telefon Nr. 652-19.

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen vom 10. bis 21. Juli:

	5692:	5693:
Böhmen	7.665.—	11.900.80
Mähren u. Schlesien	6.344.20	9.722.60
Slowakei	12.686.80	20.749.95
Karpothorußland	305.—	3.282.20
	27.001.—	45.655.55

Büchsen

Brüx: Dr. Taussig 25, S. Fischer 13, Brüd. Baum 10, G. Klein 10, R. Heller 20.60, 6 u. 10; zus.: 102.20. **Karlsbad:** F. Löbl 38.50, Arch. Popper 11, H. Kohn 25, Schenk 13, T. Wachs 21, L. Alefanz 10, S. Löbl 12, Lazarus 13, A. Kohn 10.10, D. Steiner 20, F. Löwenstein 33, F. Löwenstein 10.70, L. Weil 22.30, Café Dill 24, L. Kraus 20, Ing. O. Löbl 40, B. Weiß 21.10, E. Dobrov 15.60, Dr. Pfeffer 38.30, J. Lichtmann 37.10, Wilh. Weiß 108, Dr. Pollaček 10, S. Oesterreicher 23.65, S. Flusser 35, Dr. S. Goldberg 13.90, Dr. R. Löwenstein 14.65, L. Zentner 16.20, Dr. Scharf 20, Dr. Zolschan 50, L. Heller 10, Frau Engel, Ing. W. Löw je 20, R. Kutten 10, NN. 16, diverse u. 10 — 96.15, O. Blau 10, Treuer 15, Dr. W. Kohner 75.75, F. Haas 15, Dr. Wolf, Holub, Dr. P. Simon je 20, Höfner 70, R. Steiner 26.60, E. Koretz 31, Dr. Arnstein 23, Dr. R. Löwenstein 26.85, Dr. P. Löwy 10, Drechsler 14.80, Zeltmacher 13.50, Neugröschl 30, Dir. Kohn 20, Dr. Wachs 10, u. 10 — 34.60, Sch. Heller 11, H. Arnstein 50, Dr. G. Zentner 10, M. Frank 16.20, E. Weißkopf 12.60, S. Goldmann 21, H. J. Becker 16.60, H. Schweizer 15, Oberk. Löwinger 13.30, W. Kraus 10, viv. u. 10 — 59.75, Otto 15.95, A. Goldberg 10, Ph. Kaufmann 40.10, J. Fink 10.85, Popper 10.50, Dr. R. Maier 41.40, Dr. R. Adler 54.10, Grünbaum 20, Jos. Kohn 50, J. S. Kohn, J. O. Heller, E. Weiß je 10, u. 10 — 78.25, Fr. Löwy 55, Berta Zentner 85, Ing. Mühlstein 30.70, Dr. Ziegler 30, Dr. W. Spitz 25, Laufer, Drahowitz 56.65, Kohn, Drahowitz 16, Stern 13.60, Lichtenstein 12, Moskowitz, Dr. Hirsch, Goldfabr. G. Glaser je 10, Dr. B. Kafka 15, Frl. Löwy 10.65; zus.: 2371.55. **Gablonz:** d. Blauweiß: R. Ortner 13.05, S. Dickstein 97.95, S. Urabin 10, M. D. Urabin 10, M. Neiger 20, L. Schindler 10, W. Weil 25.15, F. Kertesz 21.70, E. Spitzer 10, A. Eichenbaum 37.70, E. Steindler 25, 6 u. 10; zus.: 303.60. **Pilsen:** L. Kleinová 10. **Plan:** S. Pollak 10, Prof. Schapirnik 26; zus.: 36. **Prag:** Spez. folgt, 100. **Boskowitz:** R. Ultmann, K. Weiß, K. Munk A. Fleischmann je 10, J. Spitz 13.40, K. Mühlberger 10.40, Dr. G. Munk 58, T. Reich, E. Ungar je 20. L. Drexler 17, J. Tragatsch 15, Vereinshaus 10.90, 18 u. 10; zus.: 281.80. **Brünn:** Spez. folgt, 291.—. **Hranice:** A. Hein 48, E. Wlczek 10, Dir. S. Pollak 30, div. 15.50; zus.: 98.50. **Hruschau:** R. Windholz 22, J. Warenhaupt, S. Engelstein je 12.10, D. Knöpfelmacher 15, L. Meßner 15.45, B. Schanzer 10.75, J. Gemünder 10.30, R. Brziner 11.20, A. Schmulowitz 12, K. Ellinger, R. Toppel, R. Tramer, Hch. Katz, Dr. A. Knöpfelmacher, J. Heitlinger, F. Hojda, K. Katz, J. Jägermann je 10, 20 u. 10 — 99.20; zus.: 310.10. **Jägerndorf:** Döfrics 16.60, A. Schwarz 15, Frau Dir. Katz 11.60; zus.: 43.20. **Iglau:** R. Pollak 13, Illowy 10, M. Kohn 23, M. Deutsch 23, J. Gaisduschek 20.40, H. Weinreb 17.10, A. Löwy 20.20, M. Böhm 20, G. Pollak 10, B. Kaufmann 36, 2 u. 10; zus.: 203.80. **M.-Ostrau:** J. Fischel 10, J. Beer 12.20, L. Süß 22, Waldapfel 18, Heuberger 10.50, J. Siegfried 14, H. Barber 10, Dr. Werner 20, Löschner 26, A. Elsner 11.15, 3. u. 10, Zabřeh: K. Schwarz 46.40, E. Hornung 10.50, 13 u. 10; zus.: 269.60. **Olmütz:** Ch. Händel 25, Dr. Nišavy 38, Isrl. Kultusgem. 42, Dr. Goldschmidt 13, H. Mandl 15, F. Löw 15, Dr. Meißner 22, Ing. Blum 27, A. Fischer 21, Fried, Dr. Donath, O. Tauber, J. Hillel, Meller je 10, 10 u. 10; zus.: 323.—. **Wal. Meseritsch:** J. Berger 10, 9 u. 10; zus.: 64.—.

Insgesamt 4808.35.

Goldenes Buch

Prag: (Eintrg. Arlosoroff.) Dr. Stefan Jaroschy 100. (Eintragung Mirjam Friedmann.) Dr. Frant. Friedmann u. Fr. gr. z. Geb. i. Tochter: Ing. Oskar Ascherman, Dir. B. Kohn u. Fr., Dr. A. Bergmann u. Fr., P. Herrmann u. Fr., Dr. G. Fleischmann u. Fr., R. Eisenstein, Paul u. Rud. Wodička je 20, Růža Löwy, Dr. H. Lichtwitz je 10; zus.: 260.—. **Neutitschein:** (Eintragung Arlosoroff.) Walt. Schwarz anl. best. Staatsprüfung 200, Herm. Honigwachs anl. Maturitätsprüfung 40; zus: 240.—. **Ung. Ostra:** Zur Erinnerung an F. Mautner Prag 50.

Insgesamt 550.—.

Landspenden

Brüx: Fam. Dr. M. Koralek anl. Prom. Dr. Trude Koralek 40. **Bodenbach:** Scheiner-Duschak 400, S. Duschak anl. Abl. H. Freund Stráž 20, Olga Duschak anl. Jahrz. 10; zus.: 430.—. **Karlsbad:** Sammlung Ausschußsitzung 27.50, 19, 177, 125, 157.05, 74, Schulhof, Zagreb 50, z. Geb. e. Tocht. gr. Dr. Koretz u. Frau: Angelus Simon 50, Dr. Koretz u. Fr. 50, P. Mautner, Ullersdorf 20, Dir. H. Robitschek anl. Matura f. Sohnes 50, A. Kupfer anl. Geb. e. Enkerls 50, Dr. Hermann Simon 50, H. Lion gr. Dr. Tauber u. Frau 20, Dr. Ch. Hirsch gr. Dr. W. Huppert u. Fr. anl. Geb. e. Sohnes 20, Dr. Sonnenfeld anl. Herzlf. 20, Chewra Kadischa aus gl. Anl. 50, Sammlg. 1714.80; zus.: 2724.35. **Kard. Řečice:** Dr. F. Rabl anl. Jahrz. f. Vaters 50.—. **Krumau:** E. Hirsch 25.—. **Leitmeritz:** Oskar Gütig 350, Emil Alter, Sigmund Kohn, Brüd. Margolius, Dr. Rob. Fischl, Dr. Pollak je 200, Rud. Kafka, Emil Kafka, Fritz Deimel, Dr. Paul Hahn, Dr. Franz Neumann, Felix Teweles, Fritz Porges, Ing. Herm. Pollacsek, Dr. Weiß je 100, Dr. Leo Töpfer 50, Rosa Bacher, Dr. Paul Singer je 30, O. Reichmann 20; zus.: 2380.—. **Nachod:** S. Katzau 500.—. **Oberleutensdorf:** 5.—. **Pilsen:** 5.—. **Teplitz:** R. Perutz 20.—. **Prag:** Dr. A. Bergmann gr. Rich. Kraus 10, Dr. Franz Gottlieb gr. Dr. Pacovský u. Fr. 20, Abg. Dr. A. Goldstein aus gl. Anl. 10, Karpeles 20, Otto Schleim 230, Apotheker, Rokitnitz 30, d. Ottla Justic: J. Justic 100, Dr. B. Taussig 100, Dir. B. Kohn 50, Ottla Justic 50, Dr. G. Fleischmann u. Fr. gr. Dr. O. Pacovsky u. Fr. 20; zus.: 660. **Brünn:** Vortrag Dr. Margulies 130.—. **Gräfenberg:** Wette Prof. Karl Freud, Franz Radnitzer 40.—. **Hranice:** E. A. 210.—. **Mähr.-Ostrau:** Sammlung bei Herzlfeier 23.—. **Olmütz:** Hugo Groag f. erw. Gefälligkeit d. Dr. E. Zweig, Jerusalem 100, J. Beer gr. Dr. Fritz Tauber, Teplitz z. Hochz. 20; zus.: 120.—. **Podivín:** O. Neumann, Wien 10, Dr. Ing. Salo u. Erna Neumann anl. Geb. i. Söhnch. Benjamin 60; zus.: 70.—. **Ung.-Hradisch:** Ungenannt d. Hugo Berger u. Siegfr. Schindler 1000.—. **Břeclava:** Wizo-Mitgl. gr. t. Vors. Eug. Jellinek z. 60. Geburtstag 80, Rob. Fischer 50, H. Schmitz 20, Kultusvorst. W. Gold u. Fr. anl. Silb. Hochz. 50, Dr. Egon Gold gr. aus d. gl. Anl. 20; zus.: 220.—.

Insgesamt 8652.35.

Thoraspenden

Nachod: Jos. Lederer 100, 5; zus.: 105.—. **Boskowitz:** Ing. O. Heilig 10, J. Fleischmann 20, 1 u. 10; zus.: 32.—. **Břeclava:** Mag. Eisinger, Dr. F. Eisinger, Dr. E. Eisinger je 10; zus.: 30.—. **Gaya:** Ernst Hajek 30, Franz Mandl 50, M. Siebenschein, O. Fischer, Otto Hajek, Franz Mandl, Ernst Jellinek, Ad. Weinberger, E. Jellinek, M. Siebenschein, L. Teller je 20, Jak. Hajek, B. Reiß, M. Ungar, E. Adler, J. Drucker, J. Stiassny, J. Huber, A. Weiß, O. Placzek, Wien, M. Placzek, Wien, J. Drucker, M. Jelinek, Mahler, Al. Placzek, Dr. S. Schindler, L. Teller, A. Weiß, J. Huber, Dr. S. Schindler je 10, 4 u. 10; zus.: 470.—. **Hranice:** 5.—. **Iglau:** Fritz Weitzenstein 100.—. **Neutitschein:** Kultusvorst. A. Huppert, E. Karter je 50; zus.: 100.—. **Trebitsch:** Spez. folgt 39.—. **Ung.-Hradisch:** 5.—. **Podivin:** F. Weigl, O. Neumann, Wien, je 10; zus.: 20.—.

Insgesamt 906.—.

Sammeltaschen

Brüx: 2 u. 10, 12.30. **Bodenbach:** Deb. Eckstein 33.40, Erw. Reiner 17.65, R. Rubinstein 12.90, O. Duschak 19.50, Rud. Roubiček 46.40, R. Fleischer 19.40; zus.: 149.25. **Gablonz:** Emil Duschak 119.40. **Karlsbad:** Dr. Lichtmann 10.70, H. Kohn 11.80, Dr. Kohner 14.40, Dr. W. Fischer 20, F. Löwenstein 10.70, Dr. R. Löwenstein 12.95, 1 u. 10; zus.: 111.05. **Prag:** Ing. Reiß 18.70, Dr. Fleischner 21.40, J. Reichmann 18.60, Pick 72.40; zus.: 181.10. **Brünn:** Zeire Misrachi 25, L. Lang 11.60, L. Bock 27.40, A. Zweigenthal 19, L. Herzog 30, 9 u. 10, 46.60, ohne Spez. 50; zus.: 229.60. **Břeclava:** T. Weigl 16.—. **Hruschau:** M. Toppel 10.95, O. Reich, A. Warenhaupt je 10.40, 1 u. 10; zus.: 39.85. **Iglau:** Spitzer Wolframs 38.80, Dr. Reich 51.25; zus.: 90.05. **M.-Ostrau:** L. Krieger 12.30, A. Beer 29.40, W. Beer 12; zus.: 53.70. **Neutitschein:** W. Seger (T. L.) 29.40. **Insgesamt 981.70.**

ČSR. Wald

Bodenbach: Otto Kletter 100, Erwin Reiner 50, f. M. Reiner G. anl. Herzls Todestag: Jüd. Volksv. Th. Herzl, AH.-Verb. Barissia, Dr. Franz Eckstein, Dr. Fritz Eckstein, Otto Kletter je 50; zus.: 400.—. **Brüx:** Leo Kohn 1 B. a. N. Rosa Kohn f. A. im Rosa Kohn G. II, Karl Kohn aus gl. Anl. 1 B.; zus.: 100.—. **Leitmeritz:** Rud. Margolius anl. Barm. s. Sohnes Otto 2 B., Dr. Emil Margulies u. Dr. Fritzi Margulies gr. Dr. Fritz Tauber, Teplitz, z. Verm. 1 B., Dr. Emil Margulies gr. Dr. Jul. Reisz, Abg. in Bratislava, 1 B., Dr. E. Margulies dankt Dr. Guttenstein, Pilsen, f. d. Widm. e. Exempl. s. Kommentars z. Autohaftpflichtgesetz 1 B.; zus.: 250.—. **Karlsbad:** Dr. F. Ullmann anl. 2jähr. Todestages seines Vaters 2 B. im Berta Ullmann G., A. Geller 2 B. a. N. Dr. Walter Spitz, Dr. Ullmann anl. Jahrz. 2 B. im B. Ullmann G.; zus.: 300.—. **Prag:** Techeleth Lawan-Zofimlager 2 B. a. N. Dr. Arlosoroff, Quido Bergmann 1 B. a. N. Dr. Adolf Bergmann anl. Jahrz. die Beamtenschaft d. Israel. Kultusgemeinde Vinohrady kond. Oberkantor Sud anl. Abl. s. Vaters 1 B.; zus.: 200.—. **Břeclava:** Oberfinanzrat Em. Kohn gr. Kultusvorst. Wilh. Gold und Frau z. Silb. Hochz. 100.—. **Brünn:** Ing. Karl Waldmann 20 B. f. Waldmann-Garten 1000, Dr. Kapp Sammlg. Esra im Hch. Zeitschek Garten 2315, Dr. A. Engel dankt Frau Dr. Hilde Beer, Dr. Paula Zinner je 2 B. im Emilie Engel G.; zus.: 3515.—. **Hruschau:** Makkabi anl. Silb. Hochz. d. Turnwartes Alfred Schmulowitz 50.—. **Hranice:** Verein Emunah anl. Abl. Dr. Arlosoroff 12 B., Frau Dr. Tobias, Fulnek, 1 B.; zus.: 650.—. **Iglau:** L. Zaitschek f. Hch. Zaitschek G. 10.—. **Pohrlitz:** Ing. Paul Laufer, Vitkovice, anl. Abl. s. Vaters 3 B. a. N. Simon Laufer f. A. 150.—.

5725.—.

✦

Slowakei

Büchsen

Batorkeszi: Durch Mariska Raab 100.—. **Bardiov:** Plugath Hachara 37.25. **Giraltovce:** Dr. Abr. Schönfeld, S. Schwarz je 10, M. Stark 29, E. Freumann 20, D. Lichtig 24, S. Kaldi 34, A. Feldmann 12.70, 12 u. 10; zus.: 185.80. **Holič:** B. Schlesinger, Radošce 65, Js. Schlesinger 36.70; zus.: 101.70. **Huncovce:** Gis. Holländer 15.—. **Kremnica:** J. Schäffer 72.50, J. Holzmann 13.80, M. Szekely 12.30, S. Klein 13.30, Wwe L. Tandlich 12, R. Traub, E. Haas, A. Silberstein, R. Deutsch, Dr. D. Langer, Deutelbaum S., Ing. M. Feiner, Weco, J. Hornung, H. Drechsler je 10, S. Stern 13, L. Klein 28, M. Freud 32, M. Goldner 14, W. Kohn 12, A. Sonnenschein 14, unleserlich 11, Dr. E. Klein 18.80, 9. u. 10; zus.: 412.—. **Košice:** L. Friedmann 26.25, Brodmann 12.60, Lufstigné 11.15, Leo Klein, Klein, L. Szobel je 10, 3. u. 10 — 19; zus.: 99.—. **Levice:** M. Funk, Farnad 15.20, 4 u. 10 — 19.70; zus.: 34.90. **Myjava:** Wwe H. Altmann 24.20, A. Altmann 11.50, Dr. R. Böck 15, Dr. M. Schild 10, 8 u. 10; zus.: 113.65. **Seldin:** d. M. Hochberger 50.20. **Sp. Nová Ves:** J. Herz 20, A. Kleinberger 15, J. Pollak 19.50, Dr. L. Popper 15, A. Schwarz, David Ferencz je 10, J. Zinn 19.50, P. Singer 20, J. Pollak 19, M. Morgenbesser 22, L. Morgenbesser 26.80, D. Klein 10, Witwe Leichtag 10, G. Grünwald 20, A. Friedmannn 50.90, J. Monori 10.20, R. Wittmann 34, M. Berger 10, Dir. Kurtjak 28, A. Rauchwerger 10, R. Grasgrün 10, Br. Weiß 10, Hch. Korn 19, Dr. E. Gömöri 10, E. Heuberger 11, B. Neuwirth 16.50, Dr. J. Schwarz 10, W. Rosenthal 10, Dr. Hegyi 10, J. Schwarz 10, J. Freimann 17.50, J. Kornfeld 10, 53 u. 10; zus.: 807.25. **Sp. Podhradie:** Dr. Baumöhl 10, J. Immerblum 11.75, 22 u. 10; zus.: 116.—. **Sečovce:** d. Brith Trumpeldor 139.—. **Surany:** D. Neugeboren 16.50; Jos. M. Strelinger 25, Ch. Epstein 35, A. Grünwald 12, O. Haberfeld 10, D. Revesz 10, 8 u. 10; zus.: 139.80. **Žilina:** Spez. folgt. zus. 1677.25.

Insgesamt 4048.80.

Goldenes Buch

Brezno: Sammlung b. Barm. Adolf Stiaßny: Mar Sborowitz 100, E. Stiaßny 50, Dr. Großmann, F.

Heilig, E. Stiaßny je 20, Ing. Heilig 10; zus.: 220.—. **Krompachy:** Eintrg. Löwinger 48.—. **Košice:** Eintragung Arlosoroff durchgeführt durch alle Vereine, zus.: 2698.25. **Levice:** Zion. Ortsgruppe 50, Fam. Munk 200 anl. Abl. Adolf Munk; zus.: 250.—. **Myjava:** 5.—. **Žilina:** Eintragung vorb. 480, A. Baumhorn 50, NN. 42.75; zus.: 572.75. **Insgesamt 3789.—.**

Landspenden

Banovce: Anl. Hochzeit Frieda Winterstein-Armin Hartmann: Telegrammabl. 211.50, ges. bei Hochzeit 82.60, Dr. Jul. Reiß 50, anl. Hochz. Fanci Pollak-Simon Felcser, Telegrammabl. 118; zus.: 462.10. **Bardiov:** Snif Hechaluz v. e. Vortrag 25, Sammlung anl. Arlosoroff-Trauerfeier 78, Hochzeitssammlung Ziegler-Neumann 104, Ester Zweifel verl. Wette 10, Mark Müller anl. s. Verl. 20; zus.: 237.—. **Holič:** Sammlung b. Vortrag d. H. Munk aus Ung. Hradisch 36.—. **Košice:** Anl. Keren Hajessod-Meeting ges. d. KKL. Kom. 65.20, Hasch. Haz 36.75, Misrachi 23, Brith Trumpeldor 32.90, anl. Vortrag Dr. Engel über Pal. ges. d. Liga 40, Hochz.: Nandor u. Großmann Roszi ges. d. Schomer 45, Szerka Jakubowits-Wilh. Klein ges. d. Betar 33, d. Wizo Dr. B. Simko 50, 1 u. 10, Dr. L. Seidner-Klara Schönherz anl. Hochz. ges. d. Zeire & Zeire Misr. 100, Bela Fennes-Ibolka Knapp anl. Hochz. 50, Dusi Weiß-Paul Rosenfeld anl. Hochz. 34, d. Zeire u. Zeire Misr., anl. Abl. M. Einstein als Kranzabl. IIIb. Bürgerschule, Misrachi 16.10, anl. Vortrag Bela Szerenyi ges. d. Betar 30.85, anl. Herzlfeier ges. d. Rabinowitz Betar 38.65; zus.: 600.45. **Levoča:** Spez. folgt, 2016.—. **Nové Zámky:** Anl. Hochz. Schleifer Marton-Gara Manci ges. d. Mak. Haz. 71, Dr. Ferd. Herskovits, Vrbovce 500, Emil Heitler Mak. Haz. 20, f. Aktion deutscher Juden 2000; zus. 2591.—. **Nové Město:** Kfar Makabi — Zion. Ortsgruppe 800.—. **Piešťany:** Spez. folgt, 874.90. **Parkan:** Hatikwa 110.—. **Podolinec:** Zeire Misrachi 60.—, Ružomberok: Dr. Artur Fischer 65.—. **Surany:** Balogh Eug., Büchler Eug. je 50, S. Horetzky, E. Herrmann je 20, H. Kolisch 30, Lad. Kerne 100, R. König, R. Kelemen, Th. Lefovsky je 50, G. Lamm 20, A. Nemes 60, B. Nemes 50, G. Petö 20, J. Pohorilles, A. Pollak je 50, Ing. Eugen Reiß 200, E. Rosenfeld 50, Jul. Schwitzer 100, Herm. Strauß 20, Dr. A. Stark 100, Dr. J. Donath 100, Dr. M. Neubauer, A. Klein je 50, K. Grünhut 30, A. Frey 15, M. Menzel 20, G. Reich 10, A. Fleischmann 30, J. Partos 25, F. Reißmann 30, J. Reißmann 40, B. Weiß 10, Kalmar Lad. 15, M. Donath, P. Weiß je 20, M. Kohn, R. Szekely je 10, He. Weiß, J. Herzog je 30, J. Weiß 10, Emil Fiala 100, Rud. Klein 50, J. Weiß 15, F. Baranyi, M. Lampl, B. Priesender je 20, S. Seidl, M. Wagner je 10, D. Grünwald 25, K. Grünwald 20, M. Czinner, F. Weiß, F. Blau je 10, M. Weiß 30, Frau Dan. Kämpfner 50, B. Herzog, L. Priesender je 10, A. Böhm, E. Böhm je 50, A. Grün 30, J. Guttmann, A. Laufer je 10, E. Reichfeld 100, E. Roth 20, M. Schwarz 30, L. Weiß, M. Weiß u. Fr. je 25, E. Lamm, S. Schlesinger je 30, M. Weiß 20, R. Keval, Grünwald, L. Neubauer je 10, M. Gemeiner u. Söhne 50, Dr. A. Krauß 50, 7 u. 5; zus.: 2705.—. **Sp. Podhradie:** Wizo 15, M. Lazar Sude 23.20. Rest ohne Spez.; zus.: 50.—. **Smolnik:** Adolf Ritter 30.—. **Levice:** Frauenverein 100, Ing. Schönstein 20, Sammlung Hochz. Fischer d. Snif Hechaluz 26.50; zus. 146.50. **Insgesamt 10.783.95.**

Thoraspenden

Brezno: S. Kovesi 20, **Bardiov:** J. Löwy, P. Abrahamovič je 10, 1 u. 10; zus.: 27.—. **Holič:** 7.—. **Košice:** 8 b. Misrachi Minjan 30, Isr. neolog. Kultusgemeinde a. d. Jahre 1931 455, zus.: 485.—. **Levice:** Dr. Leo Liebermann 100, A. Klein 30, Jos. Klein, O. Simko je 20, M. Kugler 15, A. Goldstein 10, 9 u. 10, 29; zus.: 224. **Insgesamt 763.—**

Sammeltaschen

Bardiov: Afraim Propper 62.80, J. Berger jun. 17.05, 7 u. 10; zus: 120.15. **Holič:** 5.50. **Košice:** M. Schwalb 30.90, 4 aus Čana 23, M. Müller 10.50, 41 u. 10, M. Wiesel 13.25, R. Krauß 11.50, 40 u. 10, Sandor Lukeš 20, S. Roth 10.50, 4 u. 10; zus.: 378.35. **Levice:** Brith Trumpeldor 46.30, M. Löbl 17.20, M. Kugler 10; zus.: 71.70. **Ružomberok:** Wizo 70.— **Myjava:** 6 u. 10; zus. 26.80. **Nové Zámky:** A. Stricker 25.40, Mor. Stricker 32, M. Roth 10.25, D. Grün 11.60, P. Weiß 10, div. u 10, Imre Reichfeld 22.50 Winter 17.20; zus.: 204.50. **Insgesamt: 877.—.**

Č.S.R. Wald

Košice: Frau Badasz, Mor. anl. Barm. ihres Sohnes Lori 5 B., L. Winzelberg 1 B. im Gottfried-Garten, anl. Vortrag Dr. B. Engel & Sandor Engel 113.20; zus.: 413.20. **Sučany:** Sammlung b. Hochzeit Links-Gichner, Nova Bistrica, gesammelt durch Aranka Spitzer 75. **Insgesamt 488.20.**

★

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5692:	5693:
Böhmen	390.681.45	624.528.75
Mähren und Schlesien	243.852.60	305.422.80
Slowakei	230.079.25	383.879.95
Karpathorußland	24.223.20	43.447.85
	888.836.50	1,357.079.35

Spezifikation Büchsen Prag:

Julie Nohel 151, Ing. Oskar Aschermann 105, Georg Schorsch 90, Math. Braun 85, Dr. Ed. Friedmann 84, Sigm. Popper 80.20, Růža Löwy 58.50, P. Fleischner 42, Winkler 40, J. Karpeles 40, Oberfinanzrat Dr. B. Berka 37.50, Café Aschermann 37.25, Dr. Engel 35, Fl. Steiner 33.20, R. Kafka, Dr. H. Lichtwitz, J. Minkus je 30, J. Pollak 26.65, K. Schablin 25.15, E. Goldmann, O. Guttmann, B. Rothenstein je 25, Beth Haam 24, O. Stein 23.90, E. Deutsch 23, Dr. S. Arje, A. Bergmann, Ing. Blaß je 22, M. Epstein 21.90, Hecht 21.60, R. Fanta, J. Roubíček, L. Schwarz je 21, J. Land, Dr. L. Pollak, J. Straßer, S. Beinhacker, K. Beneš, S. Linhart, B. Kantor, Dr. B. Tauber, Chitz B., H. Klemens, J. Stransky, Dr. O. Graf, Willner, R. Stein, R. Kraft, H. Spitz, E. Novák, J. Justic je 20, O. Baum, 19.60, W. Pick, Dr. O. Arje je 18, A. Herzog, Bermann je 17, J. Polák 16, Dr. F. Resek 15.90, B. Semmel, K. Adler, E. Feigenbaum, K. Freund, A. Schön je 15, Ing. B. Bauer 14.15, Zinner, Prof. L. Steiner je 14, L. Saphir 13.70, J. Freund 13.50, S. Eisenstein 12.90, H. Löw 12.50, Dr. E Justic 12.30, Žid. Zprávy 12.05, Olga Guth, Weiner, A. Meißner je 12, Makabi 11.90, H. Heller 11.85, J. Lamberg 11.75, G. Kraus 11.45, Dr. K. Vogel, Dr. J. Brand je 11, F. Synek 10.50, M. Fischl 10.50, R. Pick 10.30, B. Stein 10.10, O. Löwy, Zucker, R. Pollak, G. Herrmann, K. Schließer, G. Braun, M. Löbner, K. Müller, M. Hoffmann, O. Winternitz, G. Freund, R. Bauer, R. Fischel, R. Kafka, Frau Bergmann. A. Bloch, R. Coen, Dr Hirschberger, M. Eichler, K. Schwager. O. Auerbach, Kaufmann, J. Feldstein, A. Mautner je 10, 55 u. 10; zus.: 260.30. **Insgesamt 2711.15.**

Spezifikation Brüx: Jmitaschen: R. Metzger 10, Irma Baum 10, Fl. Baum 10, F. Zentner 87, E. Mühlstein 24.75, Leo Kohn 40, Dr. L. Bergmann 10, Karl Kohn, Möbelgesch. u. Fabr., 12.40, Otto Kohn 10.

Richtigstellung Mähr.-Ostrau. Gold. Buch: Hochzeit Tramer—Dr. Brenner Kč 300.—.

Spezifikation Boden f. deutsche Juden ges. in Nitra. Je 120.—: Sam. Fuchs, je 100.—: Dr. R. Linkenberg, Dr. L. Neumann, Fr. Schlesinger L., Dun. banka, Dr. M. Roth, Dr. M. Strasser, Nitrianská lud. banka, Nitrianská všeob. banka, Dr. B. Barna, Jul. Stark, Des. Neumann, Witwe Dr. Szilágyi, F. A. Kramer, zus.: 1300.—; je 60.—: Alex. Zobel, Mr. Ph. Bettelheim, zus.: 120.—; je 50.—: Dr. Stein Dr. Lax, E. Klein, NN., Dr. O. Hönigsberg, unles. Lányi, unles. Dr. Freund, unles. Dr. Kürt, Dr. L. Zobel, Dr. L. Radvanyi, Dr. Havas, E. Barna, B. Braun, R. Klug, Josef Schwitzer, P. Rosenbaum, Engel Mucko, unles. Dr. Berényi, Dr. Fodor, Dr. Kováts, Dr. Szigeti, Fr. Löffler, Bársony, E. Schwartz, Dr. F. Goldstein, Raf. Bach, Diamant, Anselm Vécsey, Dr. Landau, Th. Neumann, zus.: 1700.—; je 40.—: Z. Rosenberg, B. Spitzer, Oberrabbiner Dr. Schweiger, Goldstein, Ehrental, Ing. Zala, Benau, Wasserberger, zus.: 320; je 30.—: Josef Wohlstein, B. Sulvender, NN., Dr. Löwinger, E. Krámer, Dr. A. Zobel, H. Schiller, Fr. M. Engel, H. Rosenbaum, Weiß & Krosbach, zusammen 300.—; je 25.—: A. Schwartz, S. Krausz, Reichenberg Diosed, Siegmund — Klug, Ilkovits Drogerie, Dr. Vermes, Löw, zus.: 175.—; je 20: Frankl, Dr. P. Taub, Ing. O. Singer, W. R., Dr. Miklos, J. Neumann, Dr. G. Kraus, Dr. J. Ungar, Dr. A. Berger, Sal. Kácser, Dr. A. Hecht, Dr. Löwenbein, Fr. Weisz, unles. A. Singer, B. Weisz, Dr. Rosenzweig, Jul. Löwinger, Fr. Fekete, Dr. E. Zobel, „Merino“, Fr. Dölle, H. Taussig, M. Spitzer, 2 unles., Ungar, Merzi, Geschwister Steiner, M. Hilvert, unles., Ing. Jelinek, Ad. Weisz, Braun, B. Linkenberg, Frauenver., Fr. Feldmann, H. Vajda, M. Neumann, Jul. Stern sen., M. Kohn, Fr. L. Mauskopf, Adolf Weisz, Alex. Leier, B. Schönfeld, Kvet. Fedor, unles., Des. Kutscher, F. Neumann, zus.: 980.—; je 15.—: K. Apfel, R. S., Frau Menzer, unles., zus.: 60.—; je 10.—: Jos. Neumann, M. Polák, R. Kovács, Levin, B. Weisz, Schick, M. Jung, Lustbader, NN., 4 unles., M. Krausz, Kemény, unles. Silberstein, Fr. Dr. Linkenberg, Js. Goldberger, K. Polák, E. Brichta, Bustin, Stricker, Melyon, Benedek, Okularium, M. König, Scheiber, Lichter, Sonnenfeld, Ing. Stransky, Gál, Stiglitz, Just, Neumann, Martin, Fr. Borhorn, Dr. Wender, unles. Fr. B. Munk, Ernst, Gerson, Löwinger, K. Steiner, A. Steiner, Av. Schönfeld, G. Krosbach, Sam. Simko, unles., Leop. Rosenzweig, Fr. J. Quittner, H. Mauskopf, M. Krausz, Ign. Vogel, Glück R., Fr. Ign. Weisz, zus.: 550, u. 10, 230. **Summe 5855.—.**

Brünn: Spezifikation Büchsen: Ing. Donath, Bürstenbinder, Mandler, Ing. Buchwalder, Tomaschoff, Nath. Gottlieb, G. Lustig, Fischl, Weiner, Blonsky, Wolfenstein, Ing. Blüh, M. Čerwinka, Dr. Barber, J. Fisch, Dr. Weiner, Ing. Troller, Schmad, R. Hirsch, B. Meerbaum, M. Samek, J. Wittal, R. Berger, Frühmann, Fisch & Co., F. Morgenstern, F. Berl, F. Soffer, S. Löwenstamm, A. Pollak, M. Tragatsch, S. Alt, S. Fried, J. Konrad, M. Zwillinger, Ing. E. Bondy, S. Loria, R. Plaček, Pr. Frankl, Dr. Braun, Klein, R. Lustig, H. Lampl, F. Herzka, A. Schaufer, R. Hoffmann, M. Freilich, G. Horner, Dr. Kohn, Dr. Manner, Frl. Weiß, Fr. Braun, R. Brieß, Salpeter, L. W. Liebling, Lunte, A. Munk, Dir. Wolfenstein, M. Gerstl, D. Kogus, H. Mayer, Dr. Teller, Löw-Beer & Weinreb, H. Eisler, J. Schwarzbart, W. Fischer, E. Mayer, M. Solka, Dir. Plaček, G. Haas, Dr. Gottlieb, Singer, G. Feldmann, Zeisel, Ing. Steiner, J. Zeisel, Seidlitz, Löwenstam, O. Ticho, J. Polnauer, K. Bondy, J. Rokach, M. Skal, Meisl, Spitz, Sabl, S. Kornitzer, Dr. S. Preiß, M. Markus, H. Barber, B. Schwarz, R. Lustig, A. Wachsmann, G. Baran, E. Ehrlich, B. Rosenberg, Meerbaum, Hoffenreich, O. Schütz, Ehrenhaft, G. Büchler, L. Freund, Stransky, Neumark, M. Bernfeld, A. Bardos, M. Stein, Dr. Bienenstock, Doktor Stransky, L. Honigwachs, S. Neumann, Morgenstern, Ing. L. Schuster, G. Mann, L. Löwy, A. Dornfest, J. Löffler, Hutter je 10, Meßner 10.90, Schnitzler 10.80, Pamer, Dr. Beer, Dir. Schuller, K. Fuchs, J. Fischer, Dr. Feldmann, Ing. Beer, Ing. Rosenkranz, S. Reinhold, J. Eisinger, S. Grün, R. Siegel, Dr. Ing. Steiner, A. Fleischner, B. Schnabl, E. Brauner, A. Abeles, Fischer, O. Kapp je 15, Goldmann, Weinreb, L. Skal, Dr. Wolf, Aurora, H. Reichmann, J. Schmitz, Schiller, E. Aschkenes, A. Zaitschek, F. Turnauer, Dr. Sonnenschein, Dr. Ticho, Spitz, Zaitschek, A. Hindls, M. Eisler, A. Neufeld, Neumann, Strompf, H. Gans, H. B. Drechsler je 20, Dr. Sonnenfeld, B. Bauer, R. Klinger, Dir. Jach, Neubauer je 10.70, Mayer 11, Ing. Eisler 20.50, Ing. Kramer 15.10, Ing. Plaschkes 10.10, Lebenhart 14.60, Feigl 12.50, Stein 11.85, Kubitschek 12.90, Fischer 11.75, Frey 12.35, Gerber 31.45, Rosenblatt 18, Doktor Birn 25, Schlesinger 17, Dr. Křivaček 20.90, Wolfenstein 10.60, H. Gelbkopf 28.45, J. Feinberg 14.70, O. Katz 16, J. Grebler 10.80, Dr. Drachmann 16.30, G. Mertner 12.80, H. Wählerová 12, Dr. Gelbkopf 14.35, A. Keller 43, Hannak 30, Th. Oppenheim 24, Dr. F. Huller 30, Rest. Schlesinger 180, Ing. F. Zweigenthal 13.40, A. Stern 47.10, K. Klein 16.20, Ing. Eisner 35.45, A. Rosenzweig 12, D. Drechsler 10.40, Ing. Haas 12, O. Fischgrund 11.70, L. Schönfeld 28, G. Braun 42, A. Honig 77, Prof. Dr. Epstein 10.60, Garinkol 12, H. Galandauer 27, Doktor Schwarzkopf 49, H. Czuczka 50, B. Fuchs 12, A. Braun 15.50, Bader 30, L. Herzog 16, Vogel 10.40, Poale Zion 23.20, E. Weißenstein 11, Dr. Grünfeld 50, T. Jellinek 12.50, Dr. Spitz 36.10, O. Forell 11.50, Moldauer 36.50, H. Zwicker 19, E. Blum 20.60, Dr. Th. Haas 15, Dr. Ing. Olmer 25, E. Koliner 10.50, O. Minich 18.20, B. Beer 21.20, Tandler 11, Kohn 23, Winkelsberg 30.90, Tinstein 10.50, Strebinger 13.40, H. Lawetzky 13.75, A. Schindelmann 34.20, J. Bergmann 24.50, J. Org 11.65, P. Lemberger 11.55, Doktor Winter 10.40, kleiner Tempel 37.30, E. Deutsch 16.50, E. Schlesinger 14.85, Karli Huber 74.10, Dir. Elsner 15.50, L. Feinberg 12, Dr. Werner 13, W. Schwarz 18.70, H. Haas 44.50, H. Huber 30, M. Blum 20, L. Donath 30, E. Skutetzky 28, R. Munk 16.50, Schlenker 14, F. Bloch 15.60, H. Berisch 16, T. Winter 12, E. Gelber 20, Dr. Perker 18.50, R. Wolfer 12, A. Spitz 12, H. Ritter 13, F. Donath 18, Ing. Müller 21.80, B. Flotter 12.30, B. Schallinger 30, Dr. Schwarzkopf 49, S. Hirschmann 50, großer Tempel 27.65, O. Lustig 14, B. Munk 61.60, A. Weinberger 11.65, Dir. Grünberger 24.10, F. Weigl 25.60, Dr. Huth 20, Ing. Waldmann 10.50, S. Munk 10.50, H. Fischer 15.30, H. Schäffer 22, S. Müller 12, Rest. Schey 11, Ing. Bramer 11.20, unleserlich 221, W. Stranský 16.20, Ing. Eisinger 12.30, L. Fleischer 13.60, Ing. Wellisch 11, J. Stein 45.50, S. Deresiewics 13, M. Fürst 15, R. Schorstein 14, J. Strauß 19, H. Fischl 75.75, Doktor Hirsch 30, K. Stiaßny 11.60, E. Ebler 18.40, W. Fischer 14.50, IV. Kl. 36, III. 72.85, II. 13.95, I. 14.80, Blumenfeld 10.40, Herrmann 10.90, Lax Heilig Blansko 11, Prof. Dr. Engel 38.65, Groß 10.50, 822 u. 10; zus.: 1218.85.

✣

Slowakei

Eingänge für den Keren Kayemeth Leisrael vom 13. Juni bis 9. Juli 1933.

Büchsen

Bratislava: R. Tarjan 18, Mendlinger 10, L. Pollak 10, H. Löwinger 129, T. Brand 37.30, S. Klinger 22.70, R. Reisner 32.80, J. Rosenak 10, L. Leuchter 33.50, 4 u. 10, 18.25, W. Quitt 11.20, S. Weiß 43.60, Abrahamsohn 10, E. Kux 24, Rosenak 19, S. Grünwald 37.30, J. Schönberger 10, H. Glaser 14, F. Singer 25, Löwinger 20, E. Weinmann 19.80, P. Weiß 10.70, 23 u. 10, 101.30, Dr. Samuel Sigm. 55, Nagel 10, E. Redlinger 34.20, J. Fischer 24.60, Weinreb & Co. 10, D. Resinger 23.40, 40 u. 10, 168.90, A. Kuffler 10, Schwarz Wwe. 22, 6 u. 10, 30.80, A. Stern 11.60, B. Reichsfeld 10.60, 3 u. 10, 8.45, E. Grün 14.80, Brüd. Beck 29, Dr. D. Fischer 15, R. May 11.40, A. Moskowitz 10, M. Seidler 10.30, Fischer & Adler 24.80, M. Farkas 10.15, Dr. J. Reisz 20, A. Brkumgrund 22.95, Dr. O. Löbl 17, 26 u. 10 — 110.20, A. Friedler 15.30, Dr. A. Porszolt 10, Dr. G. Fischer 10.50, W. Guttmann 27, R. Rosenthal 67, J. Rosenthal 13.15, Fa. Wolf 56.20, Schulz 12.80, J. Fleischmann 10, E. Winterstein 11, S. Kohn, Wertheimer je 10, P. Weiß 20, S. Resinger 25, Brüd. Weinreb 30, Wwe. Rabb. Singer 18, J. Neumann 10, Dr. R. Füredi 18, R. Katz 15, M. Fuschinsky 14, Ing. A. Lakner 10, Reiß & Feher 10, J. Drechsler 10.30, Fr. Adler 15, H. Bleiweiß 10, Ehrenfeld 10, Wwe. Hirschler 15.15, 15 u. 10 — 71.45, Misrachi 15.65, S. Feher 20, B. Braun 20, Dr. A. Kondor 20, Dr. B. Tomaschoff 15, R. Reichner 10.90, 17 u. 10, 56.90, B. Lichtenstein 19.80, A. Glatz 13.70, Rosenzweig 13, J. Roth 10, J. Grünberg 11.40, Adler & Haar 10, Lichtenfeld 10.20, M. Seidler 17.80, Fr. Lieber 10, 12 u. 10 — 45.25, R. Müller 20.15, S. Hornik 11, Elite 20, Bonyhadi 28, Br. Käuzler 15, S. Fisch 15.50, L. Weiß 13.15, S. Osher 10.50, Kemenyi 10, A. Guttmann 31, Prof. Grünwald 20, H. Schay 11, A. Rosenberger 12.60, A. Rosenberger, Schwarz u. Kraus, Grünmandl je 10, D. Gärtner 15, Dr. J. Reiß 83, 29 u. 10, 125.90, O. Nachmias 56.90, R. Guttnik 11.50, Jul. Bedö 20, J. Pauker 18, L. Allzufromm 18, 74 u. 10, 336.20, D. Altmann, Hasch. Haz. je 10, L. Klinger 16,45, S. Weiß 11, L. Schwitzer 21.15, M. Schön 22, S. Löwinger 10.85, J. Beck 12, Kondor 12.95, Ing. Deutsch 10.20, J. Dietz 39, R. Gubi 27.30, Klinger 17.90, Wwe. Orovan 25, Dr. E. Koritschan 35.60, J. Weiß 11.50, Dr. Fr. Frank 10.20, Ing. E. Schwarzbarth 15.25, W. Kaiser 11.10, A. Breuer 42.20, E. Weiler 10, Dr. Földes 14, L. Barterer 20, M. Schönberger 11, J. M. Schwarz 162.20, Prof. Bachuach 19.60, A. Groß 16.70, Hofbauer Tempel 23.50, S. Rosinger 23.65, A. Fürst Petrželka 10, L. Reisner 11, J. Grünhut 11.70, M. Löwinger 10.95, A. Schönbaum 15, Wwe. Bender 10, L. Tandlich 15, A. Frisch 10, Dr. O. Neumann 30, J. Knöpfelmacher 10, B. Körbl, A. Fleischmann je 10, A. Löw-Beer 31.05, A. Reiß, H. Feher je 10, J. Heimovits 20, M. Klein 11.70, Dr. G. Fischer 20.70, S. Steiner 10; zus. 4100.65. **Galanta:** A. Adler 36.50, F. Balas 15, L. Berger 14.60, J. Guttmann 11.75, Licht-Stern 16.20, T. Mandl 10, Dr. A. Pallos 14, E. Policer 11.10, J. Stern 28, E. Stern 11, D. Stern 15, 8 u. 10; zus. 214.—. **Hlohovec:** A. Seidler 10. **Humenné:** L. Weinberger 46, H. Tobias 21.50, M. Klein 11.10, Neuwirth 29.50, Dr. J. Kelemen 11.50, J. Speser 20, S. Spiegel 25, F. Rosner 11.10, P. Hönig 14.60, L. Groß 10.30, A. Schlesinger 10, S. Grünbaum 18, S. Lengyel 10, S. Reismann 12, S. Chaskel 10, M. Citron 19.60, T. Oesse 25.10, M. Groß 27, Dr. Aronyam 10, H. Gruber 71, A. Schildkraut 10.30, T. Mandl 10.40, J. Neumann 18.50, H. Moskowitz 52, 57 u. 10; zusammen 729.90 **Ilava:** M. Schlesinger 31, J. Duldner 10, R. Reich 11, D. Haas, W. Tauß, D. Lipscher, W. Kling, F. Ziegler, Chew. Kadischa, Zedoka je 10, Doktor M. Schlesinger 20, J. R. Kačer 18.60, S. Littmann 16, B. Kohn 42, H. Deucht 11, E. Deucht 10, E. Kačer 12, Stieglitz 23, E. Lord 10, Dr. E. Denes 12, Dr. E. Pollak 20, G. Donath 37.50, Dr. B. Rosenthal 31, L. Deuchts Wwe., Dr. Friedmann je 10, W. Popper 15.60, B. Fantl, J. Findel, K. Planner je 20, A. Lippe 10, L. Weiß 12, 23 u. 10; zus. 617.—. **Král. Chlumec:** Dr. Zimmermann 100, Dr. A. Rosenberg 15, H. Reimann 20, M. Braun 40, 13 u. 10; zus. 241.—. **Komarno:** Spez. folgt; 554.05. **Krompachy:** 37.—. **Lipiany:** J. Hammer 15, Dr. S. Kopp, J. Roth je 10, A. Greger 13, 11 u. 10; 98.80. **L. Sv. Mikulaš:** Dr. M. Weiner 30. **Lučenec:** O. Neu 15, Dr. R. Bajda 11, Dr. W. Seitz 20, S. Fleißig, J. Junger, S. Hoffmann je 10, G. Stemmlicht 13.30, E. Kürti 25, E. Breiner 10, K. Kredens 32.30, J. Haas 18, S. Reich, S. Biro, A. Rabin, A. Schwarz je 10, S. Steiner 14, J. Fleischer 20, S. Weißer 15, A. Schwarz 58, E. Pollatschek 24, J. Bracher 20.60, J. Blum 10, L. Löwy 80, R. Fuchs 10.40, J. Hammermüller 10, R. Szekely 26.39, L. Eisler 20, B. Salgö 28, J. Hegyi 10, G. Gansel 31.40, S. Tauß 12, A. Blau 30, Dr. L. Taisz 16.10, A. Stößl 62.10, J. Redlinger 10, J. Nagy 15, A. Rusznyak 10, F. Lengyel Wwe. 25.90, Dr. S. Altmann 15, B. Neumann 10, J. Kidenz 17, S. Fischer 20, T. Lederer 10, O. Breuer 15, E. Grün 13.70. J. Fischer 20, B. Strasser 10, G. Lengyel 24.60, Adler 15, Stern 44.60, Dr. L. Klein 10, Dr. Oppenheimer 12.70, A. Reinfeld 12.50, Dr. T. Hajos, J. Kohn, J. Sipos je 10, M. Löwy 16, K. Ländler 15, Dr. Reschowsky, L. Wiesner, B. Barkany, A. Lederer je 10, G. Großmann, L. Diamant 20, J. Braun 20.60, L. Löwy, R. Stein, Dr. Ivany je 10, W. Groß 41.50, O. Klein 19.40, H. Löwy 10, H. Klein, R. Fabian je 10, E. Roth 31.90, S. Reves 20.30, M. Pollak, L. Roth je 15, Dr. Grotto 17, S. Kohn 20, S. Weiß, D. Levy, Dr. Kaufmann, Dr. Schlesinger je 10, A. Berger 22.15, H. Wilcsek 24.20, A. Klein 19.90, Doktor Balassa 104.40, R. Balassa 75.70, Dr. A. Schweizer 30.60, M. Schönwald 21.20, A. Friedmann Radovce 210, E. Kohn 13.75, S. Rona, D. Buchbinder je 10, J. Braun 20.60, 138 u. 10 (ein Teil ber. summ. ausgewiesen); zus. 852.05. **Nové Mesto n. V.** 1118.25. **Nové Zámky:** M. Haar, A. Proßmann je 20; zus. 40.—. **Piešťany:** ohne Spez. 350, J. Almasy 11; zus. 361.—. **Prešov:** J. Palmer 16.60, A. Weiß 75, L. Balkany 10, Groß 24.50, Großmann 75.50, Trauernde 17.20, L. Rubin 23.60, Wwe L. Lefkovits 22.70, 14 u. 10; zus. 312.75. **Podolinec:** d. Irene u. Misa Müller 190.—. **Prešov:** Keren Hajessod 62.75, 1 u. 10; zus. 66.—. **Prievidze:** J. Unger, F. Rosenthal, Dr. L. Mark, J. Heumann, W. Singer je 10, L. Heumann 10.20, Hasch. Haz. 10.30, R. Wilcsek 10, A. Müller 12, E. Fürst 22.50, Dr. G. Freiberg 28.20, M. Wilcsek 12, M. Deitelbaum 23.40, L. Bienenstock 25, L. Reif 13.35, A. Adler 14.80, 25 u. 10, J. Werner 20, Schw. Wagmann 30.60, S. Kellermann 13, A. Diamant 20.50, B. Freiberg 11.40, R. Tomaschoff, E. Kellermann, Wwe. Weiß, A. Kellermann, E. Kohn je 10, Löwinger, A. Bock je 20, 15 u. 10; zus. 642. **Poprad:** Dr. B. Szita 28, Dr. Szanto, M. Waldmann, Dr. L. Springer, S. Löw, Dr. A. Löw je 10, D. Grünberger 43, L. Zipser 12, Fr. Sidon 24, H. Kleinberger 85, Dr. A. Partos 18, E. Klausenstock 14, A. Knopf 14.50, Schwarz u. Elefant 11.60, E. Spitz 30, J. Czinn, L. Lichtenstein 28, A. Wildfeuer 10.60, G. Erdelyi 14, J. Ph. Glesinger, D. B. Seginer je 10, G. Spitzer 12.50, S. Lichtenstein Velká 30, A. Herz 10, M. Langer 20, H. Kleinberger, B. Seginer, M. Langer, Steinhauer je 10, Wilfeuer 11.70 (500 ber. ausgew.); zus. 121.10. **Sabinov:** M. Hartmann 38.60, M. Riemer 10, J. Großmann 28, J. Beck 10, D. Ehrlich 13.60, Dr. J. Deutsch 10, J. Bergrün 18, G. Stehr 10.60, Dr. Borkenfeld 11.50, Fr. Forgacs 22, Dr. Schnitzer 12, J. Schnitzer 29, A. Riemer 10, S. Schnitzer 14.50, 4 u. 10 — 26.30; zus. 358.65. **St. Tura:** L. Bustin 15, Schwarz 14, 2 u. 10, 11.40; zus. 40.40. **Sp. Nová Ves:** 195.20. **Stuby. Teplice:** Julie Kohn 40, M. Kohn 50, J. Krecs 36, L. Lichtenstein 40, B. Lichtenstein 12, W. Stein 13, S. Heller 20.20, D. Fried 25.60, Deutelbaum 14, 2 u. 10; zus. 265.30. **Spišská Běla:** 276.40. **Sp. Podhradie:** J. Immerblum 10.05, M. Pollak 13, Dr. Baumöhl 15, 22 u. 10; zus. 135.85. **Stupava:** A. Grünmandl Pl. Štvrtok 16.50, Grünmandl Pernek 30, M. Reisner Kuchyna 19, E. Kugler 25.30, G. Benedikt 11.95, Doktor M. Hübsch, R. Guttmann je 10, J. Polatsik 16.10, A. Löbl 15, J. Schwitzer 10.10, H. Schwarz 15, A. Reich 16, A. Mittler 25.20, 18 u. 10; zus. 291.50. **Suchy:** J. Kaufmann 31, 1 u. 10; zus. 32.20. **Vel. Kapušany:** D. Heimann 12.60, Dr. Gerstl 22, S. Spiegel 10, R. Zimmermann 10.70, Dr. Tomaschoff 20, L. Gottfried 10, 5 u. 10; zus. 106.—. **Trnava:** 600 ohne Spez., M. Magran 28.80, S. Preßburger 13, L. Wetzler 14.60, Wertheimer Gersanov 20, L. Unger 12.50, Wwe. Rutte, A. Herzog je 10, Wwe. Stermann 15.05, J. Schwarz 17.45, S. Gubi 15, A. Porges 31.60, F. Schück 10, J. Grünfeld 22, Wwe Goldfinger, J. Sidon je 10, R. Wohlstein 23.20, Dir. Frankl 13.50, A. Gubi 11, Wwe. Hammer 41, S. Reich 24, A. Adler 28, M. Kulka 16.70, S. Diamant, Sig. Diamant je 20, Wwe. Goldstein 12, 47 u. 10, ges. d. Makabi R. Dohan Nadaš 30, d. Brith Trumpeldor 600; zus. 1385.30, **Zl. Moravce:** J. Wassermann 87.55. **Insgesamt 13.304.90**

Goldenes Buch

Bratislava: Eintrg. Rosenthal: Wizo: gr. z. Hochz. Böck-Rosenthal 50, S. Křivaček 15, Frau P. Friedler 10; zus. 75.—. **Prešov:** Jahrz. 30, Barm. 20, 5; zus. 55.—. **Piešťany:** Eintrg. Roszi Erdely: d. Makabi 100.—. **Insgesamt 230.—.**

Landspenden

Bratislava: Sammlg. b. Vortrag Lessing 150, Telegrammabl. Hochz. R. Einhorn — J. Weinreb 266, J. M. Schwarz u. Fr. kond. Dr. B. Beer anl. Abl. f. Brud. 20, Adam Ignaz 20, F. Feher 15; zus. 471.—. **Hlohovec:** Sammlg. b. Hochz. Fußmann — Zweig 420, Zion. Jugend 10% v. Veranst. 60, K. Fuchs 50, R. Kohn 10, anl. Hochz. Göre David u. Fuchs Pick 50; zus. 709.—. **Humenné:** 50, Veranstaltungen 24.60, 1 u. 10; zus. 81.60. **Jelšava:** Dr. B. Blitz anl. Hochz. Frl. Wolf 54.—. **Giraltovce:** ges. d. Zeire Misrachi u. Brith Trumpeldor 119.55. **L. Sv. Mikloš:** Mak.-Veranst. ges. Wizo 100.—. **Nitra:** Blumenertrag 354.—. **Nové Zámky:** anl. Hochz. B. Löwinger — G. Goldmann ges. d. Makabi 90, Sammlg. b. Hochz. Neumann 23, Sammlg. anl. Vortrag Ing. Hein d. J. Büchler, P. Weiß u. J. Guttmann 47.70, Ing. J. Neuhäuser 50; zus. 210.70. **Parkaň:** Hatikwah 100.—. **Prešov:** Hochz. ges. d. Hechaluz 15.90, Ing. Prof. J. Rubin 10, Sammlg. b. Protestkundgeb. 20.80, Blumentag 752.30, Hochz. 17, 3 u. 10; zus. 827.—. **Piešťany:** Sammlg. b. Vortrag Faluš — Dr. Weiß 50, Sammlg. b. Hochz. Pretzelmayer u. Fr. Reichenthal 16.50, d. M. Milch — L. Szekely 33.50, Telegr.-Abl. Hochz. Grünfeld Trnava — Urban Piešťany: A. Fried, S. Spitz, Brüd. Jung, Brüd. Suri, Dr. Wohlstein, E. Varga je 10, 15 u. 10, Dr. Scheimovits 10, 10 u. 10, 4 u. 5, M. Adler 10; zus. 311.80. **Prievidza:** Mak.-Akademie 160, Blumenverk. 131.40, 30% v. Reingew. 30, P. Kellermann 10, Sammlg. anl. 80jähr. Best. Chewra Kadischa 75; zus.: 404.40. **Poprad:** Vortrag Dr. Neumann 36.70. **Spišská Běla:** Telegr.-Abl. Dr. Singer d. Zion. Ortsgruppe 51.—. **Sp. Podhradie:** Vortr. H. Elefant 15.55, Vortrag Dr. Neumann 62.60, Telegr.-Abl. Hochz. A. Glück — Fr. Kruger, St. Ves 39; zus. 117.15. **Stupava:** Vortrag Dr. Löbl u. Dr. L. Plaschkes 78, S. Rosenthal, H. Mitler je 10; zus. 98.—. **Trnava:** Hochz. El. Grünfeld — Al. Urban 270, Mak.-Akad. ges. 60.50; 330.50. **V. Kapušany:** Hochz. Ižkowits — E. Kraus 20. E. Perl 11, Efr. Schwarz ges. b. Hochz. S. Eisenberg — M. Eigner 25, d. H. Ižkovits Hochz. M. Berkowits — B. Markovič 21; zus. 77.—. **Zlaté Moravce:** Bela Gertler 30.—. **Insgesamt 4556.05.**

Thoraspenden

Bratislava: Misrachi Minj. 100.—. **Banska Bystrica:** A. Dr. Karvaš 50, Ing. Szenes 20, A. Gräber 25, A. Kazar 20, A. Klopstock 25, G. Rauchberger 25, J. Schlesinger 50, 1 und 10; zus.: 220.—. **Humenné** 267. **Nové Zámky:** M. Linkenberg, Topolčany, 50, L. Kines, Bratislava, 20, R. Schwarz, Bratislava, 10, R. Schwitzer 50. L. Haimann 30, Z. Pestosz, Fuchs, Neumann, Grünfeld je 20, E. Pollak, A. Oesterreicher, E. Fürst,

A. Donath, J. Weiß, Z. Löwy, J. Herschkovits je 10, Dr. E. Roth 16, u. 10—80; zus.: 405.—. Prievidza: Dr. Rosenthal 50, B. Freiberg 50, F. Rosenthal 10, J. Heumann 100, 2 und 10; zus.: 217.—. Stub. Teplice: J. Krecs 10, R. Strauß 20; zus.: 30.—. V. Bytča: 260.—.
Insgesamt 1499.—.

IMI Sammeltaschen

Bratislava: JSJ. 20, Imi 106.80, Makabi 45.55, Gl. Aim Reiner 16—70, 9—52—95, d. Makabi 11—72.50, El-Al 9 Imi 45.45, Wettbewerb 545.35, Wettbewerb Misrachi: Walikovits 16.60, Reichmann 42.40, Schönberger 10.85, 20 und 10 — 161.65, El-Al: Helreich 10, Weintraub 12, 5 u. 10 — 45.70, Hazofeh: Reißmann 11.25, Fleischmann 11.60, 7 u. 10, 58.65, Hasch. Haz.: Bermann 15.45, 3. u. 10, 29.40, Guttmann 15.85, Horn 36.50, Horn 24.45, Rosenbaum 42.85, A. Weiß 11.70, 20 u. 10, 219.65, Makabi: Jung 14, Berger 15.60, Stricker 19.15, Proßnitz 10.10, Ofner 10.65, Szekely 17.45, Kemeny 13.40, 33 u. 10 — 138.35, Betar: Rac 16, Kovacs 26.40, Stern 14.90, 19 u. 10 — 162.15; zus. 1706.05. **Humenné:** 170.50. **Ilava:** J. N. Kačer 23.10. **Kežmarok:** 330.—. **Kr. Chlumec:** J. Braun 11.40, 8 u. 10; zus.: 57.10. **Lučenec:** E. Drechsler 15.90, S. Rosenberg 12.25, 14.70, 1 u. 10; zus.: 45.50. **Myjava:** M. Altmann 11.10, J. Deutsch 20.40, R. Deutsch 11.30, L. Adler 14.40, 5 u. 10; zus.: 89.35. **Nové Zámky:** H. Stern 10, Edith Weiß 105.35; zus.: 116.35. **Nové Město:** A. Wohlstein 17, F. Grünhut 23.80, A. Klein 13.10, E. Herzog 12.40, J. Pollak 13.30, 4 u. 10; zus.: 168.50. **Prievidza:** M. Spitzer 16.90, J. Wälder 11.60, 17 u. 10; zus.: 118.70. **Prešov:** Abrahamovič 11.40, Springer 10.90, Hartmann 16.90, Guttmann 13.60, Bergmann 10.60, **Bodner** 10.40, 6 u. 10, N. Pister 10, Weißberg 19, 2 u. 10, Makabi: Rudich 14.20, Erhardt 12.75, 12.25, Hartmann 18.50, Schnitzer 14.65, Friedmann 10, Neumann 11.10, Gottdiener 32.50, Brith Trum: Reichmann 13.40, 11 u. 10; zus.: 336.30. **Sntry:** 2 u. 10; zus.: 4.20. **Ružomberok:** 174.30 **Stuby. Teplice:** J. Spitzer 28.40. **Trnava:** E. Rutte 29.40, 2 u. 10; zus.: 42.95. **V. Kapušany:** Br. Trump. 2 u. 10, 15.50, 1 u. 10; zus.: 19.40.
Insgesamt 3431.70.

Č.S.R. Wald

Bratislava: Wizo gr. Frau Dir. Weiner, Žilina, zum Geburtstag 100, f. Bialik-Hain: E. Hornung 20, Visyncova 10, Eßbrany 10, 5, Sch.-Zaitschek-Garten: KKL.-Kommission 15, L. Rosenthal u. Fr.: T. Ernst, A. Ernst, Dr. Neumann je 10, J. M. Schwarz 20, Gottfried-Garten: anl. Sude Mosche Kines: J. M. Schwarz 50, Dr. Kines 30, G. Schnitzer, Dr. Weiner je 20, Dr. Kornhauser, M. Bamos, Kines je 10, 10 u 10, 50, Arlosoroff-G.: Türsammlung bei Gedenkfeier 92.70, Gottfried-G.: Friedmann-Sana 50, Arlosoroff.-G.: Blumgrund, Löwbeer, May, Klinger, Rosenthal, Dr. Fischer, Dr. O. Neumann, Winterstein je 10; zus.: 592.70. **Humenné:** Georg Michel 50, B. Juskovits 50, E. Singer 200; zus.: 300.—. **L. Sv. Mikuláš:** Jüd. Frauenverein anl. Abl. seiner langj., treuen Vizepr. Julie Guttmann, geb. Kohn 2 B.; zus.: 100.—. **Nitra:** Landau-Wald: Teil des Blumentages 350.—. **Nová Zémky:** anl. Brith Mil. v. Stefan Kines 7 B. a. N. d. Neugeborenen ges. d. Makabi Hazair 350.—. **Piešťany:** 5 B. a. N. L. Falus, 2 B. a. N. Dr. E. Weiß 350.—. **Sečovce:** anl. Hochz. Guth 50.—. **Senec:** Landau-Wald: Zeire Misrachi 130.—. **Trnava:** Margit 1 B. im Juzzie-Weiß-G., KKL.-Kom. 1 B. 100.—. **Žilina:** Jul.-Großmann-G.: Spez. folgt. 1000.—.
Insgesamt 3422.70.

Boden für deutsche Juden

Galanta: Alex. Adler 100, Schulkinder 11; zus.: 111.—. **Levice:** 8000.—. **Bratislava:** d. Makabi: Fried N. 10, Lichtenstein F., Krivacsek, S. F. Kemeny, M. Richter, A. Hellinek, Dr. L. Neumann je 10, 4 unles. je 10, 100, J. Spira 50, Wolf 50, S. Stern 25, E. Gönczy 20, P. Weisz 20, L. Stern 16, 29 u. 10 144, Klinger 30, Gutfreund, E. Blau, A. Magen, B. Aldor je 20, NN. 10, d. Hazofeh: Reismann 10, F. Popper 10, E. Bader, L. Pollak, Rozsa, Gutmann, Quastler, Ehrenthal, G. Steiner, Brüder Fleischhacker, K. Reisfeld, Elite, Dr. Popper, Weiß, H. Fleischmann, Fleischmann, Blumgrund, N., E. Duschinsky, Györgyi, A. Löb, J. Böck, L. Rosenthal, Ernst T. E. Fleischer, A. Löw-Beer, B. Löw-Beer, Dr. B. Fürst, Fleischhacker, Frankl, L. Salomon, Schwarz, 2 unles. je 10, Fornheim, S. Neufeld, Dr. Polgar, Reisz, Ing. Adler je 20, Schindler u. Jedlin 50, Dr. Samuel S. 500, Brüder Stein 300, Dr. Werner 100, G. Leichter 50, Dr. G. Steiner 50, Hajdu M., Dr. Placsik, L. Katz, N.., je 20, NN. 30, M. Steiner 25, Dr. Milspeiser, Dr. Jellinek, Dr. Wildfeuer, NN. je 10, Dr. A. Fischmann 500, S. Suchostaver 100, Dr. S. Pollak 100, Dr. B. Pollak 100, Dir. E. Goldschmied, Trnava 50, Dir. S. Kraus 50, Dr. Forbat 50, Doktor Koritschan 50, O. Glasspiegel 30, Dr. Gombai 30, Nalos O. 10, Dr. S. Fischer 10, D. Ehrenfeld, Abl. f. Fasten 10, 2 u. 10, Brith Trump.: R. Beinhacker 100, J. Wagmann 100, A. Zinner, Praha, 50, Fischer, Prostějov, 50, H. Wagmann 20, Brichta, K. Kohn, Prag, B. Deutsch, Fürst, Erco unles. je 10, Emil Apfel, A. Rosenbaum je 10, 66 u. 10, J. Perl, Misrachi: Ing. Nobel 100, Quastler Radio, E. Schön, B. Grünberg je 50, E. Sarl 30, R. Rauchberg, E. Spitz, Schiller u. Weiß, L. Grünberg, Abr. Ungerfeld je 20, B. Hirschbein, S. Grünwald, Bonyhadi, L Grünwald, Kohut, je 15, J. Pauker, J. Schiller, E. Kreiner, B. Kovács, M. Lustfeld, A. Grünberg, S. Weiß, S. Horowitz, Dr. Weiß, J. Freundlich, J. Ruider, Hauser, B. Schönberger, L. Fuchs, F. Lieber, O. Weißfisch, Brüll, K. Hauser, R. Winter, Dr. R. Neumann, J. Neumann, Reismann-Schlesinger, Klein u. Grünberg, 6 unles. je 10, P. Kastner 12, 194 u. 10, Haschomer Beier T., A. Kondor je 20, Allgem. Kredit- und Ink.-Genossensch., NN. je 15, H. Friedmann, A. Kolomann, L. Spitzer, Lampel, J. Goldes, H. Breier, Dir. Grünwald, Ing. Deutsch, Goldstein, Dr. Kis, 6 unles. je 10, 61 u. 10, Hazofeh: Seßler 10, Dr. Weiß 50, J. Duschnitz 100, 2 unles. je 20, 14 unles. je 10, 55 u. 10, Ahavath Zion: Ertr. d. Vortr. Dr. Margulies 766.50, H. Bleiweiß, Dir. Maier, Brüder Lörnitz, Generaldir. A. Gestetner, J. Schlesinger, Apollo, F. Weiß, J. M. Schwarz je 100, Ing. Biederer, Dr. Bisk u. Co., A. Breuer, A. Blauengrund, N. Lustig, Br. Weinmann, J. Pollak, Dr. Winterstein u. Blumgrund, Dr. A. Tauber, Dr. A. Bauer, Feldhauer, Fischer, N. Blumgrund, E. Hartstein, Donaubank Dr. Lovas je 50, A. Ehrenfeld 80, Citybank 25, Ostreicher, S. Roth, Aviv, B. Groß, A. Muller, K. Feldmann, Z. Fleischmann, T. Kardos, Rona, Obering. Kubie, Vajda, Kovács, J. Rosinger, S. Goldstein Danzig, Stern, Ethel u. Dr. G. Fischer, Dir. Weisz, Delikat, H. Löwy, L. Erdei, 8 unleserl. je 20, NN. 15, 13 unleserl., Elite, S. Friedmann, S. Feher, K. Büchler, Dr. Silberstein, Neumann, K. Kohn, Mahrer, Rosenbaum, Kaufmann, Ekstein, Stern, E. Weiß, D. Dorn, E. Löwinger, Deutsch, Th. Schiller, Stark, Deutsch, A. Guttmann, M. Brichta, Waldapfel, A. Stern, Weiß, Kornfeld, Kahler, Bred, G. Engel, Malmed, Dr. Kulka, E. Schick, J. Franc, S. Bosan, J. Goldstein, Delikat, M. Stark je 10, 14 u. 10, Wizo: Th. Kugel, M. Quastler, Dr. Kornhauser, Eisenstädter, Brück je 100, J. Pollak, B. Schein, Dr. E. Neumann, M. Lachowitz, Dr. S. Horschitz, Dr. B. Fürst, Prof. Dr. W. Fluß, E. Löwbeer je 50, L. Biederer 40, Ing. R. Stein 25, Blumenthal, R. Rintl, Prof. J. Klein, Wwe. Fleischmann, Br. Stern je 20; zus. 10.918.85. **Piešťany:** K. Meth, A. Kovacs, L. Glück je 50, Dr. A. Groß 25; zus. 175.—. **Prešov:** Dr. E. Singer 40, H. Schönberger 25, M. Kraus 50, Dir. S. Glatstein 10, M. Kolber 20, Dr. J. Schwab 40, Dr. A. Schwalb 50, Dr. F. Pollak 30, Z. Ronai 25, Fränkl 20, L. Landau 40, Gerö 20, Dir. A. Grünfeld 10, Weißlowitz 10, Mittelmann 20, Kopp & Illes 20, S. Weinberger, F. Schwarz, S. Jordan, S. Feldmann je 10, Engländer, Korach je 20, H. Fuchs 10, Dr Bardos 30, Engländer 15, S. Friedmann 25, L. Keller 10, Dr. Großwirth 20, J. Herbst 10, Dr. Bott 30, E. Ungar 20, Frau Dr. Sommer 20, E. Emster, Staud, Mendl, A. Lefkovits je 10, J. Fischer, O. Korn, A. Goldstein je 20, J. Hartmann 50, Geschw. Reiß 10, S. Müller 20, Szanto 50, M. Großwirth 50, Dr. E. Guttmann, A. Steinlauf, J. Lefkovits je 20, W. Korn 10, M. Hübschmann 60, E. u. A. Singer, J. Rosenberg, Freiberg u. Mandl je 20; ges. d. Makabi 220.50, S. Hertzka, Dr. H. Geiger, Dr. A. Pollak, Dr. J. Györgyi, Ing. Z. Stark je 50, Dr. A. Neuwirth, Dr. Gärtner, Dr. Hirschfeld, Dr. Steinhart, Dr. Arje, Dr. Rosenfeld, Dr. Friedmann, Dr. Hartmann, J. Ungar, M. Hübschmann je 20, Neol. Gemeinde, Neolog. Chewra Kadischa je 500, Dr. A. Fennes 10; zus. 2900.50. **Prievidza:** K. Heumann 100, H. Wagner 20, 1 u. 10, d. H. L. Bienenstock ges. 1750; zus. 1874.—. **Sv. Podhradie:** 325.—. **V. Bytča:** Ahavath Zion 280.—. **Stará Lubovna::** 158.—. **Trenčín:** 1440.—. **T. Sv. Martin:** Jüd. Frauenverein 500, Dr. M. Meisinger 200, L. Weil 150, J. Popper 70, Dr. E. Klein 200, A. Brandspiegel 12, A. Waldmann 50, Dr. E. Kohn 68, Dr. J. Milch 100, B. Perl 50, A. Pollitzer 30, J. Großmann 10, E. Schlesinger 30, J. Lanz 30, M. Wix 60, A. Moskovicová 50, Tanzer 50, M. Black 50, J. Schlesinger 65, K. Földvary 55, M. Löwy 20, Ser. Lorant 50, L. Lang 10, L. Frommer 20, B. Braun 15, S. Pollak, E. Kohn, Büchler, Schön je 10, Jos. Büchler 40, J. Neufeld 26, B. Großmann 20, Dr. A. Strauß 50, J. Berger 20, E. Laufer 20, J. Goldberger 15, B. Groß 20, J. Sapira 10, R. Freund 15, M. Salner 50, H. Weißenstein 100, Dr. Langer 40, A. Kohn 50, R. Drechsler 40, T. Strelinger 20, J. Schulz 10, R. Langer 10, Fischer 30, Isrl. Kultusgem. 200, H. Herz 20, A. Hertzka 20, S. Geist 10, 7 u. 10; zus. 2858.70.
Insgesamt 28.989.55.

Reisen und Bäder

Hotels - Kurhäuser - Cafés - Restaurants:

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.